

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 331.

Verlags-Preisnehmer No. 2958.

Mittwoch, den 19. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die politische Konstellation im fernen Osten.

Von einem guten Kenner ostasiatischer Verhältnisse
wird uns geschrieben:

Nicht nur in Europa oder Amerika, auch unter den
in Ostasien lebenden Europäern ist die Erfahrung eine
allgemeine, daß das Unerwartete nirgends so häufig ein-
zutreten pflegt wie in diesem Weltteil. Es fehlen eben
noch in den weitesten Teilen dieser Gebiete fast alle jene
vielfältigen, reglementierenden und registrierenden
Einrichtungen, die wie Telegraph, Telefon, Presse usw.
in Europa jede geringste Begebenheit gleichsam für die
Zeitgeschichte photographieren, und deshalb ist man im
fernen Osten gezwungen, in äußeren politischen Begeben-
heiten Masken zu sehen, hinter denen sich gewöhnlich
tieferer Gedanken und tieferer Absichten verbergen. Wie
viel mehr müssen nicht erst jene „Nachrichten“, die der
Draht in Europa und Amerika aus Ostasien meldet, in
den Köpfen der haltenden, an die Tatsächlichkeit politischer
Telegramme im allgemeinen blindglaubenden West-
länder Verwirrung stiften. Weil sich aber die Meldun-
gen aus Ostasien, namentlich aus den „Vogelknechten“
Schantung und Tschiu so häufig als Enten entpuppen,
beginnt man die Rubriken „Aus China“ oder dem
„Fernen Osten“ nur noch wenig, jedenfalls mit größtem
Skeptizismus zu beachten. Neuerdings sind aber aus
dem mythischen „Reiche der Mitte“, dem märchenhaften
„Land des Himmels“, Nachrichten von solch verblüffendem
Inhalte, über Ereignisse von solcher, die Lebensinteressen
der westländischen Völker empfindsam berührender Trag-
weite zu uns gekommen, daß alle denkenden Europäer,
sie mögen wollen oder nicht, ihre Aufmerksamkeit immer
wieder auf die Probleme gelenkt sehen, die die Ereignisse
in Ostasien unserer Zeit zu lösen geben. Man denke nur

an den Vorkott amerikanischer Waren in China, dessen
Wirkung auf die amerikanischen Ausfuhrinteressen die
Regierung in Washington bereits gezwungen hat, in Hin-
sicht auf das Chinesen-Einwanderungsverbot mildere
Seiten aufzuheben und an die Aufregung, die in Eng-
land die noulische Beschwerde der europäischen Kaufmann-
schaft Schanghai verursacht hat, daß die Chinesen in
offenem Hohn gegen die Fremden den Bestimmungen der
Handelsverträge fortgesetzt zuwiderhandeln. Brie-
flich tauchte die Tatsache vor aller Augen auf, daß
China, das man bereits vielfach als einen „ranken
Mann“, wie die Türkei, ansehen zu dürfen glaubte, sich
plötzlich der vitalen Kräfte bewußt geworden sei, die so-
lange in seinem Volke von über 400 Millionen ge-
schlummert hatten. Dies wurde noch offensichtlicher, als
neuerdings in der europäischen, zuerst in der führenden
französischen Presse festgestellt werden konnte, was der
Schriftsteller dieses schon vor Jahren in einer ostasiatischen
Zeitung vorausgesagt hat, daß das chinesische Seerwesen
mit überraschender Schnelligkeit sich zu ganz moderner
Söße der Entwicklung erhoben habe. Bei den Leuten,
die in das Wörtchen „pan“ verflochten sind und alle Politik
unter die pangermanische, panslawische, panislamitische
usw. Bewegung zu registrieren pflegen, stand es sofort
fest, daß es sich nach den Erfolgen Japans auch um eine
pan- oder asiatische Bewegung handele. Man glaubte,
daß John Chinaman nur deshalb übermächtig werde, weil
er sich hinter dem Schilde japanischer Wehrmacht sicher
fühle. Damit stimmt nun nicht überein, daß China,
wie es den Mächten notifiziert hat, zu den Friedensver-
handlungen hinzugezogen zu werden wünscht, insofern sein
Verhältnis zu der Mandchurei in Frage kommt, wäh-
rend Japan dem, wie aus Peking verlautet, bereits ent-
gegnet hat, daß es sich durch die chinesische Note in seinen
Absichten nicht beirren ließe. Die „Morning Post“ läßt
sich aus Washington den Inhalt eines Interviews mit
einem gut informierten amerikanischen Diplomaten
telegraphieren, das mit der Auffassung im Einklang steht,
an der die kriegerischen Ereignisse wirkliche Kenner Ost-
asiens nie irre machen konnten. Dieser Diplomat betont,
China fürchte den Einfluß Japans bereits so sehr wie
früher denjenigen Russlands, weil es Grund hat anzu-
nehmen, daß Japan die Mandchurei solange besetzt und
darin nach Belieben schalten und walten werde, bis die
Kriegsentscheidung von Russland gezahlt sein wird,
worüber noch manches Jahr ins Land gehen könnte, und
daß es dann schwer halten dürfte, Japan aus dem annek-
tierten Gebiete wieder hinauszubringen. Dieser Inter-
essengegensatz zwischen China und Japan, der nicht der
einzige ist, lehrt, wie wenig Aussicht Japan hat, nach
dem Kriege gleichsam eine Monroe-Doktrin für Ostasien
zu proklamieren; denn China hat die Freundschaften
fremder Mächte bitter nötig, um dadurch den ihm gefähr-
lichen politischen Einfluß der Japaner auf dem asiatischen

Kontinent einigermaßen paralisieren zu können. Für
Deutschland ist dieser Umstand deshalb sehr günstig, weil
die Chinesen uns in unserem friedlichen Kulturwerk in
Schantung und Schantung nicht befehlen werden, wenn
wir der chinesischen Regierung gegen den japanischen
Imperialismus etwas beistehen, soweit dies in friedlich-
sinnlichem Sinne geschehen kann. In dieser Hinsicht
aber können wir uns ohne Bedenken als ehrlicher Freund
Chinas bewähren: denn kein aufmerksamer Beobachter
der Zeitbegebenheiten kann darüber im Zweifel sein,
daß sich in den großen Mächten der Kontinente Asien,
Europa und Amerika allmählich ein wirtschaftliches Soli-
daritätsgefühl zu entwickeln beginnt gegen die Aus-
beutungsinteressen der Inselvölker der Japaner und Eng-
länder.

Politische Übersicht.

Der siebente internationale Arbeiterversicherungskongreß
wird vom 17. bis 23. September l. J. in Wien statt-
finden. Während bisher vornehmlich die Unfallfrage das
Interesse der Teilnehmer der internationalen Arbeiter-
versicherungskongresse erweckte, soll sich die Tagung in
Wien besonders mit der Alters- und Invalidenversiche-
rung der Arbeiter befassen, welche in allen ihren Formen
den Hauptpunkt des Programms bildet. Es wird Ge-
legenheit geboten sein, bestehende und geplante Ein-
richtungen zu erörtern, die volkswirtschaftlichen, tech-
nischen und statistischen Grundlagen zu prüfen und den
Einfluß zu bezeichnen, den die betreffenden Institu-
tionen auf das öffentliche Gesundheitswesen und die
Beförderung der Arbeiter im allgemeinen ausüben können.
Im Anschluß daran wird die internationale Regelung
der Unfallstatistik zur Verhandlung kommen. Es ist
weiter beabsichtigt, daß hervorragende Fachmänner aus
allen Staaten, die in Betracht kommen, über die Ergeb-
nisse der Arbeiterversicherung seit 1889 berichten sollen,
in welchem Jahre der erste internationale Arbeiter-
versicherungskongreß zu Paris abgehalten wurde.

Die Wanderung der Arbeiterbevölkerung.

In den bei den Invalidenversicherungsanstalten auf-
bewahrten Invaliden-Quittungskarten findet ein unschät-
bares statistisches Material, welches über verschiedene
Fragen Auskunft zu geben geeignet ist, bisher aber eine
gründliche Bearbeitung nicht gefunden hat. Insbesondere
sind diese Quittungskarten geeignet, Auskunft zu geben
über die Wanderung unserer Arbeiterbevölkerung, die
sogenannte moderne Völkerverwanderung. Kann man doch
— und das wird in späteren Jahren, wenn die Inva-
lidenversicherung erst einmal ein Menschenalter in Kraft
gewesen ist, noch weit mehr der Fall sein — aus den
Karten der einzelnen Versicherten ersehen, wo sie im

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Milliarden, die in der Luft schweben.

Ein Ausblick in die Zukunft der Nahrungsmittelgewinnung.

Von Dr. Eugen Weingart.

Die oft gehörte Redensart vom „Gelde, das auf
der Straße liegt“, ist mehr als eine bloße Phrase, als
ein genauger Vergleich mit scharf zugespitzter Antithese,
bei dem man erst den umhüllenden Mantel eines Spieles
mit Worten abschälen muß, um auf ein kleines Korn
Wahrheit zu kommen. Das Land, wo die Goldklumpen
als Plastersteine den Boden bedecken und nur auf den
Füßern warten, der sie in Zwanzigmarkstücke umbringt,
wo die Hundertmarkstücke wie ein lustiges Schneeg-
elddöckchen in der Luft umherfliegen, liegt natürlich ebenso
in Utopia wie jenes, wo die Tauben so schnell wie mög-
lich gebraten in den Mund des Essers zu gelangen suchen;
denn überall innerhalb der Grenzen des menschlichen Er-
werbslebens liegt der Wert der Güter in der zu ihrer
Erzeugung oder Erlangung notwendigen Arbeit. Die
Natur bietet ihre Stoffe ohne Bezahlung jedem, der sich
ihr zu bemächtigen weiß, dar, und Sache des Menschen
ist es, zuzugreifen. Was sie auf ihrer reichbesetzten Tafel
aufhäuft, ist aber verschieden schwer zu erlangen. Die
Beerenfrucht des Waldes harret wie die Rose am Strauch
nur der Hand, die sie bricht. Kohle und Gold hingegen
müssen unter Gefahren aus den Eingeweiden der Erde
heraufgeholt, und Industrieerzeugnisse mit geistvoller er-
fundenen Maschinen in mühsamer Arbeit hergestellt wer-
den. Daneben aber gibt es noch eine dritte Gruppe von
Dingen, die heute so gut wie wertlos sind, und an denen
wir meistens achtlos vorübergehen. Ein dunkles Mienen
sagt uns wohl, daß in ihnen unschätzbare Werte stecken.
Aber nur in einem für impulsive Gemüter unerträglich
langsam Tempo vollzieht sich die Befreiung dieser durch
den Menschen. Nur von Zeit zu Zeit ertönt in einem
Erfindergenies aus der Schaar der Gelehrten und Tech-

niker ein Columbus, der sein Schiff durch ein unerfor-
schtes Meer zu neuen Gestaden lenkt, und jedesmal, wenn
für den menschlichen Augen solches Neuland erworben
wird, fragt man sich erstaunt, wie man so lange ohne
den Wunsch, sie zu erwerben, an diesen ungehobenen
Schätzen vorübergehen konnte.

Daß Stoffe, die man früher für ganz oder nahezu
wertlos erachtete, plötzlich einen unschätzbaren Wert er-
hielten, ist ein in der industriellen Entwicklung schon
häufig vorgekommenes Ereignis. Die Verwertung des
Steinkohlenteers, aus dem die Kunst des Chemikers
heute für ungezählte Millionen Anilinfarben und andere,
hochbezahlte Substanzen darstellt, die noch in den
Kinderschuhen stehende Ausnutzung der natürlichen
Wasserkräfte der Flüsse und Meeresflut, die noch heute
immer nur so wenig benutzte Kraft des Windes, die erst
spät in Angriff genommene Verwertung der Kohlen und
des Petroleum sind laut redende Beispiele dafür, was die
Menschheit hinsichtlich der ihr von der Natur gebotenen
Hilfsmittel getan oder erst noch zu tun hat. Auch die
Verlegung des Wassers in seine Elemente Wasserstoff und
Sauerstoff, ist ein Problem, durch dessen Lösung der
glückliche Erfinder der Zukunft seine Zeitgenossen und
deren Nachkommen mit unschätzbaren Werten beschenken
würde. Wenn diese Wünsche bis heute auch noch nicht
in Erfüllung gegangen sind, so scheint es doch, daß statt
ihrer ein anderes Verlangen Verwirklichung finden soll,
nämlich die industrielle Ausnutzung der atmosphärischen
Luft. Ihre hauptsächlichsten Bestandteile, Sauerstoff
und Stickstoff, haben für das heutige Wirtschaftsleben
eine so hohe Bedeutung erlangt, daß eine mühselige
Methode ihrer Gewinnung gleichbedeutend wäre mit dem
Fund von Milliarden, die heute noch in der Luft schwe-
ben, voraussichtlich aber schon in absehbarer Zeit sich in
greifbare Werte verwandeln werden.

Warum es von unschätzbare Wichtigkeit ist, des
Stickstoffes der Luft habhaft zu werden, der in der die
Erde in einer Tiefe von etwa 200 Kilometer umhüllen-
den Atmosphäre in unerforschlichen Mengen aufgespeichert
ist, zeigt folgende, leicht einkleidende Betrachtung. Die

gesamte Produktion unserer Nahrungsmittel beruht im
wesentlichen darauf, daß Lebensformen aus dem
Pflanzenreiche (und vielleicht auch aus dem Tierreiche)
durch chemische Prozesse, die in ihren Zellen stattfinden,
die anorganischen Verbindungen der Elementarstoffe in
organische Verbindungen überführen. Ob die höher
stehenden Pflanzen, deren Wurzeln und Knollen, deren
Stängel, Blätter, Samen und Früchte uns zur Nahrung
dienen, ihren Leib direkt aus den anorganischen Ver-
bindungen aufbauen, ist in mancher Hinsicht noch unau-
fgelärt. Es hat fast den Anschein, als ob zwischen ihnen
und den Elementen als Vermittler noch eine bisher un-
bekannte Welt des Lebens stünde, die vielleicht aus
winzigen kleinen Bakterien oder noch viel kleineren und
einfacher gebauten Lebensformen besteht, die bisher noch
keines Menschen Auge selbst durch das schärfste Mikroskop
zu schauen vermocht hat. Mag es sich damit aber ver-
halten, wie es wolle, so steht doch das biogenetische Grund-
gesetz fest, daß die Elementarstoffe sich erst durch eine
ganze Stufenleiter von Umsetzungen so weit verfeinern
müssen, bis sie in eine chemische Beschaffenheit gebracht
sind, daß sie zur Ernährung des Menschen und der höhe-
ren Tierwelt brauchbar sind.

Eines der unentbehrlichsten Elemente zum Aufbau
dieser Verbindungen ist aber der Stickstoff. Er ist das
Charakteristikum des Fleisches — oder korrekter aus-
gedrückt — der Muskeln- und Nervensubstanz und aller
anderen Eiweißverbindungen. Aber auch die Pflanzen,
denen wir das Stärkenmehl und Zuckerarten entnehmen,
können ihren eigenen Lebensprozeß nur mittels des Stick-
stoffs unterhalten, der in ihrem Körper zwar eine quan-
titativ untergeordnete, im Wesen der Sache aber gleiche
Rolle spielt, wie in den Muskelsubstanzen der Tiere.
Stickstoff ist also zum Bestehen des organischen Lebens
in jedweder Form nötig. Er ist um so wichtiger, als
gerade er in den Mätern nur in sehr geringer Menge
vorhanden und nur mit verhältnismäßig großen Kosten
in reaktionsfähiger Form zu beschaffen ist. Nur wenn
er im Boden in der erforderlichen Menge gelöst ist, ist ein
intensiver Betrieb der Landwirtschaft und indirekter

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. Juli.

Eine Ehrenrettung der Mietskasernen.

Auf dem Frankfurter Wohnungskongress, der wegen seines Kampfscharakters noch in allgemeiner Erinnerung ist, wurde sehr zu Unrecht ein prinzipieller krasser Gegensatz zwischen den Parteien der „Hausagrarien“ und der „Mietskasernen“ konstruiert und von verschiedener Seite für das Wohnungswesen in unseren größeren Städten verantwortlich gemacht. Der Kampf der entschiedeneren Wohnungsreformer richtete sich zu einem großen Teile gegen das System der städtischen Mietskasernen. Idealtypen sprachen die Forderung aus: Jedem Bürger sein Eigenhaus! Auch auf dem Münchener Kongress des Deutschen Vereins für Volkshygiene äußerte sich am 8. Juli Obermedizinalrat Professor Dr. Grube-München dahin, daß es dahin kommen müsse, daß auch der Arbeiter seinen eigenen Haus zu schaffen, empfehle sich die Errichtung von Häusern für zwei bis drei Familien, sogenannte Bürgerhäuser. Diesen gut gemeinten Theorien stellt allerdings die harte Wirklichkeit ein absolutes Nein entgegen. Ganz gewiß stellt der überwiegende Teil der städtischen Mietskasernen einen gefährlichen Zustand dar. Ihre Bekämpfung erscheint eine Selbstverständlichkeit. Jedoch liegt die Gefahr nahe, das Kind mit dem Bade auszuschütten und es ist zu begrüßen, daß sich zur Klärung der kritischen Fragen ein Mann der abstrakten Wissenschaft mit einem praktischen Architekten zusammengekommen hat und daß beide in einem umfangreichen Werke: „Kleinhaus und Mietskasernen“ (Verlag J. Springer-Berlin) den Nachweis versuchen, daß in den größeren Gemeinden die Mietskasernen das Normale und Gesunde ist und dort das Kleinhaus Utopie bleiben muß. Die Begründung stützt sich auf ein Beispiel aus der jüngsten Praxis, und zwar aus einem Orte, dessen Boden- und Wohnungsfrage bereits wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung gewesen ist, aus Charlottenburg, dieser Großwohnstadt par excellence. In der Untersuchung wird das Kleinhaus ohne weiteres als Ideal anerkannt, ebenso die Berechtigung und Nützlichkeit der gemeinnützigen Baugenossenschaften. Sie wendet sich ebenfalls gegen die oft schreienden Mängel der städtischen Mietskasernen, legt diese aber nicht der Mietskasernen an sich zur Last, sondern der ganzen unvollkommenen Art, wie diese Großhäuser erbaut werden. Zunächst wird rechnerisch der Nachweis erbracht, daß die relativen Baukosten mit der Zahl der Stockwerke abnehmen und daß der Bodenpreis (wegen der Ausnutzungsmöglichkeit) zwar allgemein mit der Geschosshöhe steigt, jedoch meistens nicht in dem Maße, daß dadurch die Baukostenersparnis ausgeglichen wird. Zu verurteilen ist die Ausbuchtung des Baugrundstückes durch die entgegengesetzten Quer- und Hinterhäuser, eine Folge der in ihrer harten Verallgemeinerung mechanisch wirkenden und der Baumeister einengenden Bauordnungen und Straßeneinfassungen. Vielsach verlangt die Baupolizei ein engmaschiges Netz von Verkehrs- und Wohnstraßen, um in den letzteren den Kleinhäusern Platz zu erzwingen. Die so entstehenden engen Höfe, richtiger Schächte, sind das eigentliche Übel der Mietskasernen. Alle diese Mängel können leicht vermieden werden, sogar innerhalb der bestehenden Bauordnungen. Es lassen sich hygienisch und auch ästhetisch unanfechtbare Mietskasernen, sogar mit „Hinterhäusern“, sehr wohl erbauen, und zwar in der besonderen Form der hofartigen Privatstraße, die natürlich einen größeren Baublock, der eventuell durch Zusammenlegung zu erreichen ist, voraussetzt. Der Hof erhält den Charakter einer durchgehenden Parcellen- und bildet ferner eine in sich abgeschlossene private Verbindungsstraße, die dem öffentlichen Durchgangsverkehr dient. Die zu beiden Seiten liegenden Wohngebäude haben auf der Rückseite einige besondere Vorzüge für Müllkästen, Kohlenabladung, Teppichklopfen usw. Die Straße kann also ganz

saub- und geruchfrei gehalten werden. Der größere Häuserkomplex gestattet ohne Mietskaserne die Einrichtung gemeinsamer Zentralheizung, sowie den billigen Massenbezug von Gas und Elektrizität zu Leuchtzwecken und die Benutzung von Fahrstühlen. Durch die Möglichkeit, den großen Komplex nach einem rationalen Grundriss auszunutzen, läßt sich jede, auch die kleinste Wohnung mit einer Badstube versehen. Die Licht- und Luftzufuhr durch den straßenparcellartigen „Hof“ ist die denkbar reichliche. Die Bewohner vergessen, daß sie in einer Kaserne wohnen, sie empfinden es als einen Vorteil sowohl in Hinsicht auf das gesunde, als auch ruhige Wohnen, daß sie eigentlich nur eine städtische Hofwohnung haben. Vor allem aber sind sie in Genuß aller „Komfortes“, der den Stadtbewohner für manches entschädigt, was der Bewohner einer Vorortvilla vielleicht voraus hat. Was nun das Wichtigste ist: alle diese Vorzüge werden mit einem wesentlich billigeren Mietspreise bezahlt, wie ihn die älteren Mietskasernen der Nachbarschaft aufweisen, wo Zentralheizung, Hofpark, Badegelegenheit usw. nur vom Hörensagen bekannt sind. Gewiß ist jeder Bewohner der Innenstadt von der großen Naturwelt draußen abgeschnitten. Aber kann das anders sein? Es handelt sich ja auch nur darum, innerhalb der gegebenen Grenzen das Bestmögliche zu schaffen. Daß das im Rahmen der verpönten Mietskasernen in einer Weise zu erreichen ist, die jedem Wohnungsreformer Freude machen muß, ist in der angeordneten Charlottenburger „Mietskasernen“, genannt „Goethepark“, erwiesen. Die Wohnungsfrage ist eine Mietwohnungs-, keine Eigenhausfrage.

— Tägliche Erinnerungen. (19. Juli.) 1808: Bodmer, Dichter, geb. (Greifensee). 1810: Königin Luise von Preußen, † (Hohenzeitz). 1811: B. Bachner, Komponist, geb. (Main). 1819: G. Keller, Dichter, geb. (Zürich). 1868: H. Vahr, Schriftsteller, geb. (Wing). 1870: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. 1884: Herzog Karl Eduard von Sachsen-Altenburg-Gotha, geb. 1800: G. Pfizer, Dichter, † (Stuttgart). 1891: F. A. de Marcon, † (Baldemoro). 1900: M. Wirth, Schriftsteller, † (Wien).

— Gnadengeschenk bei Ehejubiläen. Der Kaiser hat bestimmt, daß das gelegentlich des 50jährigen Ehejubiläums an bedürftige und würdige Ehepaare für Rechnung des Allerhöchsten Dispositionsfonds zahlbare Gnadengeschenke von bisher regelmäßig 30 M. für alle Jubeljahre, deren Jahrestag auf den 1. April 1905 oder später fällt, auf durchweg 50 M. erhöht wird.

— 21. Deutscher Barbiers, Friseurs und Perückenmacherstag in Mainz. Am Montag kam es zu einer langen Debatte über das „Fach- und Fortbildungsschulwesen“. Die Fachschulen wurden als das Fundament des Gewerbes bezeichnet und unbedingt gefordert, daß Fach- und Fortbildungsschulen vereint bleiben. Die Meinung müsse den Innungen vorbehalten, denn nur Fachmänner könnten verstehen, was dem jungen Nachwuchs not tue, und wie sie in die verschiedenen Zweige des Handwerks eingeführt werden müßten. Von Hannover wurde berichtet, daß dort seit Bestehen der obligatorischen Fortbildungsschule in städtischer Oberleitung selbst dem Obermeister der Innung der Zutritt zu den Räumen der Fach- und Fortbildungsschule verweigert werde. Die bisherige Schule der Innung Hannover war eine der größten Deutschlands. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „So dankenswert die Unterstützung ist, welche die Landesregierung und Kommunalbehörden unserem Fachschulunterricht bisher gewährt haben, so würde der Verbandstag eine nicht unbedenkliche Gefahr darin erblicken, wenn dieser Fach- und Fortbildungsschulunterricht dem Geschäftsbereich unserer Innungen entrückt und in städtische Verwaltung übergeführt wird. Die Veranlassung ersucht deshalb die dem Bunde zugehörigen Innungen, nach Möglichkeit dafür Sorge zu tragen, daß nach wie vor die Verwaltung des Fach- und Fortbildungsschulwesens im Bereich der Verwaltung unserer

Baufe ihres Lebens gearbeitet, welche Berufe sie ausgeübt haben, ein wie großer Prozentsatz der arbeitenden Bevölkerung überhaupt lebhafte gewesen ist usw. Einen Versuch, die Aufschrift der Quittungskarten für statistische Zwecke zu verwenden, hat, wie wir in dem Frankfurter „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ lesen, Seelmann-Königsberg i. Pr. gemacht. Ihm war es bei der Bearbeitung der Invalidenrenten- und Beitragsersparungsanträge im Stadtkreise Königsberg i. Pr. aufgefallen, daß auf den Quittungskarten der Antragsteller die Stadt Königsberg i. Pr. nur verhältnismäßig selten als Geburtsort angegeben war. Zur genaueren Feststellung dieser Beobachtung hat er sich vom 1. Januar 1900 bis Ende März 1905 aus jedem Renten- und Beitragsersparungsantrage den Geburtsort der Antragsteller notiert. Aus dem also gewonnenen Zahlenmaterial ergibt sich, daß nur etwa 20% der erwachsenen Königsberger Arbeiter in der Stadt Königsberg i. Pr. selbst geboren ist, während etwa 76% aus der Provinz Ostpreußen und etwa 4% aus Orten, die außerhalb Ostpreußens liegen, eingewandert sind. Daß die Erkenntnis der Tatsache, woher die Arbeiterbevölkerung einer größeren Stadt stammt, für diese eine wichtige Sache ist, insbesondere für das Gebiet der Hygiene, der Schul- und Fortbildung, der Organisationsfähigkeit der Arbeiter usw., liegt auf der Hand, und es wäre jedenfalls von großem Interesse, zu erfahren, aus welchen Gegenden die erwachsene Arbeiterbevölkerung der Industriestädte des Westens stammt. Die Quittungskarten der Invalidenversicherung bieten das beste Material für eine solche Statistik, da alle wirklich erwerbstätigen Arbeiter von dieser Statistik erfasst werden. Vielleicht kommt noch einmal die Zeit, wo das ganze ungeheure bei den Versicherungsanstalten liegende Material gründlich und sachmässig verarbeitet wird.

Die englischen Frauen und die Verteidigung Englands.

n. London, 18. Juli.

Seitdem im Auslande die Frage aufgeworfen worden ist, was aus England werden möchte, wenn im Falle eines Krieges die feindliche Macht mit Hilfe der die Kriegsschiffe an Fahrgeldwindigkeit weit übertreffenden großen Ozeandampfer starke Truppenmassen an Englands Gestaden landen würde, hat sich der britischen Nation eine gewisse Nervosität bemächtigt. Die Frage der nationalen Verteidigung bildet einen der Hauptgegenstände des Tagesgesprächs. Lord Roberts' neueste Rede, in der er die ganze Nation, Männer und Frauen, aufforderte, jeder in seiner Weise an der Ermöglichung einer ausreichenden nationalen Verteidigung zu arbeiten, hat besonders in der englischen Frauenwelt eine starke Wirkung hervorgerufen. Die Zeitungen füllen sich mit Eingefandts von Frauen, worin die verschiedensten Vorschläge, wie diese an der Aufgabe einer nationalen Verteidigung mitwirken könnten, zum Besten gegeben werden. Die Tapfersten wollen sich die Jeanne d'Arc zum Vorbild nehmen, sich im Schießen, Fechten und militärischen Drill ausbilden und freiwilligenkorps organisieren. Andere wollen sich damit begnügen, einen Fonds für den Ankauf von Waffen zu bilden, Preise für die besten Schützen unter der Schuljugend zu stiften; noch bescheidener denkende weibliche Patrioten glauben nur dadurch an dem Werke der nationalen Verteidigung teilnehmen zu können, daß sie die Herzen der Jugend mit Patriotismus erfüllen. Niemand scheint gegenwärtig in England darauf zu verfallen, daß es nur ein wirksames, aber auch unfehlbares Mittel gibt, das die englische Nation vor der Gefahr einer Invasion fremder Seere bewahren kann, nämlich, ihren Fährten den Mund zu verbieten, die durch ihren imperialistischen Größenwahn auf dem europäischen Kontinent fortgesetzt Argwohn säen, wo an und für sich in keinen maßgebenden Kreisen aggressive Pläne gegen England gehegt werden.

Weise eine reichliche Produktion von Schlachtwild durch den Tierzüchter möglich. Die Ackerböden Europas und anderer dichtbevölkerter Länder wären längst erschöpft und würden nur noch geringe Ernten geben, wenn man ihnen nicht schon seit undenklichen Zeiten den Stickstoff in Gestalt des natürlichen, frischen Düngers und in neuerer Zeit, nachdem ersterer längst nicht mehr ausreicht und zu teuer geworden ist, in Form von Guano und Salpeter zuführt.

Die ununterbrochene Zunahme der Bevölkerungen muß aber in absehbarer Zeit bewirken, daß die der Ackerbau mit Hochdruck betreibende Landwirtschaft den Stickstoffdünger nicht mehr in ausreichender Menge erhalten kann. Der Guano von den in der regenfreien Zone an der Westküste Südamerikas liegenden peruanischen Inseln ist aufgebraucht. Die Salpeterlager, von denen die bedeutendsten in Chile gelegen sind, werden in nicht mehr ferner Zeit ebenfalls erschöpft sein. Dann werden vermutlich die in den Torfmooren aufgetauchten Stickstoffvorräte in Angriff genommen werden, falls bis dahin ein brauchbares Verfahren gefunden ist, den Moorchemisch zu zerlegen. Eines Tages — und zwar lange bevor die gefürchtete Kohlennot eingetreten ist — wird die Menschheit aber auch mit diesen Stickstoffvorräten aufgeräumt haben, um zu dem letzten, aber auch unerschöpflich großen Stickstoffreservoir, der atmosphärischen Luft zu greifen.

Hätte man sich noch bis vor kurzer Zeit um den Stickstoff der Luft so gut wie gar nicht gekümmert, so wendet die Chemie seiner Gewinnung heute ihre volle Aufmerksamkeit und zwar, wie schon hier bemerkt sein mag, mit gutem Erfolg zu. Bekanntlich beträgt das Gewicht der auf jedem Quadratmeter der Erdoberfläche bei normalem Barometerdruck lastenden Luftsäule ungefähr ein volles Kilogramm (genau berechnet 1,0336 Kilogramm). Ein einfaches Multiplikationsexempel ergibt, daß derjenige Teil des Luftmeers, der auf einem Quadratmeter der Erdoberfläche ruht, ein Gewicht von 10 000 Kilogramm oder 100 Doppelzentner hat, während das betreffende Gewicht für einen Quadratmeter sich schon auf 100 Millionen Doppelzentner beläuft, von denen bekanntlich etwa vier Fünftel, also rund 80

Millionen Doppelzentner auf Stickstoff entfallen, während der Rest aus Sauerstoff, Kohlenstoff und den erst vor wenigen Jahren entdeckten Edelgasen wie Argon, Neon usw. besteht. Nimmt man hierzu, daß die Oberfläche der Erdoberfläche nicht weniger als 509 Millionen Quadratkilometer mißt, so läßt sich nicht leugnen, daß die Fülle des Rohmaterials unererschöpflich ist. Allerdings hat die eben angegebene Berechnung einige Ähnlichkeit mit jener anderen, die auf Grund unanfechtbarer Analysen auskulturiert, daß die Gewinnung der im Meere als Gold- und Silberchloride aufgelösten Edelmetalle uns Schätze befehen würde, im Vergleich mit denen das gegenwärtige Bargeld und der Vorrat aller Erdböden als armerlicher Bettel bezeichnet werden muß. Der Vergleich zwischen beiden Berechnungen hinkt aber auf zwei Füßen; denn einerseits würde man bei der Extraktion des Goldes und Silbers aus dem Meerwasser niemals auf die Produktionskosten kommen. Andererseits aber bleibt das kostbare Edelmetall immer nur ein Wertmesser, der bei Eintritt seiner massenhaften Gewinnung selbst entwertet wird, aus sich selbst heraus aber keine Werte schafft, und alle Goldschätze aus den Schatzkammern von Krösus und Alkibiades bis zu denen Vanderbilt und anderer moderner Milliardäre sind nicht instande, ein Kilo Fleisch, Zucker, Mehl oder anderer Nahrungsmittel herbeizubringen, die stets das Produkt der ewig neu-schaffenden Natur und der fleißigen Menschenhand bleiben werden. Im Gegensatz hierzu bedeutet die Verwindung des gasförmigen Stickstoffs der Luft in ein lösliches Salz einen wirklichen Mehrerwerb an Nahrungsmitteln, der sich heute zwar noch auf den bekannten Wegen der Landwirtschaft vollzieht, in einer voraussichtlich nahen Zukunft aber zur künstlichen Synthese von Nahrungsmitteln führen wird.

Der Lösung dieser wichtigen Aufgabe stellte sich als wesentliches Hindernis die geringe Neigung des chemisch wenig geeigneten Stickstoffs entgegen, sich mit anderen Elementen zu verbinden. Einige wenige Metalle, die sich nur schwierig und mit großen Kosten rein darstellen lassen, wie Barium, Calcium, Magnesium und Silizium verbinden sich zwar in glühendem Zustande mit Stickstoff und setzen sich dann bei der Einwirkung von Wasser in

Hydroxyde und Ammoniak um, dieses Verfahren ist jedoch für die Praxis zu teuer. Ein wenig ökonomischer war ein in Amerika von dem Ingenieur Gradley und Lovejoy erfundenes Verfahren, bei dem man mit Hilfe der Elektrizität und bei Anwesenheit von Wasserdampf den Stickstoff zwingt, sich mit Sauerstoff und Wasserstoff zu Salpetersäure zu verbinden. Indes auch diese Methode ist selbst dort, wo man Elektrizität mit Hilfe natürlicher Wasserkräfte billig in großen Mengen erzeugen kann, immer noch recht kostspielig.

Wirklich praktische Ergebnisse zu erzielen war erst den Bemühungen zweier deutscher Forscher, Dr. A. Frank und Dr. G. Erbein vorbehalten, die durch eine Erfindung des Chemikers Flegler in Frankfurt a. M. eine wertvolle Ergänzung erfuhren. Sieht man von allen theoretischen Erläuterungen ab, so besteht das Verfahren im wesentlichen darin, daß man Luft durch Leiten über glühendes Kupfer des größten Teiles ihres Sauerstoffgehalts beraubt, und in geschmolzenes Kaliumkarbid, den jedem Radfahrer bekannten Stoff, leitet, aus dem man das Azetylen gas gewinnt; hierbei entstehen Verbindungen, die sehr reich an Stickstoff sind und unmittelbar als Düngemittel zum Ersatz von Chilisalpeter und schwefelsaurem Ammoniak benutzt werden können. Düngungs- und Anbauversuche, die bei Darmstadt und Posen vorgenommen wurden, haben den Wert dieses neuen, schlechtweg als „Kalkstickstoff“ bezeichneten Düngemittels außer Frage gestellt.

Der Nutzen dieser Entdeckung wird zunächst am meisten denjenigen Ländern zugute kommen, die über reiche Wasserkräfte zur Herstellung des Kaliumkarbids verfügen und Kalkstickstoff billig an andere Länder liefern können. Angesichts der Erschöpfung der Salpeterlager und des Umstandes, daß die Kalkstickstoffindustrie noch in den ersten Anfängen steht, wird sich das Preisverhältnis zwischen beiden Stoffen immer mehr zugunsten des letzteren verschieben. Ungeheure Gewinne wird aus ihm auch die Industrie des Cyanfoliums erzielen, das zur Auslaugung von fein verteiltem Gold aus dem Gestein in steigenden Mengen verbraucht wird. Die größte Bedeutung wird aber der aus der Luft gewonnene Stickstoff für die Gewinnung von Nahrungsmitteln haben.

Annahmen bleibe, da nur auf diesem Wege eine weitere sorgfältige fachliche Ausbildung unseres Personals und damit eine gesteigerte Tüchtigkeit unserer Berufsangehörigen gewährleistet scheint. Über die Stellung der Handwerkskammer zu den vom Verbands eingeführten Ausweispapieren für Gefäß- und Behälterreferierte Verbandssekretär Zähler. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Handwerkskammer mehr und mehr die Ausweispapiere des Verbandes als vollständige Dokumente gelten lassen möge. — Die Einführung des Befähigungsnachweises im Handwerk beantragte der Hanseatische Bezirksverband. Die Meinungen gingen hier weit auseinander. Während die Antragsteller und ihre Freunde auf ihrer Meinung stehen blieben, vertraten die Gegner die Ansicht, daß zurzeit eine solche Forderung nicht tünlich sei. Auch bestreite für den Barbier, Friseur und Perückenmacher bereits ein kleiner Befähigungsnachweis in der Notwendigkeit, die Gefäßprüfung bestehen zu müssen, wenn der Meister Lehrlinge ausbilden wolle. Die Ansicht der letzteren war die der Mehrheit. Der Verbandstag beschloß Übergang zur Tagesordnung. Die Antragsteller drückten ihr Bedauern über den Beschluß aus. — Sodann folgte noch die Bekanntgabe der in der Fachausstellung erfolgten Prämierungen. Ausgestellt haben 16 Meister, 31 Gefäß- und 358 Behälter. Zur Verteilung waren acht Preise für Meister, 14 für Gefäß- und 85 für Behälter, sowie 4 Diplome vorhanden. Die Jury war im allgemeinen zufrieden, sie tadelt, daß einige Sachen nicht völlig neu seien, und schloß diese von der Preisverteilung aus. Die ersten Preise erhielten von Meistern: Josef Thiers-Mainz goldene Medaille des Verbandes, Otto Diebing-Brill silberne Medaille des Verbandes, Jakob Schent-Mainz Ehrenpreis der Mainzer Frauen, Paul Grise-Berlin Ehrenpreis der Mainzer Frauen; von Gefäß-: Heinrich Rißert-Darmstadt Ehrenpreis der Großherzoglichen Staatsregierung, Artur Lange-Berlin Ehrenpreis der Großherzoglichen Staatsregierung; von Behältern: Max Neugebauer bei Pätzky-Berlin Ehrenpreis der Großherzoglichen Staatsregierung, Oswald Keller bei Wollschläger-Berlin Ehrenpreis der Stadt Mainz, Walter Vollmann bei Wagonski-Berlin Ehrenpreis der Innung Berlin, Paul Franke bei Grabs-Berlin Ehrenpreis der Innung Mainz, Ernst Duda bei Rübiger-Berlin Ehrenpreis des Leipziger Bezirksverbandes, Julius Regehr bei Aschendorf-Berlin Ehrenpreis der Innung Steinf. Den vier Verfertignern von Haarbildern, die nach der Prämierungsordnung nicht zugelassen sind, wurde der Kunstfertigkeit der Arbeit wegen je ein Diplom zuerkannt. — Abends fand in der „Stadthalle“ eine Abendunterhaltung mit Ball unter sehr zahlreicher Beteiligung statt.

— Nicht feuerabzugsfähig. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß weder die Kosten, die ein Vater für die Unterhaltung seines Sohnes als Einjährig-Freiwilliger bestreitet, noch die Kosten, die ein Vater zum Landesgemeinen Unterhalt des Kindes mit Einschluß der Vorbildung zu dem gewählten Berufe aufwendet, feuerabzugsfähig sind.

— Buttermilch. Der Wert dieses vorzüglichen Getränkes wird noch immer zu wenig anerkannt. Buttermilch ist nicht nur ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sondern auch ein Heilmittel bei Leber- und Herzkrankheiten, dazu ein wohlschmeckendes und erfrischendes Getränk, dessen Preis für jedermann zu erschwingen ist. Ein altes plattdeutsches Gedicht preist die Vorzüge der Buttermilch anderen Getränken gegenüber. Das Gedicht lautet:

Das Beer bringt Slog, de Win bringt Gicht,
De Brannwein kopper in't Gesicht,
De Grog makt dumm, de Kaffee blind,
De Tee makt uns de Kroat to Wind.
Dat, wat de Minsch noch drinken kann,
Is Boddermel, de makt den Mann,
Makt frisk dat Hart, dat Loo uns rein
In Klor den Kopp un sint de Wein.

einweih erlangen. Die organische Chemie steht heute an einem Wendepunkte, wie er in dieser Wissenschaft kaum seinesgleichen findet. Der noch vor wenigen Jahren gänzlich unbekannte Aufbau des Eiweißmoleküls ist heute fein undurchsichtiges Rätsel mehr. Obwohl jedes einzelne Eiweißmolekül sich aus 16 000 bis 17 000 Atomen zusammensetzt, wird es mit großer Wahrscheinlichkeit schon einer nahen Zukunft gelingen, dieses komplizierte Molekül aus seinen Elementen zusammenzusetzen. Der abgebrachte Gemeinplatz, daß man von der Luft nicht leben kann, wird also eines Tages gründlich ad absurdum geführt sein.

Aus Kunst und Leben.

Wie die Schönheit der Gebirgswelt entdeckt wurde.

Es mußt uns ganz seltsam an, daß die Schönheit der Alpen und des Hochgebirges, die wir heute als selbstverständlich empfinden, Jahrtausende hindurch der Allgemeinheit der Menschen als gleichgültig, ja abstoßend erschienen sei. Und doch ist es richtig, daß eine weitere Kreise erfassende Sehnsucht nach hohen Bergpartien, nach der Höhenluft und dem Reiz des Gebirges erst um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in der Zeit der Empfindsamkeitsepoche sich bemerkbar machte. Wohl haben auch schon vorher einzelne eigen gestimmte Geister sich zu den unnahbaren Felsenriesen hingezogen gefühlt und manche dem Grandiofen und Düstern, dem Wilden und Ragenden hingeebene Seele hat auch im Altertum eine Bergbesteigung versucht. So stieg der Persefönig Darius, was Herodot vollst. Verwunderung erregt, bei seinem Zuge gegen die Scythen auf einen hohen Berg, und die Erhebung des Haenus durch Philipp von Makedonien, die Livius bei seiner Abreise von der „Gräßlichkeit der Alpen“ recht sonderbar annahm, hat dem ersten modernen Bergsteiger Petrarca Mut zu seinem ungewöhnlichen Unternehmen eingegeben, da er meinte, was an einem künftigen Griechen nicht zu tadeln sei, könne man auch bei einem Manne aus dem Bürgerstande wohl nachsehen. Wir können es den Alten nicht übel nehmen, wenn sie, wie Livius, bei dem Übergang Hannibals über die Alpen, oder wie der spätrömische Schriftsteller Ammianus Marcellinus, die Furchbarkeit und Schrecklichkeit der

— Militärisches. Besondere Abzeichen in der Form einer ausreicht stehenden Mine in roter oder gelber Stiderei sollen, wie der „Abn. Jg.“ aus Kiel gemeldet wird, nach einer Bestimmung des Kaisers die Minen-Vorzeichen und Minen-Schloffer der am 1. April gebildeten, in Auzhaven stationierten Minenkompanie tragen. Die Abzeichen werden auf dem linken Arm unter dem Dienstgradabzeichen auf ovaler Stoffunterlage angebracht. — Zur Erprobung einer neuen Felddienstordnung, die der Kaiser auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges ausgearbeitet haben soll, fand auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel eine Übung statt, an der auch das Infanterie-Regiment 159 aus Wülheim an der Ruhr teilnahm. Sämtliche Generale und Obersten des 7. Armee-Korps waren dazu eingetroffen.

— Über die Witterungsverhältnisse im Monat Juni macht die „Stat. Corr.“ folgende Angaben: Wie schon der Mai als letzter Frühlingsmonat zu warm gewesen ist, so war es in erhöhtem Maße der eben vergangene erste Sommermonat. Zwar brachte auch er um die Pfingstzeit eine Reihe kühler Tage, jedoch lag vorher und nachher die Temperatur meist über der normalen, so daß sich allenthalben für den Juni ein zu hohes Monatsmittel ergab. Den größten Wärmerecord hatte Ditzingen mit 3 Grad, während er sonst 1–2 Grad betrug. Bedinglich nach der Niederschlagsmenge beurteilt war der Juni fast überall zu naß; indessen weist schon die nicht allzu große Zahl der Regentage darauf hin, daß hauptsächlich einige sehr starke Gewittergüsse den Gesamtdurchschnitt übersteigen ließen. Namentlich am 7. und gegen Monatschluß sind außerordentlich große Niederschläge gefallen, so in Wernigerode 231 Millimeter am 7.; in Aachen 68 Millimeter am 8. und in Danenburg in Pommern 78 Millimeter am 30.; in Stapelburg am 30. gingen 77 Millimeter am 28. in nur 65 Minuten hernieder. Die Sonnenscheindauer übertraf das vielfährige Mittel allenthalben, besonders aber in Mitteldeutschland.

— Die Heilsarmee hat eine „Trinker-Rettungs-Brigade“ eingerichtet. Die „Brigade“ stellt sich die Aufgabe, schmerztretene Leute zu führen, sie vor Verwundung zu schützen und womöglich sicher in ihr Heim zu bringen. Auf der linken Brustseite jedes Mitgliedes hängt an einer breiten roten Schur eine Signalpfeife, durch die sie sich gegenseitig verständigen.

— Unsanfter Wettbewerb im Fahrradhandel. Im Jahre 1902 äußerte eines Tages der Fahrradhändler Wilhelm A. zu Köln zu einem gewissen B. unter Bezugnahme auf ein von diesem bei dem Fahrradhändler Aug. A. zu Köln gefautes „Allright“-Rad der Köln-Binderhändler Metallwerke: „Allright seien schlechte Räder; aus schlechtem Material hergestellt. Die Pneumatik von Peters Union taugen nichts, seien schlecht; die Lager wackelten, sie seien nicht ordentlich, seine Räder seien besser.“ Wegen dieser Äußerung erhob August A. gegen Wilhelm A. auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Bekämpfung des unsanftern Wettbewerbs Klage mit dem Antrag, denselben zum Schadensersatz und weiterhin zu verurteilen, die Verbreitung vorstehender Behauptungen bei Vermeidung einer Geldstrafe in Zukunft zu unterlassen. Die Kammer für Handelsachen des Landgerichts Köln hatte die Klage abgewiesen, weil sie in den erwähnten Äußerungen des Beklagten keine Angaben tatsächlicher Art, sondern nur den Ausdruck des subjektiven Empfindens erblickt. Auf erhobene Verfassung änderte der Erste Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 14. Juni d. J. das landgerichtliche Urteil dahin ab, daß Beklagter zur Unterlassung der Weiterverbreitung der fraglichen Äußerung verurteilt, der Schadensersatzanspruch des Klägers dagegen abgewiesen wird. Das Oberlandesgericht führt in seiner Urteilsbegründung hauptsächlich folgendes aus: Stellen sich die Behauptungen des Beklagten auch teilweise als Ausdruck subjektiven Empfindens, als ein Urteil dar, so ist ihnen doch

um deswillen der Charakter von Behauptungen tatsächlicher Art beizulegen, weil das Urteil jedesmal in Verbindung gebracht ist mit bestimmten, daselbst begründenden Tatsachen: So: „Allright“-Räder sind schlecht, weil aus schlechtem Material hergestellt; die Pneumatik taugen nichts, weil die Lager wackelten und nicht ordentlich seien. Die „Victoria“-Räder sind schlecht, weil sie zusammenbrechen und die Lager nichts taugen. Es ist sonach in und mit dem Urteile etwas vorhanden, also in einer Weise behauptet, daß dessen Richtigkeit einer Nachprüfung und objektiven Feststellung fähig ist. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die in Frage stehenden Behauptungen des Beklagten über den Kläger und die von diesem in seinem Erwerbsgeschäfte vertriebenen Waren zu Zwecken des Wettbewerbs als in der Absicht aufgestellt sind, den Absatz des Klägers zu schmälern, ihm Kunden zu entziehen und dadurch die Einträglichkeit des eigenen Geschäftsbetriebes zu steigern. Diese Absicht des Beklagten tritt auch dadurch zutage, daß er bei der Herabsetzung der Klägerischen Waren gleichzeitig die von ihm vertriebenen Waren als besser und als erstklassiger anpreist. Die Äußerungen des Beklagten sind endlich auch, wie nicht weiter ausgeführt zu werden braucht, geeignet, den Geschäftsbetrieb des Klägers zu schädigen. Das Tatbestandsmerkmal des Wettbewerbszweckes und der möglichen Schädigung wird, wie ohne weiteres einleuchtet, nicht dadurch ausgeräumt, daß der Kläger nach der durch Eidesaufhebung unter Beweis gestellten Behauptung des Beklagten diejenigen Personen, denen gegenüber letzterer die angeblichen Äußerungen gemacht habe, zum Beklagten geschickt habe, um ihn auszuhorchen. Auf diesen Eid kann es daher nicht ankommen. Der Beklagte behauptet endlich, daß die ihm von den „Victoria“-werken gelieferten neueren Räder fast sämtlich zusammengebrochen seien oder sich als aus schlechtem Material hergestellt oder als schlecht gearbeitet erwiesen hätten. Die Korrespondenz mit den „Victoria“-werken beweise auch die anhaltenden Klagen über schlechte Beschaffenheit der Räder. Nur die billigeren „Victoria“-Räder hätten sich als haltbar erwiesen. Ebenso seien die „Allright“-Räder sehr schlecht gefertigt und die „Peters-Union“-Pneumatik mehrere Jahre lang von schlechter Beschaffenheit gewesen und in der Benutzung bald unbrauchbar geworden. Die für diese Behauptungen erbotenen Beweise sind unerheblich, weil sie sich erstrecken auf die Zeit, während welcher dem Beklagten die Vertretung der genannten Firmen zustand, also bis zum Jahre 1898. Daß auch noch im Jahre 1902 die Bemängelung der fraglichen Fabrikate in dem Maße und ohne Einschränkung, wie es geschehen, tatsächlich berechtigt gewesen sei, behauptet der Beklagte selber nicht. Es sind sonach die Voraussetzungen des § 6 des Gesetzes vom 27. Mai 1896 gegeben und ist der Unterlassungsanspruch des Klägers in dem Umfange, wie zuerkannt, gerechtfertigt. Der Schadensersatzanspruch wurde von dem Gerichte abgelehnt, weil der Kläger nicht imstande war, den Nachweis zu erbringen, daß ihm durch das Verhalten des Beklagten ein Schaden entstanden ist.

— Falsches Zeugnis. Ein Firmenhändler hatte einem Handlungsgehilfen, trotzdem dieser sich Unredlichkeiten hatte zuschulden kommen lassen, ins Zeugnis geschrieben: „Reihiger, strebsamer und treuer Mitarbeiter, den ich gern empfehle.“ In seiner neuen Stellung unterzog der Gehilfe 2400 M. Die Firma verlangte von dem früheren Chef Schadenersatz, der ihr, nach der „Juriszeitung“, auch in allen Instanzen, selbst vom Reichsgericht, zugesprochen wurde.

— Der Sauerstoff der Seelst. Unter Bezugnahme auf eine Reihe von Versuchen, die vor zwei Jahren in Weßernland auf Sylt angestellt worden sind, beschreibt Dr. Jde aus Amrum in der „Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie“ die Eigenschaften des Seelstmas, für sich allein eine bedeutende Steigerung der Sauerstoffaufnahme im menschlichen Körper herbeizuführen. Die damaligen Forschungen hatten ergeben, daß im Vergleich zum Berliner Klima eine Vermehrung des Sauerstoffs von 12 v. H. zu verzeichnen war, die

Alpenlandschaft ausmalen, denn auch uns ist der Genuß dieser Gegenden erst durch die moderne Gangbarmachung der Wege, die Kultivierung des Landes und die Einrichtung von Bahnen, Hotels usw. ermöglicht worden. Das tie und da auftauchende Interesse für die Vorgänge in der Epäntik erklärt sich nach einer Stelle des Seneca aus dem Überdruß und der beladenden Übersättigung des hellenistischen Menschen, der nach dem Grautigen und Gefährlichen verlangend in den Wildnissen der italienischen Waldgebirge eine neue Sensation fand. Auch der weite Fernblick, die Ausdehnung eines herrlichen Panoramas reizte wohl den melancholisch zerfließen, nach Einsamkeit und Weite sich sehnen den Alexandriner der abfindenden Kaiserzeit, und so werden in dem späten Gedicht „Argonautica“ des Apollonius von Rhodos die Panoramata ausführlich geschildert, die die Argonauten mit Verständnis auf dem Olymp oder dem Adymoi genießen. Im Mittelalter lag ja überhaupt auf aller Naturfremde ein abstoßender Glanz. Noch Petrarca klang das drohende Wort des hl. Augustin im Ohr von den Gottlosen, die den Lauf der Welt und die hohen Berge bewundern und darüber das Heil der eigenen Seele vergessen. Die unwirtliche Ode zerklüfteter Gebirge lag überhaupt dem beschaulichen, nach innen gewandten Wesen des Christen fern; immerhin haben die Wände oder die Adigen bei der Anlage von Bäumen die Schönheit bergiger Gegenden nicht verkannt und manche Abiet erhob sich auf dem die Wegend befruchtenden, ficher gelegenen Gipfel eines hochragenden Berges und die Mitterburgen grühten von hohen Felsen herab. Neben den praktischen Gesichtspunkten mag da unbewußt auch ein gewisses Schönheitsempfinden leise mitgefallen haben. Erst Dante, den Erwecker der modernen Seele, den ersten wieder individuell fühlenden Menschen, zog es zu der farrnen, wilden Schönheit zerklüfteter Felsenformationen. Wenigstens lassen sich von ihm unternommene Bergbesteigungen nicht anders erklären, wenn gleich wir auch von seiner Liebe fürs Gebirge mehr durch gelegentliche Vergleiche und Andeutungen wissen, während Petrarca seine Besteigung des Ventoux im Jahre 1336 in einem ausführlichen Briefe geschildert hat. Wohl haben Petrarca und nach ihm der nervöse und fein die Sinnenwelt in sich aufnehmende Papst Pius II. die ganze Skala moderner Empfindungen vor der Gebirgsnatur schon durchgeführt; sie haben gekündet von

dem Erschauern der Seele in ihrer Kleinheit vor dem erhabenen Riesenbau der Felsen, von der einsamen Heiligkeit des Fernblickes und der Volkennähe, die den Menschen über sich selbst hinaushebt, wie später Rousseau; das Herz ist ihnen weit geworden und die Seele anhängig wie dem Hirtenknaben des Wladschen Liebes, und sie haben sich in der dünnen Luft rein gebadet wie Kleinsche, der Einsiedler von Sals Maria. Dennoch kann man in ihnen nicht den Ausdruck ihrer ganzen Zeit erblicken und sie als Repräsentanten dessen, was alle fühlten, ansehen. Wenn die stolze harte, an Klanten und Klippen reiche Seele des Mantegna in dem Aufstürmen von Felsen ein Symbol ihrer Kräfte und Gefühle empfindet, wenn Leonardo zerklüftete und romantische Bergformationen schafft, so sind auch das nur Ausnahmen. Der Mensch der Renaissance hatte im Grunde genommen doch nur ein Empfinden für die Schönheit einer fern im Hintergrund auftauchenden Alpenküste, an deren jagdigen und gewaltigen Formen er sich erfreute. Wir finden auf dem Genfer Altar Jan van Eycks die Silhouette eines Hochgebirges angedeutet und seine Nachahmer ebenso wie die italienischen und deutschen Maler haben diese fernen Gebirge noch genauer beobachtet, ja so naturalistisch und eigentümlich gestaltet, daß man bisweilen das bayerische Hochgebirge, die Berner Alpen, den Appennin zu erkennen glaubt. Doch wenn sie in die Alpen selbst kamen, dann konnten sie des „Erstrecklichen“ und „Grausamen“ von der „abigentlichen, widerwärtigen Wildnis“ nicht genug erzählen. An den anmutigen Tälern haben sie bisweilen ihre Freunde, erzählen auch einmal, des Kuriositäteninteresses wegen, auch um ihre Abenteuer ins rechte Licht zu stellen, von der kolossalen Größe der Berge, doch nur die wenigsten finden abstoßenden Genuß bei ihrem Anblick. Einzelne Pioniere der Wissenschaft, wie Konrad Gessner, J. J. Scheuchzer, A. von Haller, G. B. de Saussure haben in sachlichen Worten die mischachte Alpennatur gezeichnet. Das erstbende Wort sprach erst Rousseau. Durch seine hinreichenden und begeisterten Schilderungen ward der Welt das Auge geöffnet und in trunkenem Entzücken begannen die Menschen zu dem hohen Schneerücken, in das Reich des Eises und der Felsen zu wallen. Die Deutschen hatten schon in dem Satz die Schönheit eines Gebirges gekannt, Brodes und Stolberg befangen ihn, Goethes „Harzreise“ läßt die dämpfer unheimliche, innerlichst ergreifende Größe des

aber nur drei Tage anhält. In einem zweiten Fall wurde eine dauernde Zunahme von $7\frac{1}{2}$ v. S., in einem dritten überhaupt keine sichere Steigerung ermittelt. Nach den Auslassungen von Dr. Jde kann man diese Ergebnisse noch nicht unbedingt für die Art der Seelstärkung in Anspruch nehmen. Eine Erhöhung der Sauerstoffaufnahme kann z. B. auch durch starke Muskelarbeit veranlaßt werden, und doch kann dabei sogar noch eine gewisse Atemnot bestehen, woraus hervorgeht, daß dann der normale Bedarf an Sauerstoff noch nicht einmal gedeckt wird. Andererseits gewährleistet die vermehrte Aufnahme von Sauerstoff nicht immer eine stärkere Verarbeitung in den Geweben des Körpers. Insbesondere muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die Anreizung der Ekstase, die durch die Seelstärkung bedingt wird, für sich allein derartige Folgen zeitigen kann. Kälte, Wind und Licht wirken zusammen, um den Appetit zu steigern. Im ganzen ist aber doch wohl anzunehmen, daß das Secklima auch direkt zu einer erhöhten Oxidation im Körper führt. Das lehrt in auffallender Weise die Wirkung der Seelstärkung auf Asthmatiker, die ganz ähnlich ist wie der Erfolg der künstlichen Einatmung von reinem Sauerstoff, die gleichfalls die asthmatischen Beschwerden zum Schweigen bringt. Wer an Asthma leidet, spürt eine Besserung oft schon in der Nähe der Küste. In vielen Fällen kehren die Anfälle später allerdings wieder. An zweiter Stelle behandelt Dr. Jde die Folgen des Secklimas für das Nervensystem, die gleichfalls auf einen höheren Sauerstoffgehalt der Luft zurückzuführen sein dürften. Wahrscheinlich wird diese Erklärung wiederum durch Vergleich mit der künstlichen Sauerstoffatmung, die eine entschiedene Beruhigung selbst auf Gefunde ausübt, indem sich der Puls und die Häufigkeit des Atemholens verlangsamt, auch die Muskelspannung nachläßt. Bei krankhaften Zuständen der Nerven ist die beruhigende Wirkung noch deutlicher. Auch von solchen Leiden findet der Kranke oft schon bei der Annäherung an die See eine gewisse Erleichterung, namentlich durch Wiedergewinnung von ruhigem Schlaf. Der Einfluß beruht wahrscheinlich darauf, daß der starke Sauerstoffdruck die in den erkrankten Körperzellen vorhandenen Störungen des Stoffwechsels beseitigt, z. B. wenn das Blut mit Kohlenäure überladen gewesen ist. Am Schluß macht Dr. Jde noch darauf aufmerksam, daß die günstigen Wirkungen der Seelstärkung sich aber auch ins Gegenteil verkehren können, indem sozusagen eine klimatische Überreizung stattfindet. Das Bedürfnis nach Sauerstoff wird dann derart vermehrt, daß auch das Secklima ihm nicht mehr genügen kann. Die Erklärung dafür, daß eine vermehrte Sauerstoffaufnahme im Secklima überhaupt stattfindet, liegt einerseits in der Annahme einer etwas sauerstoffreicheren Luft, andererseits in der Vermutung, daß die härteren Reize von Kälte, Wind und Licht den Körper zu einer größeren Aufnahme von Sauerstoff zwingen. Jedenfalls sieht Dr. Jde in der Tatsache der gesteigerten Sauerstoffaufnahme die wesentlichste oder vielleicht sogar die eigentliche Ursache der Seelstärkung.

— **Stadtausschuss-Sitzung** vom 18. Juli. Anwesend Beigeordneter Dr. Scholz als Vorsitzender und die Mitglieder des St. M. Stadtrats Spitz und Thon. — In der Verwaltungssache des Leonhard Dörner wegen unbeschränkter Schankwirtschaftskonzession für das Haus Göttenstraße 10, Ecke Werderstraße, wird die Bedürfnisfrage mit Rücksicht auf den dort herrschenden regen Verkehr anerkannt und die nachgesuchte Konzession erteilt. Mit Rücksicht hierauf wird der spätere Antrag des Karl Neumann wegen Erteilung der Schankkonzession für das in unmittelbarer Nähe belegene Haus Göttenstr. 14, Ecke Scharnhorststraße, abgelehnt, da durch die zuerst erteilte Konzession das Bedürfnis in jenem Stadtteil gedeckt erscheint. — **Restaurateur Anton Bayer**, der für das Haus Karlstraße 14 die unbeschränkte Schankwirtschaftskonzession bereits besitzt, beabsichtigt den Betrieb in eine Gastwirtschaft umzuwandeln

und hat bereits eine größere Anzahl Fremdenzimmer hierfür bereit gestellt. Dem Antrage wurde unter Beachtung der Bedürfnisfrage stattgegeben. — **Bädermeister V. Kuster**, als Vertreter der Bäder-Innung, will in dem Hause M. Schwalbacherstraße 4 eine Bäderherberge einrichten und damit eine unbeschränkte Schankwirtschaft verbinden. Da in dem fragl. Stadtteil Gast- und Schankwirtschaften in großer, ausreichender Zahl vorhanden sind, wird die Erteilung der Konzession abgelehnt, zumal eine Herberge nicht notwendig mit einer unbeschränkten Schankwirtschaft verbunden sein müsse. Desgleichen wurden die Anträge des H. Marloff wegen Schankkonzession für einen projektierten Neubau an der Dogheimstraße, Ecke der 2. Ringstraße, und des J. Schwanf wegen Schankkonzession für das Haus Kaiser-Friedrich-Ring 39, Ecke Schiersteinerstraße, wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt. — **Genehmigt** wurden sodann die Gesuche des Frz. Thormann wegen Ausschanks alkoholfreier Getränke in einer im Vorgarten des Hauses Schwalbacherstraße 32 zu errichtenden Trinkhalle und der Firma S. Brög & Sohn wegen der Errichtung eines feineren Weinrestaurants im Hause Rheinstraße 89.

— **Der Verband der Deutschen (öffentlichen) Arbeitsnachweise** hält vom 9. bis 11. November d. J. in Wiesbaden seine Verbandsversammlung ab. Das Hauptthema der Beratungen bildet die Frage des zweckmäßigen Arbeitsnachweises. Anmeldungen zur Teilnahme sind an das Bureau des Verbandes, Berlin SO., Am Cöllnischen Park 8, zu richten.

— **Falsche Zwanzigmarscheine**, die auf photographischem Wege mittels Kupferdrucks hergestellt sind, sind der Reichsschuldenverwaltung vorgelegt worden. Die Fälschungsmethoden werden, da es sich um eine neue, bisher noch nicht bekannte Sorte von Nachbildungen handelt, geheim gehalten. Man glaubt dadurch die Ausgabe der falschen Scheine zu beschränken und den Fälschern die Gelegenheit zu nehmen, ihre Fälschkate bei Neuanfertigungen zu vervollkommen.

— **Begünstigt** wurde vorgestern abends eine 78 Jahre alte Frau aus Rhein in der Moritzstraße. Infolge der Hitze befiel sie große Schwäche, so daß sie mit dem Kopfe gegen ein Haus rannte und sich eine nicht unerhebliche Verletzung zuzog. Passanten nahmen sich ihrer an und brachten sie zu hier wohnenden Verwandten in der Karlstraße.

— **Nachrichtsloser Radler**. Ein gestern nachmittag in voller Fahrt durch die Delaspeestraße kommender Radfahrer rannte in der Herrnmühlgasse ein Kind um, so daß es ein Stück weit geschleudert und verletzt wurde. Ohne sich darum zu kümmern, rannte er davon. Passanten nahmen sich des Kindes, dem das Blut aus Mund und Nase lief, an und brachten es in seine Wohnung in der Herrnmühlgasse. Leider konnten die Personalien des Radlers nicht festgestellt werden. Er soll angeblich in Wiesbaden wohnen und auf einem hiesigen Bureau beschäftigt sein.

— **Tagblatt-Sammlungen**. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Sommerpilger armer Kinder: von Herrn Dr. Winkler 50 M., von Herrn Karl Wiener 5 M., von Fräulein Julie v. Wang 10 M. — Für die hilfsbedürftige Familie in Rumbach: von Herrn Karl Wiener 5 M.

— **Kleine Notizen**. Nicht Dellmundstraße 42, sondern Dellmundstraße 42 war gestern vormittag ein kleines Schadenfeuer ausgebrochen.

Vereins-Feste.

(Ankündigung frei bis zu 20 Zeilen.)

* Die Rheinische Männergesangsvereins „Concordia“ am verflochtenen Sonntag hatte sich einer äußerst zahlreichen Beteiligung der Mitglieder und Freunde des Vereins zu erfreuen. Die Abfahrt des festlich geschmückten Dampfers „Drachensiefel“ der Rhein-Deffendorfer Gesellschaft erfolgte abends 7½ Uhr bei herrlichem Wetter, und schon auf der Fahrt besetzte dank der Vorbereitungen der Veranstaltungskommission wie der Mitwirkung unserer 80er Kapelle die fröhlichste Stimmung. Die Landung

in Braubach erfolgte kurz nach 11 Uhr. Nach dem Mittagessen, das in den Hotels „Rheinland“, „Deutsches Haus“, „Rheinischer Hof“ und „Hotel Damm“ eingenommen wurde, erfolgte der Ausbruch nach der Marksburg. Von der Spitze des Berges, von der die Rheinische Männergesangsvereins „Concordia“ aus, abhingen, die trotz der glühenden Hitze sich nicht abhalten ließen, wurden durch die herrliche Aussicht voll und ganz begeistert. Gegen 4½ Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Die Umwetter, die sich über dem Rhein zusammenzogen, konnten der fröhlichen Stimmung aller Teilnehmer, wie sie nur eine Fahrt auf unserem herrlichen Rhein mit sich bringt, keinen Abbruch tun. Gegen 11½ Uhr landete der Dampfer in Wiesbaden, und die elektrische Brücke alle Teilnehmer wohlbehalten nach Wiesbaden. Erwähnt sei noch die vorzügliche Bewirtung in allen vier Hotels in Braubach, es herrschte nur eine Stimme des Lobes, daselbst muß auch von der Schiffsbewirtung gesagt werden. Die herrliche Fahrt wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. — Der 1. Familienabend des Vereins findet Samstag, den 22. d. M., bei Mitglied Rittler, „Unter den Eichen“, statt. P 481

* Der Technische Verein Wiesbaden führte am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Damen und Kinder eine Rheinreise per Dampfer nach St. Goarshausen aus. Über 160 Personen beteiligten sich an dieser Tour, darunter auch eine Anzahl Kollegen von den Brudervereinen Mainz und Biebrich mit ihren Damen. Bei prächtigem Wetter wurde um 10 Uhr die Reise von Biebrich aus angetreten und nach schöner Fahrt landete man gegen 1 Uhr in St. Goarshausen, um von da zu gemeinschaftlichem Mittagessen auf herrlich gelegenen Terrasse der „Rheinlust“ zu St. Goar überzugehen. Nach einem hierauf folgenden Spaziergang zur Ruine „Rheinfels“ erfolgte gegen 5 Uhr unter fröhlichem Gesang und Scherzen die Rückfahrt mit Dampfer nach Biebrich. Wie sehr die Gemütsfrische und Fröhlichkeit zur Geltung kamen, zeigte sich bei einem während der Heimfahrt unerwartet schnell auftretenden schweren Gewitter, das nicht vermochte der guten Stimmung den geringsten Abbruch zu tun. In nicht geringem Teil trugen freilich auch die von der von dem Dragoner-Regiment Nr. 6 gestellten Musikkapelle vorgetragenen Musikstücke zur Hebung der Fröhlichkeit bei. Die große Beteiligung und der samstägliche Verlauf der ganzen Tour zeigen, daß der ehemalige Versuch einer größeren Rheinreise bei den Mitgliedern und Freunden des Vereins einen ebenso großen Anklang gefunden hat, wie die Abhaltung des alljährlich stattfindenden Picknicks. F 481

* **Sonnenberg**, 18. Juli. Herr Pfarrer Anton Schmidt in Biebrich, der längere Zeit als Vikar in unserer Gemeinde wirkte und bei allen Eingeweihten noch in hohem Ansehen steht, hat am Sonntag auf einem Feste des Evangelischen Arbeitervereins zu Krug bei Essen, an dem etwa 20 Vereine teilnahmen, die Festpredigt gehalten. Das „Rhein-Post“ (Tageblatt) schreibt darüber a. a.: „Tief ergriffen lautete die das Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllende Menge der gesalbten Predigt, und am Schluß des Gottesdienstes wurde vielfach der Wunsch laut, Herrn Pfarrer Schmidt öfter zu hören. Wie wir mitteilen können, ist der Redner sofort gebeten worden, auf dem am 17. September d. J. in Biebrich stattfindenden großen Bundesfest des gesamten Evangelischen Arbeiterbundes eine Hauptansprache zu übernehmen, und er hat dieser Bitte bereitwillig seine Zusage gegeben.“

* **Biebrich**, 18. Juli. Vergangenen Montag, abends 9 Uhr, kam dahier die neue jahrbare Leiter der freiwilligen Feuerwehr an. Die Leiter, welche in Hockheim am Sonntag ausgestellt war, wurde in der Rumbacher Feuerlöschgesellschaft, Vereinslokalität vorm. Ehr. Julius Braun angefertigt und kostet 1000 M., wozu unsere Gemeinde 300 M. beisteuert. Herr Kreisbrandmeister Tropsch-Biebrich, sowie der Vertreter der Rumbacher Firma weihen die hiesige Steigermannschaft in die Handhabung der Leiter ein. Die angefertigte Kratzprobe befand die Leiter in glänzender Weise und doch ergab es sich, daß ein Mann die Leiter ganz bequem bedienen kann. Leider war für das neue Kratzgerät in unserem Spritzenhaus kein Platz mehr und deshalb hat Herr Robert W. Rigel hierfür sein Schreine zur Verfügung gestellt.

* **Schierstein**, 17. Juli. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindevorstellung, in welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters 13 Gemeindevorordnete anwesend waren, ist folgendes zu berichten. Auf das Gesuch der Herren Tritter, Dircks und Thiele um Verlegung der Wasserleitung in die verlängerte Karlstraße beschloß die Verwaltung die Leitung alsbald zu verlegen. Die Unternehmer haben die Einverständniserklärung der Grundstücksbesitzer, soweit das Gelände noch nicht Gemeindegut ist, selbst einzuholen. Das Gelände des Schiersteins Hermann Bender, betreffend die Errichtung eines Wohnhauses an der Karlstraße, wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Straßenbaukosten betragen 379 M. 50 Pf. Die Verhinderung der der Gemeinde gehörigen Kirchen und Kapelle wird genehmigt. Von der Verlegung des Baum- und Kulturplanes für die Gemeindegewaldungen für das Wirtschaftsjahr 1906 wird Abstand genommen und wird der Bürgermeister damit betraut, wegen anderweitiger Feststellung des Planes mit der Oberförsterei in Verbindung zu treten. Es

Gebirges vor uns aufzuwachen. Seine „Briefe aus der Schweiz“ vom Jahre 1779 bieten unübertroffene Schilderungen der gewaltigen Naturerscheinungen, die die Gebirgswelt in uns auslöst. Wie die Italiener Goethes „Italienische Reise“ in die Tasche stecken, so sollten auch die zahllosen Alpenwanderer diese kostbaren Briefe als Reiselektüre sich nicht entgehen lassen. Die romantische Beschreibung des Gebirges, die in Götters „Naturbetrachtungen auf einer Reise durch die Schweiz“ im Schlegelschen „Athenäum“ metaphysisch und mythisch gedeutet wird, spielt in Byron's „Manfred“, dem tragischen Epos, der in den schauerlichen Felsen die eigene zerrissene Seele aus den Bergeshöhlen und Wollennebeln rufen hört, und in Viktor Hugos wundervoll pathetischen Deklamationen, deren mächtiger Klang in den Drachenthorax von Eist und Berlioz widerhallt. Unter den neuesten Dichtern hat Alexsche die reinigende und klärende, scharfe Atmosphäre des Hochgebirges in wundervollen Worten aufgefangen. C. K.

* **Der Ursprung der Oberammergauer Passionsspiele**. In der letzten Nummer von „Bühne und Welt“ findet sich ein interessanter Artikel über „Theater und Aberglauben“ aus der Feder Albrecht Störas. Es heißt da unter anderem: „Es wird vielleicht wenig bekannt sein, welchen Ursprung die berühmten Oberammergauer Passionsspiele hatten. Es ist, wie ich geübt habe, derselbe, der auch in Tirol die Volksschauspiele durch so viele Jahrhunderte bis in die Gegenwart, heute allerdings ebenso in veränderter Gestalt, erhalten hat: der Aberglauben. Die Oberammergauer hatten sich durch ein Gelübde verpflichtet, die Passion in gewissen Zeiträumen abzuhalten. Ganz das gleiche finden wir bei fast allen tirolischen Gemeinden, bei denen solche Theaterspiele (nicht nur die Passionsaufführungen) geradezu als Andachten galten. Die Leute zu Silz z. B. hatten das Gelübde getan, alle sieben Jahre die Passion zu spielen, die Gemeinde Ritz will ein „gemeinsamlich verlobtes Spiel von der auferstehenden Christ“ abhalten, Riez, das „Verlobte Schauspiel der Passione Dombai“, Mutters „gemäß ihrer Verlobung das Schauspiel von der Hirsland“ usw. Es würde zu weitläufig werden, jeden einzelnen Fall hier anzuführen. — In einigen erhaltenen Gesuchen sind sogar die Motive zu diesen Verlobnissen angegeben, die manchmal recht

sonderbar sind. Gebete und andere kirchliche Opfer scheinen den verschiedenen Kirchenpatronen nicht genug Verehrung gewesen zu sein; denn trotzdem gingen bald die Feldfrüchte zugrunde, bald kamen Unwetter über die Gemeinden, bald eine Seuche über das Vieh — Heimlichkeiten jeder Art, die das Volk schädigten und einflüsteren. Um diese abzuwenden, um sich die Günst des Heiligen und seine Fürbitte bei Gott zu erringen, gelobten die Bauern feierlich, das Leben des Heiligen theatralisch darzustellen. Welche Vorstellung muß dieses Volk von den Heiligen und namentlich von dem Gott der reinsten Menschenliebe gehabt haben, um auf solche Aus- und Abwege zu verfallen!“

* **König Oscars norwegischer Privatbesitz**. Man schreibt den „N. N.“ aus Christiania: Unter den mannigfaltigen Veränderungen, welche mit der Thronbesteigung König Oscars in Zusammenhang stehen, erweist die Frage der künftigen Bestimmung über die privaten Liegenenschaften und den sonstigen persönlichen Besitz des Monarchen im Augenblick besonderes Interesse. Größeren Grundbesitz hat der scheidende König in seiner norwegischen Residenz nicht erworben, da fast sämtliche repräsentativen Baulichkeiten, in denen Oscar II. während seiner, in der Regel übrigens recht kurz bemessenen Anwesenheiten in Norwegen zu residieren pflegte, sich im Besitz des norwegischen Staates befinden, so unter anderen das sehr herrliche ausgetattete „Kongegaard“ (Krongut) Bygdø und das Lustschloß Østadsdal, dessen anmutige Lage am Westrand des Christianiafjords allen Touristen wohl bekannt ist. Dagegen verließ König Oscar über ziemlich ansehnlichen Privatbesitz außerhalb der Landeshauptstadt, der nunmehr in entsprechender Form veräußert werden wird. Die schwedische Königin ihrerseits besitzt eine reizend ausgestattete Villa in Skärholm, wo sie alljährlich den größten Teil des Sommers zu verleben pflegte, um die herrliche Luft der Südküste zu genießen. Auch die jugendlichen Erbprinzen, d. h. die Söhne des Kronprinzenpaars, verweilen gern in den romantischen Gebirgslandschaften des Skidalsdal, wo ihnen durch die Hirsforde reicher Christianiaer Kaufmann ein eigenes Sportlokal zur Verfügung gestellt worden war. Was den beweglichen Privatbesitz des Königs anbetrifft, so ist das meiste davon bereits nach dem königlichen Schloß in Stockholm übergeführt worden. Unter dem

reichen Gemäldebesund, mit dem der künftige Monarch sein norwegisches Heim ausgestattet hatte, befindet sich eine außerordentliche Porträtsammlung früherer Unionsherren und fremder Fürstlichkeiten, darunter ein lebensgroßes Bildnis Kaiser Wilhelms II. in norwegischer Admiralsuniform. Die Christianiaer Blätter verzeichnen diesen letzten Umstand mit besonderem Nachdruck und lassen zwischen den Zeilen durchblicken, daß man dem Herrscher dankbar dafür sein würde, wenn er sich zur dauernden Überlassung des deutschen Kaiser-Bildnisses an den norwegischen Staat geneigt zeigen würde. König Oscar hat dem Präsidenten des Storting's übrigens den Wunsch ausgedrückt, daß ihm als „Erinnerung an seine norwegische Regierungsperiode“ eine Kollektion norwegischer Flaggen zugestellt werden möge, darunter die Schloßstandarte der Christianiaer Karl-Johann-Burg, desgleichen die Königsflagge des Bygdøer Kronortes und das Schloßbanner von Østadsdal, das noch aus der Zeit Oscars I. herrührt, der bekanntlich den Norwegern die erste, mit dem Unionszeichen geschmückte Landesflagge beschenkte. Das Präsidium des Storting's hat sich natürlich beeilt, die Bitte des greisen Herrschers in allen Teilen auszuführen.

* **Die Gedichte der Gräfin Montignoso**. Wie erinnerlich, ist vor einigen Monaten ein kleiner Band erschienen, der Gedichte der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen in familiärer Wiedergabe enthielt. Jetzt wird nun bekannt, daß die Gräfin Montignoso dieser ganzen Veröffentlichung fernsteht. Dem „Berl. Tagebl.“ wird darüber aus Dresden geschrieben: Die frühere Kronprinzessin hat, als sie noch dem sächsischen Hofe angehörte, des öfteren mit einem oder dem anderen ihrer eigenhändig geschriebenen Gedichte Freunden und Bekannten ein Geschenk gemacht. Einen Teil dieser Gedichte hatte sie ihrem damaligen Kompositionslehrer, einem in Dresden ziemlich bekannten Kapellmeister, übergeben, damit er unter ihnen zum Komponieren geeignete aussuche. Es sind dann auch, wie bekannt, mehrere Gedichte im Musikalienhandel erschienen. Zusammen mit ihren eigenen Gedichten hatte die Kronprinzessin aber auch solche anderer Autoren, darunter eines des heute infolge der Aukrat-Prozesse vielgenannten Oldenburger „Residenzboten“-Redakteurs Biermann, abgeschrieben und dem er-

wird ferner die Inhabung der Wohnung des Hauslehrers Herr und der 1885 neu erbauten Schule beschloffen. Die Arbeiten werden zum Preise ihrer Angebote wie folgt vergeben: Maurerarbeiten an die Firma Epp u. Hofel 118 M., Tischlerarbeiten an die Firma Epp 118 M., Schreinerarbeiten an G. Krumpholtz 47.52 M. Von der Erweiterung der Gemeindebaumschule durch Ankauf eines größeren Geländes wird abgesehen. Die im Jahre 1902 erfolgte Anlegung von 12 333.10 M. zum Pflanzengeld wird genehmigt. Der Verkauf eines Teilstückes, Parzelle 506/214 an der Viehbrücker Landstraße mit 31 Quadratmeter an Ludwig Vink zum Preise von 350 M. wird genehmigt.

R. Langenscheidt, 10. Juli. Die Umgegend von Schwalbach steht eben im Zeichen der Festlichkeiten. In Langenscheidt fand heute die Fahnenweihe des Gefangenenvereins „Sängerlust“ statt. Im Festzuge waren die Gefangenenvereine von Michelbach, Wehrbach, Reitzert, Bergbach, Breithardt, Reitenbach und Holzheim. Das Fest wurde durch mehrere schwere Gewitter sehr beeinträchtigt. — In Vörsbach fand ebenfalls heute die Fahnenweihe des „Kriegervereins“ statt. Die Vereine der ganzen Umgegend beteiligten sich an der Feier, u. a. auch der Kriegerverein „Germania“ von hier und der Kriegerverein Schlagenbach. — Kommanden Sonntag feiert der Kriegerverein in Vörsbach das Fest seiner Fahnenweihe.

h. Brandbach, 17. Juli. Der Besuch unseres Städtchens nimmt immer mehr zu. Heute weilte eine große Anzahl Studenten mit Angehörigen aus Bonn hier, die mit Sonderzügen ankamen. — Gestern Abend zog wieder ein sehr heftiges Gewitter über unsere Gegend, wobei der Hagel in das Gartenlokal „Zum Kaiserhof“ einschlug, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Wolkenschauer Regen ging nieder und es herrschte ein fürchterlicher Sturm, der, wie sich heute zeigt, großen Schaden an Obstbäumen und Früchten anrichtete.

r. Vörsbach, 18. Juli. Die schon lange geplante Errichtung eines Bahnhofs am diesigen Orte ist nun beschloffen. Dieser Tage weilt in der Sache eine Kommission hiesig. Die Arbeiten sollen bald begonnen werden und man hofft, daß im Winter die Bäume hier schon halten werden. Die Fertigstellung der ganzen Arbeit wird sich wahrscheinlich bis zum Frühjahr hinziehen. Die Gesamtkosten sind auf 27 000 M. veranschlagt und unsere Gemeinde muß hierzu einen Zuschuß von 8000 M. leisten.

lr. Uffingen, 17. Juli. In unserem nächsten Dorf, Eischbach, hielt der dortige Turnverein gestern sein Jahresweihfest ab. Die Weibse verlief programmäßig. Am Abend zog ein schweres Gewitter heran, und dadurch wurden Schatturmen und Tanten beeinträchtigt. Die fremden Besucher feierten feierlich beim und der Festplatz war verödet. — Nächsten Sonntag wird der Gefangenenverein „Sängerlust“ im Nachbarnort Hundsbach das Fest seines dreißigjährigen Bestehens feiern. Eine Anzahl auswärtiger Vereine hat ihr Erscheinen angemeldet.

* Mainz, 17. Juli. Die Reichskommission für die Malzsteuerfestsetzung hat heute bei der ersten Berathung eine große Anzahl von Plänen abgelehnt und für den Quadratmeter einschließlich Straßenbaukosten durchschnittlich 25 M. erhöht wurden, fanden diesmal nur neun Pläne zu durchschnittlich 17 1/2 M. pro Quadratmeter Abnahme.

* Kassel, 18. Juli. In Ehren des Oberpräsidenten v. Trotter fand in Kassel, dem bisherigen Wirkungskreis von Trotter als Regierungspräsident, ein Abschiedsmahl statt. Oberbürgermeister Müller überreichte dem Gefesteten ein Album mit Photographien von Kassel und Umgegend.

* Aus der Umgegend. In Hohenstein schlug am Sonntag der Hagel ein und geriet ein Gebäude in Brand, doch ist der Schaden nicht bedeutend.

In Weibach haben sich um die am 1. Oktober neu zu begehende Bürgermeisterei bisher 14 Herren gemeldet, darunter vier Bürgermeister.

Der Gemeinderat von Mombach sprach sich einstimmig für die Eingemeindung in Mainz aus.

Die beiden jungen Leute von Eischbach, die unter dem Verdachte verhaftet waren, Mordfälle auf den Bahnhöfen der Strecke Eischbach-Königsheim begangen zu haben, sind wieder aus der Haft entlassen worden, weil sich ihre Unschuld an diesem Frevel ergab.

Der Ortsgesundheitsrat in Mainz sprach sich für die Errichtung einer neuen Krankenanstalt im Pappelhofen aus. Die Kosten betragen 2 1/2 bis 3 Millionen Mark.

In Eischbach gerieten einige junge Burken von Pfaffenwiesbach und Dorsweil, die zu dem Turnfeste gekommen waren, in Streit, wobei der Turner Salzwann von Pfaffenwiesbach einen Stich erhielt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Sport.

* Mainzer Regatta. Bei der am nächsten Samstag und Sonntag stattfindenden Mainzer Regatta beteiligte sich die hiesige Studenten-Verbindung „Vereinigung Roci“ (Vereinigung Ruder-Club) an 6 der größten Rennen. Die Winterva, welche sich dieses Jahr als die stärkste ihres Landes erwiesen hat, wird in

wichtigen Kapellmeister überfand. Dieses Biermannsche Gedicht, das eine kleine textliche Änderung erfahren hatte, wie sie vom Komponisten hiesigen vorgenommen wird, ist auf diesem Wege auch in die Gedichtsammlung der Gräfin Montignoso gekommen, und aus diesem Umstand ist gegen die Gräfin sogar der Vorwurf des Plagiats erhoben worden. Demgegenüber muß nun festgestellt werden, daß die Gedichte ohne Wissen und Willen ihrer Verfasserin gesammelt und im Buchhandel erschienen sind.

* Eine Raffaelle Madonna? Professor Gustav Richter, der bekannte deutsche Porträtmaler, hat sich vor kurzem einige Zeit im Schloß Putbus auf Rugen aufgehalten und ist, der „Zeit“ zufolge, dabei zu der Überzeugung gelangt, daß die dort befindliche „Madonna di Gaeia“ ein Originalwerk Raffael's ist. Die herrliche Schöpfung galt bisher als eine veränderte Kopie des in der Eremitage in Petersburg sich befindenden Rundbildes derselben Figurengruppe, genannt Madonna d'Alba, das 1830 von dem bekannten Kunstschriftsteller Pavasant als ein Original Raffael's erklärt wurde, und zwar auf Grund einer ersten flüchtigen Notizzeichnung, die das Museum zu Velle aufbewahrt. Dieser Beweis ist aber nach Professor Richters Auffassung verfehlt; denn auf denselben Skizzenblatte befinden sich zwei Raffaelle Entwürfe zu dem berühmten Rundbild der Madonna della Sedra, und diese Entwürfe sind vieredig. Also das Format eines Entwurfs zum Gemälde sei kein Beweis für die Echtheit! In seiner Professur weiß Professor Richter auf viele Kennzeichen des Originalgemäldes hin, die dem Petersburger Bild fehlen. Unterhast wird dieser Beweis durch die in der Nordsee aufgefundenen Signatur Raffael's und durch das Wappen im Bilde, das dem andersonsbornen, aus Kragonien stammenden Geschlechte Arenos angehört. Von einem Angehörigen dieses Geschlechtes, einem hohen Geistlichen, wurde das Gemälde als Altarschmuck für die kleine Kapelle in Gaeia gestiftet. Dem Petersburger Bild fehlen nach Professor Richter auch diese Zeichen der Echtheit, die zwar an und für sich ohne Beweiskraft sind, da sie am häufigsten zum Zweck einer Fälschung angewandt werden. Aus allen diesen Gründen gelangt Professor Richter zu dem Schluß: daß das Petersburger Bild, das durch eine Pause von dem Original Madonna di Gaeia übertragen, von der gleichen Figurengröße sei, nur eine noch Raffael's Tode angefertigte Wiederholung

Mainz sich mit einer Reihe der besten Vereine von Nord- und Süddeutschland zu messen haben, denn auf dieser letzten großen Regatta des Jahres pflegen nur noch die ausgeübten Mannschaften zu starten. Der in Mainz aus seinem Starten in früheren Jahren rühmlichst bekannte Germania-Club-Damberg hat die großen Clerer- und Kister-Mannen beigesteuert. Der Akademische Ruderclub-Berlin wird den Kaiserpreis gegen die Holländer verteidigen und die Elite der süddeutschen Ruderer hat in ganz hervorragender Weise gemeldet, um mit den Vorgenannten die wertvollen Ehrenpreise zu bekämpfen, welche vom Großherzog von Hessen, dem deutschen Ruderverband, der Stadt Mainz usw. gestiftet sind. Alle 18 Rennen sind sehr gut besetzt und heißes Ringen mit spannenden Endkämpfen steht bevor. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist ein großes Sonnendach an der bisher offenen Seite der Tribüne angebracht worden. Der Großherzog von Hessen hat sein Erscheinen zur Regatta in Aussicht gestellt.

* Schwimmport. Kommanden Sonntag werden im Rhein bei Vörsbach eine Reihe hochinteressanter wasserportlicher Wettkämpfe zur Austragung kommen, die mit Recht in weitesten Kreisen mit besonderer Spannung verfolgt werden. Der „Vörsbacher Schwimmverein“ Vörsbach-Wiesbaden hat die Ausschreibung an diesen Wettkämpfen bereits seit Wochen erlassen und nach den eingegangenen Meldungen ist die Beteiligung der besten auswärtigen Schwimmer und Springer eine enorme, so daß mit Bestimmtheit ein vorzüglicher Sport geboten werden wird. Eingeleitet werden die Wettkämpfe mit Springen durch den Kampf um die Meisterei (1000 Meter). Bekannt ist die von dem Deutschen Schwimmverbande zu Berlin sanctionierte Konkurrenz eine der heiß umrittensten schwimmportlichen Ehren und der Start zur Meisterschaft wird die besten Schwimmer aller Städte des Rheins oder seiner Nebenflüsse zu friedlichem Wettkampfe vereinigen. Um einem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, Jengen dieses interessanten Wettkampfes zu sein, hat der veranstaltende Verein durch Mietung eines größeren Dampfers, welcher außer einer Musikkapelle auch Restauration an Bord führt, für eine Besichtigung aufs Beste gesorgt und wird hierbei besonders betont, daß die Abweildung dieser wasserportlichen Konkurrenz unter steter Beachtung aller Regeln vor sich gehen wird. Karten zur Besichtigung dieses Wettkampfes können naturgemäß des Raumes wegen nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden. Dieselben sind zu ermäßigtem Preise in den Vorverkaufsstellen Heinrich Schäfer, Weberstraße 11, August Engel, Taunusstraße 11, sowie bei Jeweller Buch in Vörsbach erhältlich.

Vermischtes.

Der Begründer des Schlafwagenwesens.

Aus Paris wurde der Tod M. Georges Nagelmackers gemeldet, des Begründers und Generaldirectors der „Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft“. Wohl mancher mag in der jetzigen Reizeit dankbare Gefühle gegen den Mann hegen und gesetzt haben, dessen Name er nicht wußte und dem er doch die höchste Bequemlichkeit des Reisens verdankt. Nagelmackers war ein Mann von seltener Intelligenz und bewundernswürdiger Tatkraft, daneben ein eleganter Weltmann und liebenswürdiger Pflanzler. Sein Werk ist von großer Bedeutung für den Eisenbahnbetrieb und hat tiefgehende Anmerkungen im Verkehrsleben hervorgerufen. Die ersten Eisenbahnwagen waren ja kleine und enge Gefährte mit drei Abteilungen, in die man hineingepackt und in denen man dann eingeschloffen wurde. Es konnten dann solche entsehlige Unglücksfälle vorkommen, wie die Katastrophe von Versailles, bei der die eingeschloffenen Fahrgäste, ohne sich retten zu können, lebendig in dem vom Feuer ergriffenen Zuge verbrannten. Man hob nun zwar das Verschließen der Compés auf, aber eine lange Reise war etwas außerordentlich Langweiliges und Ermüdendes. In den niedrigen Waggons war man Tag und Nacht über eingepfercht und konnte sich nicht rühren. Auf den Bahnhöfen, wo der Zug hielt, sah man dann die armen Reisenden, wie eine Schar Ameisen hin- und herlaufen in steter Hast und beständiger Angst vor dem drohenden Auf: „Einsteigen, meine Herrschaften“, und halb tragische, halb komische Szenen spielten sich auf den Perrons ab. Zum Essen hatte man 20 Minuten, höchstens eine halbe Stunde Zeit; um die kalten und schon schlecht gewordenen Speisen entstand ein erbitterter Kampf, und so langsam wurde man bedient, daß man häufig sein Diner bezahlen mußte, ohne es ausgeessen

zu haben. Mit vollem Munde, noch launend und schlafend, stürzte man dann in sein Wagenabteil zurück, im Wagen ein dumpfes Gefühl, ohne den Hunger gestillt zu haben. Kam man dann endlich am Ziel seiner Reise an, so war man krank und zerschlagen, denn man konnte in den alten Wagen weder verdauen, noch schlafen. Im Jahre 1873 richtete Nagelmackers, der Sohn eines Bankiers aus Lüttich, der als belgischer Ingenieur die Vereinigten Staaten besuchte und dort die „Pullman-Cars“ bewundert hatte, auf der Eisenbahnlinie zwischen Brüssel und Köln den ersten Schlafwagen ein, der in Lüttich fertiggestellt worden war. Der Erfolg war außerordentlich. Endlich konnte man auf der Eisenbahn schlafen, von seinem Coups in ein anderes gehen, Toilette machen und mußte nicht die dem kultivierten Europäer so notwendigen Bequemlichkeiten entbehren. Allgemeine Freude bemächtigte sich der Reisenden, wenigstens derer, die nicht zu sehr zu rechnen brauchten, und so wurde im Jahre 1876 die „Internationale Schlafwagen-Gesellschaft“ begründet mit einem Anlagekapital von 4 Millionen und mit einer Anfangszahl von 58 Wagen, die sich rasch vermehren. Bald hatten alle größeren Linien in ihren Schnellzügen solche Schlafwagen eingestellt. Aber wenn man nun schlafen konnte, so konnte man auf der Eisenbahn doch noch nicht essen, und wieder war es der einfidertische Geist Nagelmackers', der neben den Schlafwagen auch die Speisewagen einrichtete, die nun der hungernden Menschheit gestatteten, in Ruhe unter angenehmem Plaudern mit den anderen Gästen ihr Diner einzunehmen und im Anblick der schönen Landschaft sich dann dem Geschäft des Verdauens hinzugeben. Doch man mußte noch sein Coups verlassen und ein umständliches Umsteigen vornehmen, wenn man in diesen Wagen der futuristischen Genüsse gelangen wollte. Warum sollte man nicht, so dachte Nagelmackers, einen Zug einrichten, der nur aus Schlafwagen und Speisewagen zusammengekehrt wäre, die untereinander in Verbindung ständen und den Reisenden gestatteten, in den Seitengängen auf- und abzuwandeln und in aller Gemächlichkeit mit Bekannten zu verkehren, zu frühstücken, zu dinieren und zu rauchen? Das Resultat solcher Erwägungen war die Einrichtung von Luxus- und Expresszügen im Jahre 1883. Man ersetzte nun auch die alten dreischigen Wagen, die bei jeder Kurve knarrien, durch die modernen, 20 Meter langen Waggons, die auf vier Achsen laufen. Nun gibt es kein Knarren mehr und keine Gefahr bei den Kurven; die größte Bequemlichkeit und die höchste Schnelligkeit verbindet sich bei den modernsten Schnellzügen. Früher brauchte man, wie der „Gaulois“ erzählt, zwei Nächte und einen Tag, um von Paris nach Rom oder von Rom nach Madrid zu gelangen. Heute legen die Luxuszüge dieselbe Strecke in 25 Stunden zurück. Früher brauchte man von Paris bis Vissabon 60 Stunden, heute 30; von Paris nach Petersburg fuhr man früher 4 Nächte und 3 Tage, heute fährt man 36 Stunden. Die Gründung Nagelmackers', die Schlafwagen-Gesellschaft, besitzt heute über 1000 Wagen. C. K.

Schredenszügen von dem Grubenunglück in Bales. Über das fürchterliche Grubenunglück in Wattföwen, Südwales, bringen allmählich nähere Schilderungen in die Öffentlichkeit, die vor uns Bilder unsäglichen Elends und fürchterlichen Leides aufrollen. Es war eine Nacht sorgenvoller Erwartung und tiefer Schmerzen, in der es gelang, zu den Verunglückten vorzudringen. Doch zur Rettung war es zu spät. Totenschweigen lag über der Menge, die dicht gedrängt vor dem Schacht wartete, und nur das Aufschreien der Weiber unterbrach die schwer fallende Stille. Man fand die toten Körper in den verschiedenartigen Stellungen und Situationen. Die einen schienen bei der Mahlzeit vom Tode überfallen worden zu sein, sie saßen ruhig da, Brot und Käse lag neben ihnen. Während sie vergnügt plauderten, ausruben und aßen, waren sie ohne Kampf und Qual, augenblicklich in einem Augenblick, gestorben. Andere wieder mußten schmerz und lange gelitten haben, sie lagen auf ihren Gesichtern und hatten die Kappen in den Mund gepreßt, dem tödlichen Hauch der Luft zu entgehen. Gefranzte Hände, verzerrte Gesichter erzählten von fürchterlichen Minuten der Todesangst. Sehr viele junge Burken, fast noch Kinder, sind als Opfer des Unglücks geblieben. Da sah ein Junge auf einem Kohlenstiel, er hatte sich in eine Gasse geschlüpft und umklammerte seinen zinnernen Wasserkrug mit den Armen. So saßen er ruhig und still entschlossen zu sein. Drei Väter, Seite an Seite neben ihren drei Söhnen liegend, wurden aus der Grube ans Licht geschafft. Unter all diesen tragischen Familienszenen war die traurigste wohl die des Bergmanns Alfred Wzall, der mit seinen zwei blühenden Söhnen dem Tode anheimfiel. Andere Körper wieder fand man völlig verstümmelt und unerkennlich auf. Erwa zwanzig wurden mit verbrannten und zermalnten Gliedern in einer wirren Masse aufgefunden. Bei dem einen war nur noch das Gesicht kenntlich, dem anderen wieder fehlte der Kopf. Vier hatten sich zwei Jünglinge, wohl Brüder, eng umschlungen, um vereint den Tod zu erwarten, dort umframpfte einer mit der Hand die Nase, wie, um durch einen fühlenden Trunk der erstickenden Hitze zu entgehen. Grauenvoll und herzzerreißend waren die Szenen, die sich auf der Oberfläche abspielten, als die Frauen und Kinder nach ihren Lieben suchten. Da warf sich eine Gattin über den Leichnam des Mannes, der ihr Ernährer und teuerster Besitz gewesen war, hier fanden sich in einem letzten erschütternden Wiedersehen Mutter und Sohn. Doch am meisten jammerten die, welche den, den sie suchten, nicht gefunden hatten oder ihn nicht hatten erkennen können. Drei Männer saßen in unheimlicher Ruhe wie Abklüder wortloser Verzweiflung da und blickten zu dem schwarzen und gefüllten Himmel auf. Sie hatten zwei Söhne in dem Schacht, und nachdem sie viele Stunden vergeblich nach ihnen gesucht hatten, waren sie nun in stiller Ergebung hingefunken. Wie durch ein Wunder sind zwei von den Unglücklichen, deren Zahl über 150 betragen mag, gerettet worden. Der eine von ihnen, Matthew Davies, der schon wieder ziemlich hergestellt ist, erzählte seine wunderbare Errettung: „Ich arbeitete in dem Schacht zusammen mit einem Schlepperjungen; plötzlich kam ein jäher Windstoß, dann erfolgte eine schwere Erschütterung und ich wußte sogleich, daß

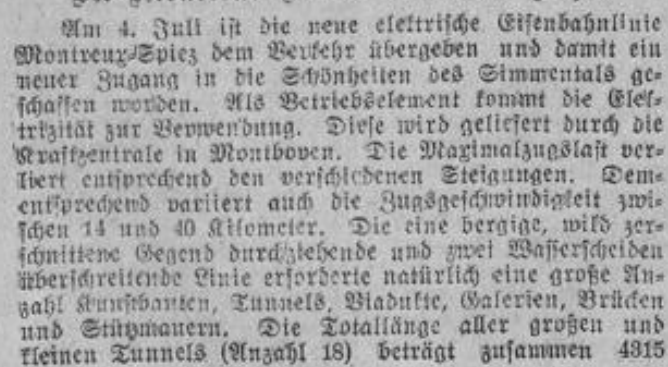
Vom Büchertisch.

* Nicht immer finden neue Unternehmungen so schnell Anklang, wie gerade die seit etwa Jahresfrist erscheinende musikalische Zeitschrift „Die Musik-Mappe“ (Verlag von W. Bobach u. Co., Berlin und Leipzig). Sie verdient ihre schnelle Beliebtheit in der Hausmusik der geschulten Auswahl herrlicher Originalkompositionen, sowie ihrem billigen Preise. Alle Monate erscheint ein Heft, abwechselnd Lieder, Tänze und Salonstücke enthaltend, für nur 10 Pf. Das neue uns vorliegende Heft enthält auf farstem weitem Notenpapier ein viel „Heimliche Gewalt“ von Georg Gild, „Räunen“ von Henri Busch, „Ländliches Lied“ von Eduard Bach und „Der Wald“ von F. Federer-Prina. Dazu kommt eine Gratisbeilage Lieder- und Kommerzbuch fürs deutsche Haus mit mehreren Liedern in deutscher, italienischer und spanischer Sprache, die eine einzige Komposition von zwei Seiten oft 1 M. bis 1 1/2 M. bezahlen! rufte! so muß man sich wundern, wie der Verleger hier ein solches Heft von 16 Seiten mit 7 Kompositionen für 10 Pfennig geben kann. Ein Abonnement, das sowohl auf der Post wie in jeder Buch- und Musikalienhandlung bestellt werden kann, ist jedem sehr zu empfehlen. Alle Buchhandlungen und Verleger des Deutschen Reiches nehmen Bestellungen entgegen.

* Die Donau von Passau bis zum Schwarzen Meer ist der Titel eines Reisehandbuchs, welches im Verlag der Ersten L. f. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Reisezeit erscheint. Dieses kleine Büchlein, welches besonders allen Donaureisenden sehr willkommen sein wird, enthält alles Wissenswerte, was zum Beginn und zur Durchführung einer Reise auf der „blauen Donau“ notwendig ist. Eine Fülle von Illustrationen, verbunden mit einem erklärenden und erläuternden Text, führt dem Leser die reizenden Donauumgebungen vor Augen, deren Blick, wie das dem „Donauführer“ allegorische Fahrpreis-Vereinsbild beweist, allen Reisenden sehr leicht gemacht ist. Dem Reisehandbuche ist weiter angehängt: der Fahrplan für alle Strecken, welche von Passau bis zum Schwarzen Meer, das Verzeichnis der einzelnen Reisekomponen-Strecken, welche an der Donau liegen und für welche auch die Bahnfahrpreise geltend haben; das Verzeichnis der kombinierten Schiffs- und Bahnfahrten; die Speise- und Getränkepreise usw. — Das interessante Verzeichnis ist bei der Direction der Ersten L. f. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien gratis zu haben und wird über Verlangen interessierten auch franco zugesandt.

* Illustrierte Volksbücher. Bd. 29. Geschichte des deutschen Volkes von der Urzeit bis zur Gegenwart. Von Dr. Adolf Damm. Mit 27 Illustrationen. Hermann Dillger Verlag, Berlin W. O. Preis broschiert 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Metherby;
für die Anzeigen und Bekannten: J. W. Chr. Cron; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der H. Schellenschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



Stets Eingang von Neuheiten

Kristall, Porzellan, Steingut, Majolika
Größtes Spezial-Geschäft am Platze für
Hoteleinrichtungen * Brautausstattungen
Gebrauchs-Geschirre jeder Art für Haus und Küche.

M. Stillger, Inh.: W. Stillger
Häfnergasse 16. Telefon 2082.
Gegr. 1858.

Verandt nach allen Orten prompt.

K. Rissel, Druck.

1142

Schweizer Stickereien.
Damen- u. Kinder-Kleider, sowie Blousen,
abgepaßt, gestickt.
Sämtliche Stickereien und Stoffe, in dies Fach schlagend,
in größter Auswahl empfiehlt
W. Kussmaul aus St. Gallen,
Rheinstraße 37, neben Kaiserpanorama.

Weg mit allen Einmachtopfen u. Gläsern zum Zubinden und
Verstopfen! Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler-Konserven-Gläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss,
welche fast ebenso billig sind wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und
absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.

Vorrätig in allen besseren Glashandlungen
und einschlägigen Geschäften, wo nicht, direkt von der Fabrik
Glashüttenwerke Adlerhütten Act.-Ges.
Penzig i. Schl.
(Bra 1177. g) F 114

Total-Ausverkauf.
Wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe des Ladens verkaufe ich mein ganzes
Lager in Kaiserstoffen, Schiffstoffen, Damen-Hutstoffen, Hands, Coups, Rundreisen u.
Einigungsstoffen, sowie in La Rindleder-Handstoffen und Taschen in La Offenbacher
Fabrikaten in verschiedenen Größen und Qualitäten. Ferner offeriere ich einen Posten
Handtaschen mit und ohne Toiletten-Einrichtung für Damen und Herren, sowie
Haig Stalg und Manteltaschen, Kreuzbügeltaschen, Brief-, Schreib- und Astenmappen,
Brief-, Cigaretten- und Cigaretten-Taschen, Damen-, Hands, Hühner- und Umbäcker-
Taschen, Portemonnaies, Operngläser und Geldbörser, Plaidhüllen und Plaidriemen
und Schirmfutterale etc.

Um baldigst zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Telephon 894. 10 Goldgasse 10. Telephon 894.

Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang ver- Prachtkatalog hervorr. Neuheit in Stahl-,
sendet auf Wunsch Leder-, Gold-, Spiel-, Musik-
an jedermann illust. waren etc. etc., ca. 4000 Gegenstände enth.
Bitte im eigenen Fritz Hammesfahr, Foche Fabrik u. Rasiermesser v. unerreicht. Güte
Interesse zu verlangen. Versand- u. Schnitthaltigkeit
zu Solingen, haus. 5jährige Garantie.

Neuheit! D.R.G.M. Nur bei mir
zu haben.

Versand p. Nachn. od. vorher. Kass.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl . . . 2.25
Beste Rasiermesser der Welt. . . 1.-
Streichriemen . . . 0.50
Rasierer . . . 0.50
Rasierpinsel . . . 0.50
Rasierseife . . . 0.25
Complete Rasiergar-
nituren in fein. Etui . . . 8.-

Haarschneide-Maschine „Perfect“ M. 5.-
Oel-Abziehlstein in Etuis à M. 2.50 u. . 5.-
Bel' grosseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Briefmarken nehme in Zahlung.

(Man.-No. P. 13342) F 2

Möbel-Ausverkauf.
Wegen vollständiger Renovierung meiner Geschäftsräume bin ich gezwungen, mein
Lager bis Ende Juli möglichst vollständig zu räumen, und unterstelle ich daher meine
gesamten Vorräte in
**Möbel, Betten und Polsterwaren, sowie kompletten
Zimmer- und Küchen-Einrichtungen**
einem
Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Der Auf meines Geschäftes bürgt dafür, daß nur bewährte Fabrikate, für die ich weit-
gehende Garantie übernehme, zum Verkauf gelangen. Da eine Besichtigung ohne Kaufzwang gerne
gestattet ist, bitte ich besonders vor Anschaffung von **Brautausstattungen**
Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.
Eigene Polsterwerkstätten. Transport frei.
Ferd. Marx Nachf., Begründet 1872,
Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Unauslöschlich

wird sich auch Ihnen, wie Millionen anderer Menschen, der Name
Bräun einprägen, sobald Sie einmal einen Versuch mit dem
seit vierzig Jahren bewährten, in Qualität und Wirkung unerreichten
Bräun Franzbranntwein gemacht haben. Ueberall
käuflieh. Zu haben in Wiesbaden bei Dr. J. Mayer,
Taunusstrasse, Dr. W. H. Helm, Langgasse 15, Otto
Nierert, Marktstrasse 9, Drogerie Mochel, Taunusstrasse 25,
Backe & Eschony, Drogerie, Taunusstrasse, Drogerie
Alexi, Michelsberg, sowie in den übrigen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
F 181

Saison-Ausverkauf!

Verkaufe, um zu räumen, Chiffons, Blumen, Bänder, Hüte, Seidenstoffe u. zu
und unter Einkaufspreisen.

Elise Heinze, Modes,
Schwalbacherstraße 10, 1.

Für die Reise praktisch.

Offenbacher Patentkoffer und Handtaschen mit 4-fachem Verschluss, in Leder, mit und ohne
Toilette, Plaidhüllen, Plaidriemen und sämtliche Sattlerwaren, Hands, An- und Umbäckerhüllen,
Portemonnaies, Brief-, Bist- und Kigarrentaschen, Akten-, Schreib- und Musikmappen, Reise-, Hut-,
Schiffs- und Kaiserkoffer in echten Lederplatten und anderen Marken, welche auf Lager und im Erker
in der Farbe etwas gelitten haben, jedoch wie bekannt, nur gute Qualitäten sind, Schürzen und
Hüftträger, sowie Hundeschirre werden wegen Aufgabe dieses Artikels billiger wie auf jedem
Ausverkauf verkauft.

J. Brachmann, früher Grabenstraße und Neugasse,
jetzt 1 Stiege hoch links, Neugasse 22, 1 Stiege hoch links.

Wiesbaden.

In prachtvoller Landschaft, unmittelbar am Walde, nahe Nerothal:

1. Neue Villa mit großem Garten, 1058 □-m, 18 Wohnräume, reichliches Zubehör, eingerichtet
zum Alleinbewohnen, auch besonders geeignet für Pension oder Sanatorium, zu vermieten
oder zu verkaufen gegen geringe Anzahlung, mit oder ohne anliegendem Bauplatz für zweite
Villa zum Alleinbewohnen; (Auftrag-No. 4206/97) F 121
2. Bauplatz, 35.5 Ruthen, mit zahlreichen Obstbäumen und genehmigten Bauplänen, zu verkaufen
gegen Anzahlung von 15 Prozent. Anfragen unter F. W. 4298 an
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

**Sommer-
Ausverkauf**
Guggenheim & Marx
in
Wiesbaden,
Marktstraße 14, Schloßplatz.

Für
Heute Mittwoch
haben wir folgende 1934
= Reste =
ausgelegt:

Cattun- u. Leinen-Reste
zu Blusen Meter 30 Pf.
Boile- und Mouffeline-Reste, reine Wolle, Meter 50 Pf.
Satin- und Foulard-Reste Meter 65 Pf.
Batist-Reste, weiß durchbrochen, Meter 33 Pf.
Hips-Biqué-Reste, Meter 53 Pf.
weiß, in Meter 25 Pf.
Bett-Cattun-Reste Meter 35 Pf.
Bett-Tücher-Reste, ohne Naht, 150 cm breit Meter 85 Pf.
**Barchent- u. Federleinen-
Reste,** 80 cm breit Meter 50 Pf.
180 cm breit Meter 90 Pf.
100 cm breit Meter 125 Pf.

Tischzeug-Reste
Gardinen-Reste Meter 75 Pf.
Congrestoff-Reste Meter 25 Pf.
Feinste Gardinen-Reste, extra breit, Stück 50 Pf.
Gendenschiff-Reste, farbig, Meter 35 Pf.
Gendenschiff-Reste, weiß, Meter 20 Pf.
Schürzen-Reste Meter 15 Pf.
Schwarze Cachemir-Reste Meter 95 Pf.
Schwarze Alpaca-Reste Meter 95 Pf.

Kleiderstoff-Reste, reine Wolle, Meter 60 Pf.
Kleiderstoff-Reste, Halbwole, Meter 25 Pf.
Glockpique-Reste, weiß, Meter 48 Pf.
Wachstuch-Reste Meter 50 Pf.

Linoleum-Reste Meter 30 Pf.
Portieren-Reste Meter 42 Pf.
Handtücher-Reste Meter 20 Pf.
Schürzenstoff-Reste Meter 45 Pf.
Büglin-Reste Meter 150 Pf.
Einfarbige Satin-Reste Meter 50 Pf.
Bunterstoff-Reste Meter 25 Pf.

Ernst Giebeler, Siegen
An- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen,
Aktionen, Obligationen etc.
Telegr.-Adr.: **Kuxengiebeler.**
Fernsprecher No. 452 u. 670.

**100 schwarze
Rüster-Saccos**
in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis
Mk. 9-12, jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Partie Sommer-
Toppes, fr. Mk. 6, 7, 8, 9, jetzt 3, 4, 5, 6 Mk.,
Alleeite. Schwalbacherstr. 30, 1. St. Alleeite.

**Photographie-
Rahmen.**
Reichste Auswahl. Alle Größen.
Stets Neuheiten.
Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-
Geschäft von
Heh. Reichard,
vorm. F. Alsbach,
Herzogl. Nass. Hofvergoldler, Kunst-
Handlung, 817
Taunusstr. 18. Gegr. 1858.

**100 moderne Damen-
Spitzen-Gaves,** Gelegenheitskauf, früherer Preis
15-20 Mk., jetzt 5, 6, 8, 10, 12 Mk., ein Posten
feiner Unterwäsche in weiß 2.50 Mk., mit Leinen-
Einsatz, ebenso in grau 3 Mk., weiße gest. Damen-
hemden 1.80 Mk., Taschentücher, gest. p. Dqb.
1.50 Mk., f. Maststachelntücher 3 Mk., so lange
Vorrath reicht. Schwalbacherstr. 30, 1. Alleeite.

Fuß-Seife,
das Beste gegen die Beschwerden harter
schwimmender Füße. 1908
Seifenfabrik C. W. Poths
Langgasse.

**Circa 100 Burichen-
Anzüge** (Gelegenheitskauf) für das Alter
von 12-18 Jahren, aus guten Rohstoffen ver-
arbeitet, früherer Preis Mk. 18.-, 18.-, 20.-,
22.-, 25.-, jetzt Mk. 13.-, 15.-, 16.-, 18.-,
20.- Mk., so lange Vorrath reicht. Anfehen gefaltet.
Selle Verkaufsräume.

1. Stod. Schwalbacherstr. 30, 1. Stod.
Jetzt beste Aussaatzeit
für Stiefmütterchen oder Pensées, Silene
u. Veranheimnisch. Vorrätig in reichster Aus-
wahl nur beste Qualitäten. Desgl. Edel-
raphiabast, feinstes Baumwachs, das
berühmte Vertilgungsmittel Parasitol gegen
alle Parasiten auf Topf- und Balkon-
pflanzen jeder Art. Ausführliche Prospekt
dafür umsonst in der
1908
Samenhandlung **A. Mollath,**
nur Michaelsberg 14. Telefon 2531.

Gefrorenes
jeder Art, besonders auch zu Festlichkeiten, in ver-
schiedensten Formen, empfiehlt in bester Aus-
führung
Conditorei Fendt,
Marktstraße 13.

Extra-
Preise

Kaufhaus

Ch. Hemmer

Diese
Woche

Langgasse 34.

Behufs Räumung der Sommer-
Unterzeuge
Strumpfwaren
Sporthemden
Herren-Gravatten

10% Rabatt.

Restbestände, wie einzelne Paare und Stücke unterm Ankauf.

Farbige Herren-Hemden mit Manschetten, tadellose Arbeit und Sitz, Stück Mk. **2.⁹⁵**

1905

Wiesbadener Unterstützungs-Bund. (Sterbe-Kasse).

Samstag, den 22. Juli ex., Abends 8¹/₂ Uhr:

Zweite ordentliche Hauptversammlung

im Saale des Restaurants Westendhof, Schwalbacherstraße 30 a
(Eingang durchs Thor.)

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Rechners.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Abänderung des § 17 der Satzungen (Reservefonds).
4. Antrag auf Aufhebung des Beschlusses wegen Auszahlung der Unterstützung (Sterberente).
5. Anträge eines Mitgliedes wegen 1. Aenderung der Satzungen gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Privat-Versicherungsgesellschaften, 2. Berichtigung der Jahresberichte.
6. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand. F 362



Krumeich's Conserven-Krug

wird von keinem andern Gefäß auch nur annähernd erreicht!

Tausende verkauft. — Keine Klagen. — Jede Hausfrau ist entzückt von

— Krumeich's Conserven-Krug. —

Niederlage bei:

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Telephon 2082.

1905

D. R. G. M. No. 138915.

1/2 Ltr., 3/4 Ltr., 1 Ltr., 1 1/4 Ltr., 2 Ltr.

Taschen-Glüh-Feuerzeug

„LAVA“

✱ Neu! ✱ Sensationell! ✱

Die beim Öffnen des Deckels zum Platin-Glühstein tretende Luft bringt denselben sofort zum Glühen, sodass an ihm direkt die Zigarre oder Zigarette entzündet wird. Mit Schließen des Deckels hört das Glühen sofort wieder auf. Keine offene Flamme! Keine elektr. Batterie! Kein Benzin! Keine Pulverzündung! Gänzlich geruchlos!

Bestes Zünder für Zigarren-Zigaretten

Niederlagen in Wiesbaden: Carl Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstrasse 10, Moritz Cassel, Langgasse 6, Carl Grünberg, Zigarrengeschäft, Otto Mendel-ohn, Wilhelmstrasse 10a, H. Schweitzer, Hoflieferant, J. Wittenberg, Zigarettenfabrik, Albert Württemberg, Jac. Zingel Wwe., Inh. Ernst Kuhnle, (Ba. 18849) F 120

Warnung vor wertlosen Nachahmungen! Nur echt, wenn mit Wort „Lava“ geprägt. 2 D.-R.-Patente u. 8 Gebrauchsmuster angemeldet.

Anton Dreher's Pilsner, K. u. K. Kammerlieferant,
Hofbräuhaus Michelob in Böhmen.

Münchener Löwenbräu,

Jahresproduktion 80 Millionen Liter.

empfiehlt im Fass und in Orig.-Abfüllung (1/2-Liter-Flaschen)

Bergschlösschen. **Heinr. Ditt**, Telefon No. 385.

Niederlage: Carl Mertz, Wilhelmstrasse.

1438

Wie angegossen

sitzen die nach Maass gearbeiteten



anzüge

Fracks und Gehörcke werden verliehen
von der Firma

J. Riegler,
Wiener Moden,
Goldgasse 5.

Anfertigung eiliger Sachen binnen 24 Stunden.
Stets aparte engl. Neuheiten
auf Lager.

Lill's Weinstuben à la Kempinski,

5 Spiegelgasse 5.
Speisenkarte wie beim weltbekannten
Berliner Originalhaus.

Auch Diners u. Soupers
von Mk. 1.20 an
(Abonnement)

Schattiges, luftiges
Gartenlokal.

1a Oderkrebse à Portion (4 Stück) 60 Pf.

Hôtel Einhorn
Marktstrasse 22.

Anerkannt vorzügl. Küche.
Münch. Mathäser, Pilsner Urquell,
Frankf. Henrich-Bräu, hell.

Inhaber:
Franz Bayer.

Es lebt sich doch ganz anders an der Seite einer lieben Frau, als so verlassen und allein — auch im Sommer. Jetzt erst genieße ich die schöne Natur ganz und mich in ihr. Es kleidet sich wieder um mich herum in dichterliche Gestalten, und oft regt sich wieder in meiner Brust.

Schiller. (Brief an Körner vom 16. Mai 1790.)

(33. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

„So. Nun, ich will über Ihren Antrag hinausgehen und Sie auf ungemessene Zeit beurlauben. Wir haben monatliche Kündigung vereinbart. Am 1. August sind Sie entlassen. Damen Ihres Schlages passen nicht in ein Redaktionsbureau, wenigstens nicht in das unserer.“

„Ich bitte Sie, mir auch die vier Wochen zu schenken. Ich quitiere unter allen Umständen schon am 1. Juli diese Stellung. Mühselig lasse ich mir nicht gefallen, Herr Brätorius.“

„Ja, Sie haben sehr zarte Nerven. Ich sage Ihnen ja, Sie passen nicht für uns.“

„Für Sie sicher nicht. Sie haben mich, obwohl ich in abhängigerem Verhältnis zu Ihnen stehe, auf jeden Fall als Dame zu respektieren. Wenn Sie mich ohne Ursache anfeuern, beweisen Sie damit nur Ihren eigenen geistigen Tiefstand.“

Herr Brätorius war im ersten Momente so verblüfft, daß ihm anscheinend der Atem vor Verwunderung ausging. Dann donnerte er los, daß die Wände dröhnten.

„Na, da hört nun doch die Gemütslichkeit auf. So eine Frechheit ist mir denn doch nicht vorgekommen. Sie — Sie! Was sind Sie denn? He? Was unternehmen Sie sich? Allein gehen Sie jedenfalls nicht nach Ostende, scheinen ein vorteilhaftes Engagement gefunden zu haben. Ist für Sie auch das Richtige. Die Arbeit liegt Ihnen doch nicht...“

Nora tat, als hätte sie das Poltern des Chefs gar nicht. Sie hatte eine Anzahl Briefe zu schreiben und tückte scheinbar, ganz Interesse für ihre Arbeit, eifrig weiter.

Als der Verleger nicht aufhörte, zu schreien und zu toben, hielt sie eine Sekunde inne und blickte ruhig auf.

„Erregen Sie sich nicht weiter, Herr Brätorius. Ich komme morgen früh nicht wieder. Sie brauchen sich an mir nicht länger zu ärgern.“

„Gut, gehen Sie doch, gehen Sie um Himmelswillen. Ihr Gehalt für den letzten Monat können Sie sich wünschen. Ich werde Ihnen lehren, vertragsbrüchig zu werden.“

Nora zuckte die Achseln. Verstoßen blickte sie über ihre Schreibmaschine auf die offene Tür ins Nebenzimmer, wo Oskar Verchen arbeitete. Er mußte den Skandal doch hören, und wenn er Pflicht- und Ehrgefühl besaß, mußte er doch hinzukommen und für seine Braut eintreten. Daß er es nicht tat, ärgerte und freute sie

gleichzeitig. Aus ihrem Unmut, der mehr gekränkter Eitelkeit als dem Gefühl einer erlittenen Kränkung entsprang, erblühte eine triumphierende Schadenfreude; das war doch endlich einmal ein stichhaltiger Grund, ihm Vorwürfe zu machen! Sie wollte es ihm schon plaustibel machen, wie tief sie unter seiner — hm — seiner Feigheit und Gleichgültigkeit gelitten hatte. Und wenn er aufbegehrte und noch viele Einwände machte, dann — hier riß der Faden ihrer Gedanken ab und knüpfte bei erfreulicheren Dingen an. Ostende! Sechs Wochen Ostende! Tante Wilhelmine kaufte ihr neue Kleider und Hüte! Sie pfiff auf den Monat Gehalt. Sie ging einer herrlichen Zeit entgegen. Meeresspaßen, Toiletten, ein eleganter Affessor als Cavalier — es war zu „füß“ von Tante Mine, sie mitzunehmen!

Punkt 6 Uhr packte sie ihre erledigten Arbeiten zusammen und übergab sie samt dem Schlüssel zu ihrer Schreibstischschublade dem Chefredakteur. Ein jubelndes Gefühl der Befreiung hob ihre Brust, als sie auf die Straße trat. Endlich erlöst von dieser scheußlichen Arbeit und der miserablen Behandlung. — Sie ging leicht wie auf Sprungfedern, als flöge sie dem Glück entgegen.

„Nora!“ rief es hinter ihr. Da ging sie langsam und stand plötzlich still. Die Stimme ihres Verlobten riß sie aus einem schönen Traum. Sie war mit ihren Gedanken bei Oerson und Ehlermann gewesen. Tante Wilhelmine sparte nicht bei solchen Gelegenheiten, man brauchte nur nach Gefallen und Gedeck zu wählen, ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt.

„Ich hörte vorhin von Wolpasi, daß du dich mit Brätorius überworfen und gekündigt hast...“ sagte Verchen.

„So, von Wolpasi hörtest du das?“ gab Nora spöttisch zurück. „Wunderbar! Du selber hast also trotz der weit offenen Tür und Brätorius' Schreien nichts gehört? Nein, mein Lieber, das mußt du mir nicht weismachen...“

„Von weismachen kann keine Rede sein. Ich war während der Szene, bei der es ja lärmend zugegangen sein soll, überhaupt nicht im Bureau...“

„Na, und wenn du dagewesen wärest... ich meine übrigens sicher, dich gesehen zu haben...“

„Nora!“ fuhr Verchen auf.

„Greifere dich nur nicht. Ich meine, wenn du dagewesen wärest, würdest du mir doch nicht zu Hilfe gekommen sein. Das hätte dir ja deine Stellung kosten können. Ich bin überzeugt, du hättest dich nicht hineingemischt, obgleich der Hüpfel in beleidigenden Anspielungen und Beschimpfungen das Menschenmögliche leistete. Ich habe übrigens nicht gekündigt, sondern gekündigt bekommen.“

„Weshalb?“

„Weil ich heute morgen nicht ins Bureau kam. Wir waren gestern abend draußen bei Fedners, und ich hatte schreckliche Kopfschmerzen — und weil ich ihn um einige Wochen Urlaub bat. Frau Fedner will, daß ich sie nach Ostende begleite... Wir ist die Kündigung recht. Ich hätte es doch nicht lange mehr ausgehalten. Solch ein fleghaftes Benehmen...“

„Ja, Brätorius ist ein Polterer; wenn man ihn näher kennen lernt, findet man freilich auch gute Seiten

an ihm. Die groben Chefs sind nicht immer die schlechtesten, ich hab' sie lieber, als die glatten, höflichen, niederträchtigen, die ihre Schlitzen in zuckersüße Süßlichkeit wideln. Für dich war das wirklich kein passendes Engagement.“

Nora antwortete nicht. Sie spannte den Sonnenschirm auf und blieb vor einem Buchladen stehen, scheinbar, um die Auslage zu betrachten, in Wirklichkeit, um ihr hübsches, ungeachtet der Hitze und Aufregung weißes Gesichtchen im Fenster zu bespiegeln.

Trotz der vorgeschrittenen Nachmittagsstunde war die Straße von der Sonne wie mit einem glühenden Mantel überzogen. Die schwüle, staubige, verbrauchte Luft erschwerte wie unsichtbarer Feuerqualm das Atmen und verursachte Kopfschmerzen.

Das Brautpaar ging langsam weiter, überquerte die Friedrichstraße und bog in eine stillere Seitenstraße ein.

„Ich freue mich unendlich auf die paar Wochen an der See“, sagte Nora, fast ein bißchen ostentativ.

„Ich bin wirklich ein Glückskind.“

Verchen zuckte merklich auf.

„Liegt dir viel an der Reise?“

„Sehr viel. Unserer will auch mal aufatmen. Die letzten Monate haben mich bald aufgerieben. Ich nehme eine derartige Stelle nie wieder an.“

„Du sollst auch nicht“, sagte Verchen leise, weich und griff nach ihrer Hand, die lose herabhängte. Aber Nora entzog sie ihm und raffte ihr Kleid hinten zusammen.

„Du sollst auch nicht“, wiederholte er. „Wir heiraten! So kann und darf es nicht weitergehen. Ich beglaube dich jetzt gleich nach Hause, und dann überlegen wir mit der Mutter den Termin unserer Hochzeit. Wenn ich morgen das Aufgebot bestelle, können wir in vier Wochen heiraten. Ich bin überzeugt, die Mutter wird uns keine Schwierigkeiten machen; eine kleine Wohnung ist auch rasch gefunden und eingerichtet.“

Nora zog die Augenbrauen zusammen. Ihr Gesicht hatte plötzlich ein entstellend finsternes Gepräge.

„Für eine so überstürzte Heirat möchte ich mich doch bedanken. Warum auch? Nur damit ich nicht mit nach Ostende soll.“

„Ach Nora — Liebes —“ Eine weiche, überzeugende Annäherung quoll warm und zärtlich durch die leisen Schwingungen seiner Stimme. „Wenn du nur nicht allen meinen Absichten und Vorschlägen und überhaupt allem, was ich tue und sage, einen ganz unbeabsichtigten und falschen Sinn untergeschoben wollest. Ich weiß gar nicht, wie das kommt; früher war es nicht so. An deine Ostender Reise dachte ich im Augenblick nicht einmal, das ist doch so nebensächlich. Wir hätten in W... doch schon so gern geheiratet, wenn deine Mutter uns nicht auf diese unerhörte lange Wartezeit gesetzt hätte.“

„Ja, damals war ich auch noch unbefangen genug, um zu glauben, daß man von der Liebe feil wird. Jetzt denke ich anders darüber. Worauf wollen wir denn heiraten? Ich kann nicht einmal eine Aussteuer zusammenbringen.“

„Ist auch nicht nötig Schatz. Laß mich nur sorgen. So weit reichen meine Ersparnisse doch noch, um dir das Nestchen zu bauen.“

(Fortsetzung folgt.)



Weinhandlung Eduard Böhm

empfiehlt einen vorzüglichen 1722

Bowlenwein à 70 Pf. p. Fl.

Sehen u. urtheilen.

Ca. 200 süddeutsche Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Stb., beste Maßveranfertigung aus allerersten Firmen. früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Geste Verkaufsräume.

1. Stock. Schwalbacherstr. 30 (Allee-Seite), 1. Stock.

Hotel u. Restaurant Schützenhof,

Schützenhofstrasse,

vollständig renoviert.

Grosser schattiger Garten, angenehmster Aufenthalt im Freien.

II. Pilsener, Münchner und Wiesbadener Pilsenerbier.

Diner von 12—2 Uhr zu 1.50 Mk. Table d'hôte 1 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

O. Butzmann.

Beliebter Luftkurort. Parpan, Graubünden, 1505 M. ü. M. Schweiz,

Hotel Stätzerhorn,

sonnig und geschützt, in unmittelbarer Nähe prachtvoller Tannenwälder gelegen. Günstiger Ausgangspunkt ohnender Bergpartien und Spaziergänge. Schöne Garten-Anlagen. Aufmerksamste Bedienung. Pensionspreise (incl. Zimmer) von fr. 6.— an. Im Juni reduzierte Pensionspreise à fr. 4.— incl. Zimmer. F 61

Prospekte gratis. Telefon.

L. Schmid, Besitzer.

Chr. Fischer,

Maass-Schneiderei.

Telefon 3515.

4 Schwalbacherstrasse 4.

Ball-Anzüge,
Gesellschafts-Anzüge
Strassen-Anzüge,
Paletots, Hosen,
Westen,

tadellos nach Mass gefertigt
unter weitgehendster Garantie.

Reiche Auswahl
vorzüglichster Stoffe.

Uniformen

für
Offiziere u. Mannschaften, Eisenbahn, Forst-, Polizei-, Post- und Steuer-Beamte.

Amts-Trachten

für
Geistliche und Gerichtsbeamte.

Livrées.

Militär-Effecten.

Orden u. Ordensbänder.

Sport-Anzüge

für

Jäger,
Radfahrer,
Ruderer,
Segler,
Touristen.

Specialität:

Reit-Hosen

in verschiedenen Ausführungen,
bequem sitzend.

Nordseebad Dangast.

Mildes Seebad.

Prospekte.

Luftkurort I. Ranges.

C. Gramberg. (Bwg. 919) F 116

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens verlaufe ich von heute ab sämtliche Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Made besonders auf eine große Auswahl Schlafzimmer und Salons in Mahagoni, sowie hell und dunkel Nussbaum aufmerksam. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen. 1849

Schillerplatz 1.

Wilh. Egenolf.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Seifensalbe

gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Bad, zu 40 Pf. bei F 51

E. Moebus, W. Machenheimer, O. Lillie, E. Brecher

H. W. Birk, R. Seyb, F. H. Müller, L. Lendle,

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gesucht

eine perfekte **Kammerjungfer** mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Zu melden **Stadt Coblenz, Eg-Schwalbach.**

Für das Kontor einer hiesigen **Großhandlung**

Dame

wird eine junge **Dame** aus guter Familie, **perfekte** Stenographin und Maschinenschreiberin, in dauernde Stellung gesucht. Ferner erforderlich eine **flotte** kaufmännische Handschrift, sowie Kenntnisse der Buchführung. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften u. Referenzen, sowie Angabe der Gehaltsanspr. sub N. 46 an den Tagbl.-Verl. **Perfekte Verkäuferin** f. Conditorei sof. gesucht. **Fr. Reich, Nidelsberg 22.**

Verkäuferin für

Moden sucht **P. Peaucellier, Marktstrasse 24.** **Mod- und Tailorarbeiten** auf Jahresstellung verl. Taunusstrasse 86.

Tüchtige Mod- und Tailorarbeiten in der Mitte August gegen hohen Lohn dauernd suchen **Ges. W. Steinberg, Mauritiusstr. 7.**

Mod- und Tailorarbeiten suchen für dauernd. **Fr. Wieser-Müller, Friedrichstr. 45, 2. Et.**

Mäd- u. Lehrl. z. Kleiderm. gef. Nahrungsgasse 19, 2.

Junge Mädchen können das **Kleidermachen** u. **Zuschneiden** geg. Vergüt. erf. Taunusstr. 86.

Moden.

Zweite Arbeiterinnen gesucht.

M. Schrader, Moritzstr. 1, Ecke Rheinstr.

Stellennachweis Germania,

Vasantenheim,

Niedstrasse 12, Ecke Herderstrasse,

sucht auf sofort **Büffetfräulein, Haushälterin, Köchin, Weißsch., Zimmermädchen, Hausmädchen, Serviermädchen, Alleinmädchen u. Küchenmädchen.**

Anna Rieker, Stellenvermittlerin.

Mädchen finden fortw. Kost u. Logis zu 1 Mk.

Einfache Haushälterin, in allen

Hausarbeiten durchaus bewandert,

sofort gesucht Nerothal 30.

Suche

Haushälterinnen, perfekte Köchinnen, fein bürgerl. Köchinnen, perfectes alt. Alleinmädchen zu zwei Personen (vorzogl. Stelle), junge tüchtige Alleinmädchen zu eins. Damen, flotte Zimmermädchen, perfekte Stubenmädchen zu eins. Damen, einfache Haus-, Land- und Kinderfrauen, alle in gut situierte Stellen bei hohem Lohn.

Frau Anna Müller,

Stellenbureau, Westendstrasse 3, 1.

Einfaches evangel. Fräulein

(Dreißigerin), welches perfect locht u. selbstständig den herrschaftl. Haushalt einzelner Dame mit einem Mädchen übernimmt, zu Anfang Sept. nach Wiesbaden gef. Stellung dauernd falls entsprechend. Salari nach Vereinbarung. Verf. Meldungen 11-1 Uhr Vorm. und 3-6 Uhr Nachm. **Hotel Hohenzollern, Zimmer 6.** Schriftl. Off. u. N. 45 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmerhaushälterinnen,

Küchenhaushälterinnen, Wäschebeschleherinnen, Hotelköchinnen, Rest.-Köchinnen, Köchinnen für Pensionen, perf. und feinschmeckerliche Herrschaftsköchinnen, Kaffeeköchinnen, Weißsch., kalte Manufaktur, Fr. zur Stille, perfecte und angenehme Jungfern, feinere Stubenmädchen, große Anzahl Alleinmädchen, über zwanzig Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Serviermädchen, Büffetfräulein, Servierfräulein für feinste Restaurants, Kochschülerinnen, Hausmädchen in Hotel u. Privat, Herdmädchen und Küchenmädchen bei höchstem Gehalt, Kinderfräulein u. Kinderpflegerinnen, ferner: besseres Herrschaftspersonal jeder Branche nach dem Auslande.

Intern. Central-Placirungs-Bureau

Wallrabenstein,

Erstes Bureau am Platz für sämtliches

Hotel- und Herrschaftspersonal,

Pangasse 24, 1.

Telephon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein,

Stellenvermittlerin.

Gesucht auf sofort eine Köchin

Unter.

Suche eine tücht. Restaurationsköchin, sowie 15 Alleinmädchen für ältere Ehepaare und einzelne Damen. **Fr. Baumann, Stellenv., Paulbrunnstrasse 8, 1.**

Tüchtige Köchin in größere Pension

sofort gesucht.

Pension/Internationale, Rheinstr. 4.

Suche perf. Herrschaftsköchin, Hausmädchen, w. nähen u. büg. k., Servierfr., Hotel- u. Pensionen.

Zimmermädchen, Alleinmädchen, w. lochen k., f. d. Familien, Kinderfrau zu 1 1/2-jähr. Kinde z. Ausb. u. Haus- u. Küchenmädchen f. Hotel u. Restauration, f. hier u. auswärts.

Frau Elise Gerich,

Stellenvermittlerin,

Schulgasse 2. — Telefon 8017.

Büffet- u. Servierfräulein,

Weißzeugbeschleherin (50 Mk.), Jahres-

stelle, Küchenmädchen, Köchinnen für Pensionen, Restaurants, herrschaftlichen u. bürgerlichen Haushalte, Büglerin für Hotel, hoher Lohn, Haus- u. Alleinmädchen für gute Stellen, Kaffee- und Weißsch., Wäschebeschleherinnen, große Anzahl Zimmermädchen, Herdmädchen, Küchenmädchen (Beste freie Vermittlung) sucht

Frau Wilhelmine Franken, Stellenverm.,

Internat. Stellenvermittlungs-Bureau

Monopol,

Webergasse 39, 1. Et., Tel. 3396.

Christl. Heim,

Stellen-Nachweis

für stellenlose Mädchen, Westendstrasse 20, 1.

Sucht für sofort u. später Stille, die gut locht u. schneidert, Kinderl., Kinderfrau, Köchin, Haus-, Zimmer-, Alleinmädchen, einf. Mädchen in großer Anzahl gef. P. Geiser, Stellenverm.

Eine tüchtige Stille, welcher Gelegenheit geboten, sich in der Massage und Krankenbehandlung auszubilden, sofort gesucht. Offerten unter N. 45 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei tüchtige Mädchen gesucht Rhein-

strasse 20, Café.

Junges sauberes Hausmädchen sof. gesucht

Platterstrasse 2.

Tüchtiges Mädchen

f. Kinderl. Ehepaar z. 1. Aug. Friedrichstr. 50, 11.

Ein ordentliches Zimmermädchen gesucht

Sonnenbergstrasse 11.

Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Näheres

Schwalbacherstrasse 9, im Laden.

Anständiges Mädchen sofort gef. Gerichtsstr. 7, 8.

Tüchtiges brav. Mädchen, welches alle

Hausarbeiten versteht, zum 1. August gesucht

Abdelfstrasse 10, Parterre.

Alleinmädchen gesucht Moritzstrasse 50, 1 r.

Jüngeres sauberes Mädchen

mit guten Zeugnissen zu einem Kinde und für

Hausarbeit gesucht Verstrasse 5, 1. Et. links.

Freundliches solides Mädchen, welches etwas

lochen kann, auf sof. od. später in einen kleinen

Haushalt gesucht Elisenstrasse 4, 5. Et. B.

Mädchen vom Lande für Hausarbeit u. Beihilfe

im Geschäft gesucht Schanstrasse 3.

Einfaches Mädchen für H. Haushalt

sof. gef. Römerberg 14, 1.

Ein braves Dienstmädchen für sofort gesucht

Philippstrasse 23.

Mädchen, das bürgerlich lochen kann,

gesucht nach Nerothal 30.

Fliehktes Mädchen vom Lande per 1. August

gesucht Schornhorststrasse 20, Part. r.

Besseres junges Mädchen zu zwei Kindern

gesucht. Frau Geis, Friedrichstrasse 14, 1. Et.

Gesucht ein Mädchen, welches alle Haus-

arbeiten versteht Nidelsberg 30.

Tüchtiges starkes Mädchen für

Haus- und Küche gesucht.

Fr. Dr. Geisler, Schwalbacherstr. 34, 1.

Zuverlässiges Alleinmädchen

gesucht Wilhelmstrasse 16, Laden.

Friedrichstrasse 33, Parterre links, ein reines

Dienstmädchen per sofort gesucht.

Anständiges Alleinmädchen,

das lochen kann, zum 1. August gesucht. Kleine

Familie (zwei Personen). Zu sprechen bis 5 Uhr

Nachmittags Nidelsberg 64, 3.

Ans. reinf. zuef. Alleinmädchen f. Küche u.

Hausarb. z. 1. Aug. i. gut. ruh. Haus gef. Nur mit gut.

Zeugn. zu melden Mainzerstr. 54, 2 Tr.

Zimmermädchen

Tüchtiges anständiges Alleinmädchen für

Küche und Hausarbeit per 1. August, ev. früher

gesucht Abdelfstrasse 28, Parterre.

Ein einfaches tüchtiges Mädchen, das die

bürgerliche Küche versteht, wird zu eins. Dame

auf 1. August gesucht Goethestrasse 8, 3.

Gesucht

besseres zuverlässiges Mädchen, das fein bürgerl. lochen kann, Köchlerstrasse 3, 2. Villa an der Sonnenbergstrasse.

Mädchen bis 1. August gesucht Clarenthaler-

strasse 10, im Laden.

Suche anständiges braves Mädchen für kleinen

Haushalt und zu einem Kinde.

Fr. Schröder, Nidelsbergstrasse 35a.

Suche anständ. Mädchen in Wirtsh.

Sucht für sofort ein Mädchen, das lochen kann. Kein Laden zu

pugen. Grabenstrasse 12.

Jüngeres saub. Ers. oder Kinderfrau

gesucht Wilowstrasse 11, 3 rechts.

Ein junges braves cheliches

Mädchen vom Lande gesucht.

An erfragen im Tagbl.-Verlag. So

zum 1. August wird ein braves, mit

guten Zeugnissen versehenes Mädchen

für einen kleinen Haushalt gesucht; daselbe

muß in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahren

sein. Näheres zu erfragen durch Fräulein

Cramer in der Villa Landa, Grünweg 1,

Ecke Gartenstrasse, Vormittags von 11-1 Uhr

oder 3 Uhr Nachmittags.

Besseres Mädchen, gekleinetes Alter, d.

fein bürgerl. selbstständig locht,

an kinderloser Herrschaft baldmöglichst gesucht.

Nied. von 10-1 u. 4-7 Nerobergstrasse 16.

Fleiß. williges Mädchen

gesucht Niederwallstrasse 9, 2 links.

Nerostr. 20, Schulaben, c. brau. Mädchen sof. gef.

Tücht. Mädchen gesucht. Näh. Karl-

strasse 32, 1.

Mädchen gesucht nach Eltwille f. Haus-

arbeit u. Servieren. Näheres

b. Schmitz, Stellenvermittl., Webergasse 15, 5.

Stellen-Nachweis Germania,

Vasantenheim,

Niedstrasse 12, Ecke Herderstrasse,

sucht auf sofort Servierfräulein für prima Saison-

stelle, feinschmeckerliche Köchinnen für kleinen Haus-

halt bei hohem Lohn.

Anna Rieker, Stellenvermittlerin.

Gesucht zum 1. August

ein fleißiges

Mädchen, das gut bürgerlich locht und

Hausarbeit versteht zu drei Personen bei

Ad. Lange, Langgasse 29.

Alleinmädchen, das gutbürgerlich

lochen kann u. alle Hausarbeiten verr.

kann, für H. Familie gesucht. Zeugn., guter

Lohn. Eintritt sofort Nidelsbergstrasse 55, 2.

Gesucht junges fleißiges gefundenes

Mädchen für Zimmer und größeres Kind

Wiedrich, Rheingasse 21.

Nach der Schweiz Mädchen mit g. B. gesucht

Gerichtsstrasse 7, 1.

Eine kräftige Frau oder ein Fräulein,

in Pflege erfahren, wird als Beihilfe und zur

abwechslenden Nachtwache zu einer gelähmten

Dame auf dauernd gesucht. Offerten erbeten

unter G. 45 an den Tagbl.-Verlag.

Ein perf. Bügelmädchen auf ein o. zwei Tage

in der Woche gesucht Dudenstrasse 72, G. P. r.

Perf. Büglerin wird gesucht Götzenstr. 2, G. 2 Tr.

Eine Büglerin gesucht Nerostrasse 23.

Ein Mädchen kann das Bügeln

erlernen Nerostrasse 23.

Monatsmädchen für den ganzen Tag

gef. Geisbergstrasse 28.

Sofort propre cheliche Stundenfrau gesucht.

Näheres Herderstrasse 26, 2.

Eine saubere Weidrau für sofort ge-

sucht Philippstrasse 23.

Eine saubere Weidrau gesucht Wörthstrasse 11.

Weidrau sofort gesucht. Wäher, Goethestr. 18.

Kaufmädchen gesucht.

Leopold-Emmshain, Wilhelmstr.

Paarmädchen für tagsüber sucht

per sofort

J. Gurig & Co., Marktstrasse 10.

Junges sauberes Mädchen tagsüber gesucht

Herderstrasse 35, 3 links.

Mädchen tagsüber gef. Häfnergasse 7, 2.

Junges sauberes Mädchen von 8 bis 7 Uhr

zum Ausfahren eines H. Kindes gesucht.

Bauh, Niederwallstrasse 11.

Tüchtiges unabhängiges Mädchen Abends

v. 5-1/2 Uhr gesucht.

Fr. Baumann, Kochbrunnensplatz 1.

Eine unabhängige Frau oder Mädchen,

welches selbstständig lochen kann und etwaige

Hausarbeit übernimmt, wird auf sofort zur

Aushilfe gesucht. Näheres Goltgasse 6.

Bad Schwalbach.

Aushilfe gesucht für 6 Wochen

Lebendiges Mädchen f. von 1 bis 5 Uhr Nachm. Beschäftigung. Adelsbühlstr. 49, d. b. Schneider. Jung. Mädch. f. tagüber Beschäft. Nieblstr. 12, 4.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Wir suchen für unser diesiges Bureau einen im Zeichnen durchaus erfahrenen Techniker zum sofortigen Eintritt. Offerten unt. O. 44 an den Tagbl.-Verlag.

Commissionär für Schreineri. Offerten unter Z. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Lebender zuverlässiger Mann als Verwalter für eine größere Kasse zur Führung der Bohnenlisten u. geachtet. Gehaltsanprüche u. Zeugnisse erbeten unter A. 895 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein arch. Biergeschäft wird ein tücht. Verwalter, weis. hauptsächlich die Leitung des Fuhrparks zu versehen hat, f. dauernd gef. Off. u. W. 42 an d. Tagbl.-Verl.

Leichtf. 20 ein Schlossergeselle gesucht. Schlosser gesucht Kranienstraße 23.

Fassbinder, tüchtiger, sofort gesucht. Wittig, Masch.-Fabr., Schlachthausstraße 12.

Tücht. selbstst. Spengler u. Installateur. Gehälter sofort gesucht Albrechtstraße 48, R. 6 Mann. für dauernd f.

Schreiner, Carl Ruch, Beckendstr. 32. Tüchtiger Schreiner für dauernd gesucht. Brant & Marx.

Selbst. Schreiner gesucht Blatterstraße 82a. Glasergehülfe (Stückarbeiter) gesucht

Einige tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung Adelsbühlstr. 58, 1.

Länder, Anstreicher gef. A. Ruz, Adlerstr. 85. Tüchtige Fassadenputzer

sofort auf dauernd gesucht. Gardt, Viehbrich, Kaiserstr. 59.

Tüchtiger Polsterer für bessere Arbeit bei dauernder Stellung gesucht.

A. Christians, Möbel und Decoration, Moritzstraße 18.

Tapezierergehülfe gesucht Jahnstraße 17. Junger Tapezierer, der selbstständig

tapezieren kann, gef. J. Polinghaus, Viehbrich, Wiesbadenerstr. 28.

Tüchtiger Tapezierer gef. gef. Adlerstr. 16. Schuhmacher gesucht Nerostraße 10.

Durchaus zuverlässiges Koch- und Backschneider für seine Arbeit erhalten dauernde Stelle bei

Tüchtige Schneider

auf Großstück für bessere Confection finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Schneider & Plant, Herrenkleiderfabrik, Mainz.

Koch sofort gesucht in größerer Pension. Pension

Internationale, Rheinstraße 4. Junger Kellner sofort gesucht.

Restaurant Freischütz, Dogheimerstraße 51.

Ein Arbeiter zum Anstreichen (Lackieren), sowie zwei Stickerarbeiten zum Putzen und Behängen von

Guthäusern sofort gesucht. Verheir. Leute, denen an dauernd. Arbeitsstelle gelegen, werden bevorzugt.

Wiesbadener Eisenwerk, Mainzerlandstraße.

Tüchtige Erdarbeiter gesucht. Näheres

Adolf Tröcher, Feldstraße 20. Kaufm. Lehrling gegen Vergütung suchen

A. & F. Werthebach, Eisenkonstruktionen, Dohheim, beim Bahnhof.

Diener, w. englisch oder französisch

spricht, sofort gesucht, finden stets Stell. b. junger Kellner

Senferverband, Frankfurt, Papagasse 6, Tel. 10375. Stellenverm. Herm. Gierdanz,

Wiesbaden, Weberstraße 3, Tel. 219. Diener gesucht!

Für ein feines Haus wird christl. gestandener Diener

gesucht. Eintritt sofort oder später. Anerbieten an

Diafon Greier, Westendstraße 20, 1. Hotelburische

Wiesbaden, Moritzstraße 16. Ein tüchtiger Hausdiener gesucht Dogheimer-

straße 72. Chr. Knapp. Hausdiener gesucht Kirchstraße 42a.

Hausdiener gesucht nach Nerothal 30. Ein junger kräftiger Hausdiener gesucht.

F. Müller, Nerostraße 28. Ein junger Hausdiener gesucht.

Darmstädter Hof, Adelsbühlstraße 30. Hausdiener von 14-16 Jahren gesucht

Kangasse 4. Laden rechts. J. Hausb. v. ausm. f. Fr. Koppel, Maurer, 12.

Erhalten stadtunbigen Hausdienern sucht Butters-

handlung J. Hausb. Nachf. Schulgasse 6. Junge

Haushälterin gesucht. Haderberg & Hart, Marktstr. 9.

Ein tüchtiger sauberer solider Fuhrknecht

gesucht Ludwigstraße 6. Zwei tüchtige erfahrene Fuhrleute für

Biertransport gesucht Sedanstraße 3. Zwei tücht. Fuhrknechte gef. Mainzerstr. 35. Stock.

Adelnschmidt gesucht Hof Adelsbühlstr. 105. Tagelöhner (Feldarbeit) gef. Dogheimerstraße 105.

Tagelöhner für Feldarbeit gef. Schwalbacherstr. 39.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Junger Rechtsanwalts-Gehilfe

sucht Stellung per sofort, perfecter Maschinen-

schreiber. Offert. u. N. 45 an d. Tagbl.-Verl. Tücht. Buchh. pers. in Abicht. und geübt in

Stenogr. u. Maschinenstr. f. Stell. f. sof. ob. Spät. Gef. Off. u. T. 40 an d. Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht dauernde Stelle als

Bürogehülfe p. 1. Aug. entl. auch per sofort bei bescheidenen Ansprüchen.

Offerten unter 14. 44 an den Tagbl.-Verlag. Junger Mann mit schöner Handschrift f.

Beschäftigung. Ludwigstraße 3, d. B. Junger verh. Mann sucht eine Vertrauens-

Stellung. Caution kann gestellt werden. Off. unter G. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Streblinger u. solider f. Mann, verh., der bereits

einem Vertrauensposten vorst., sucht pass. Nebenbeschäftig. Off. u. Z. 46 an den Tagbl.-Verl.

Junger tüchtiger Schuhmacher sucht Arbeit

in einem bes. Maßgeschäft. Gottlieb Strauß, Viehbrich, Borcholderstraße 10, Part.

Kammerdiener, Anf. 30er, lebig, spricht, mit prima lang. Zeugn. u. Empf., reisegewand., sucht Engagement als Reisebegleiter, oder zu eins. Herrn per September, event. früher. Off. unter B. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Diener, Stranzenpflieger,

lebig und gesund, sucht Beschäftigung in Privat-

stranzenpflege, Nachtwachen, Ausfahrten und sonstiger Pflege. Friedrichstraße 45, im Hof.

Ein kräftiger, 12 Jahre alter Junge sucht Stelle als Ausläufer n. d. Schule. R. Tagbl.-B. D.

Plakate: Wohnung zu vermieten

auch aufgezogen vorrätig in der

L. Schellenberg'schen

Buchdruckerei

Kangasse 27.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Holmreich, Gleiwitz.

Asoria-Hotel. Stroger, Kfm., Manchester. — Balskireff, Frl., Moskau. — Passarge, Frl., Bromberg.

Bayrischer Hof. Brenner, Kfm., Geestemünde. — Fresse, Kfm., Geestemünde.

Hotel Bender. Günther, Vielbach. Schwarzer Bock. Lauts, Fr., Dieken. — Molser, Stud. chem.,

Göttingen. — Lipawsky, Fr. Rent. m. T., Jekaterinoslaw. — Ghergoly, Fr. Rent., München. — Manksa, Möhlen- u. Gutsbes.,

Borowo-Mühle b. Samotschin. — Weber, Cand. jur., Göttingen. — Schneider, Cand. jur., Göttingen. — Möller, Kfm., Malmö. — Riis, Kfm., Danmark. — Riis, Dr., Danmark.

— Riis, Kfm., Malmö. Zwei Böcke. Weber, Organist, Annaberg. — Kratz, Lehrer, Annaberg. — Weller, Fr., Dresden. — Tönshoff, Rent.,

Wattenscheid. — Straß, Kfm., Dromersheim. Hotel Buchmann. Frosch, Stadtbaumeister m. Fr., Miltenberg. —

Klingenberg, Fr., Miltenberg. — Braunvarth, Lehrer, Miltenberg.

Hotel und Badhaus Continental. Scheffen, Gutsbes. m. Fr., Grünaggen. — Gebhardt, Fr. Rent., Berlin. — Mehlert, Rent. m. Fr., Hamburg.

Einhorn. Klopsch, Fr. m. T., Grünberg. — Zimmermann, Kfm., Erfurt. — Wollner, Kfm. m. Fr., Berlin. — Schmitt, Kfm., Berlin. — Huber, Kfm. m. Fr., Barmen. — Müller, Kfm., Berlin. — Suer, Kfm., Remscheid.

Eisenbahn-Hotel. Chredlarx, Amsterdam. — Plugge, Brüssel. — Spieß, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Schulte ter Hardt, Bauunternehmer, Bottrop. — Selig, Kfm. m. Fr., Dortmund. — Honner, Kfm., Eger. — Hoerning, Kfm., Kreuznach. —

Badowski, Stud., Berlin. — Sartorius, Brüssel. — Krop, Amsterdam. Englischer Hof. Foerster, Fr., Gleiwitz. — Foerster, Kfm.,

Beuthen. — Schweichler, m. Fr., Berlin. Erbprinz. Lorenz, Rent. m. Fr., Eisenach. — Schulpert, Assist.,

Langendreer. — v. Dessel, Konzertmeister, Utrecht. — Warckenbach, Kfm., Köln.

Europäischer Hof. Borchers, Kfm., Köln. — Balhasar, Kfm., Köln. — Grabow, Kfm., Krefeld. — Rosenthal, Kfm., Heilbronn. — Lagerpusch, Kfm., Berlin. — Adolf, Kfm., Aachen.

Hotel Fürstenhof. Buys, Rent., Zaandam. Hotel Fuhr. Kemmel, Kfm., Geisingen. — Freund, Fr., Elberfeld. —

Lankenau, Fabr., Leipzig. Grüner Wald. Mies, Kfm., Hanau. — Lauenstein, Kfm., Pirmasens. — Blum, Kfm., Straßburg. — Brabant, Kfm., Frankfurt. —

Groening, Kfm., Rathenow. — Loeb, Kfm., Göppingen. — Groening, Kfm., Berlin. — v. Schweitzer, Baron, Bonn. —

Groth, Kfm. m. Fr., Bromerhaven. — Lupeson, Ingen., Karlsruhe. — Steincke, Generaldirektor, Lohar. — Altmann, Kfm., Braunschweig. — Bohala, Kfm., Aschaffenburg. — Quander, Hauptm., Straßburg. — Schoell, Kfm., Viersen. — Busch, Kfm., Wetzlar. — Hinterleitner, Kfm., Köln. — Körber, Kfm., Saarbrücken. — Schorn, Kfm., Köln. — Niedermeyer, Kfm., Berlin. — Toemeki, Kfm., Elberfeld. — Neubauer, Kfm. m. Fr., Berlin. — Hirsch, Kfm., Wien.

Hahn. Zaup, m. Fr., Düsseldorf. — Derenbach, Ingen., Rath. — Krüger, Justizbeamter, Stettin. — Reibe, Kfm., Bothenthal.

Happel. Stehler, Kfm., Rochester. — Otto, Kfm., Rochester. — Hemberg, Kfm., Düsseldorf. — Düring, Fr., Düsseldorf. —

Stangs, Fr., Barmen. — Battre, Lehrer m. Fr., Berlin. — Reynolds, Kfm. m. Fr., Rotterdam. — Zimmer, Kfm., Rochester.

Hotel Hohenzollern. Schmidt, New York. — Stevens, Stud., New York. — Dietzen, Kfm. m. Fr., Chicago. — Silberberg, Rent. m. Fr., New York. — Lukas, Direktor, Wien. —

Lederer, Ministerialkonzipist, Dr., Wien. — Berndes, Rent., Hamburg. — Berndes, Fr., Hamburg. — Dicken, Fr. Dr., Essen.

Vier Jahreszeiten. Reicher, Rent., Wien. — Kaufmann, Fr. Rent. m. Regl., Budapest.

Hotel Impérial. Behr, Fr., Leimersheim. — Distel, Fr., Rittergutsbes., Kez. — Hauch, Brooklyn. — Hauch, 2 Fr., Brooklyn.

Kaiserbad. Lukenbach, Gerichtsrat, Krefeld. — Neumann, Prokurist m. Fr., Gleiwitz.

Kölnischer Hof. Aichholz, Kfm., Pforzheim. — Strusch, Fabr., Hildesheim.

Kaiserhof. Baumann, m. Fr., Berlin. — de Souza, Paris. — Heymann, m. Fr., New York. — Haselden, Dr. m. Fr., Hamburg. —

Weinstein, Rechtsanw., Dr. m. Fr., Moskau. — Ordway, m. Fr., Automobilführer, New York. — Norbert, Kfm., Frankfurt.

Weisse Lilien. Léon, Lehrer, Potsdam. — Rönfeldt, Uetersen. — Vollmer, Fr. Rent., Hildesheim. — Koentges, Eisenbahnbetriebs-Kontrolleur m. Fr., Elberfeld.

Hotel Lloyd. Backwitt, Berlin. Metropole u. Monopol. van Stadtner, m. Fr., Amsterdam. —

Rollmer, Kfm., Iserlohn. — Leyendecker, Köln. — Jacobi, Fr., Düsseldorf. — Mahler, New York. — Herz, New York. —

Cickel, Düsseldorf. — Ries, New York. — Six, Haag. — Bennett, m. Fr., Kalifornien. — Proot, Fr., Arnheim. —

Proot, m. Fr., Amsterdam. — Meier, Paris. — v. Bulow, Biebrichstein.

Minerva. Saenger, Leut., Gleiwitz. — Häfner, Kannstatt. Hotel Nassau. Bruders, Kfm., Aachen. — Chapin, Rent. m. Fr., New York. — Chapin, Rent., New York. — Martin, Fr. Rent. u. Fr., New York. — Martin, Fr. Rent., New York. —

Keating, Fr. Rent., New York. — Sopers, Rent. m. Fr., Herzogenbusch. — Kiewert, Fr. Rent., New York. — Bach, Fr. Rent., Magdeburg. — Renaudier, Rent. m. Fr. u. Bed., Paris. — Monheimer, Fr. Rent., New York. — Marcuse, Fr. Rent., New York. — Wolfe, Ingen. m. Fr. u. Bed., Chicago. —

Hochstädter, Rent. m. Fr., New York. — Hochstädter, Fr. Rent. m. Bed., New York. — Thyse, Rent. m. Fr., New York. — Thyse, Fr. Rent., New York.

National. Neisendorfer, Fr. Rent., Baltimore. — Goodel, Rektor, Philadelphia. — Simon, Rent., Berlin. — Kuper, Fr. Rent., Baltimore.

Palast-Hotel. Hildebrandt, Fr., Dresden. — Meinhardt, Rechtsanw., Berlin. — Jordan, Fr. Dr. m. Bed., Berlin. — Utz, Konsul m. Fr., Straßburg.

Pariser Hof. Herrosee, Fr. Rent., Frankfurt. — Thiele, Fr., Posen. — Hiners, Rent. m. Fr., Altona.

Petersburg. Schöne, Kfm., Nudlar. — Haack, Fabrikbes., Stargard. — Hirschfeld, Kfm., Berlin.

Pfälzer Hof. Ritter, m. Fr., Berlin. — Bernhard, Kfm. m. Fr., Frankfurt.

Zur neuen Post. Gerrz, Kfm., Hannover. — Rejkowsky, Leitmeritz. — Walther, m. Fr., Apolda.

Zur guten Quelle. Götting, Kfm., Rheydt. — Meube, Magdeburg. — Höhner, Fr. m. Schwester u. Tante, Spremberg.

Quisiana. v. Winoradoff, Ingen. m. Fr., Petersburg. — Schellig, Forstassessor, Frankfurt.

Reichspost. Heumener, Fabr., Antwerpen. — Billau, m. Fr., Duisburg. — de Ley, m. Fr., Antwerpen. — de Ley, A. m. Fr., Antwerpen. — Neps, Cauchax. — Lampe, Cauchax. —

Vanderberghe, Cauchax. — Enke, Altenburg. — Lammer, Kfm. m. Fr., Berlin. — Schinnoing, Kgl. Polizeisekretär, Charlottenburg. — Schinnoing, Fr., Charlottenburg. —

Krefabe, Kfm., Völklingen. — Kausch, Kfm., Völklingen. Rhein-Hotel. van Barneveld, Holland. — Cullen, Fr., San Francisco. — Bornemann, Kfm. m. Fr., Osnabrück. — Ferry, Kfm., Frankfurt. — Vorster, Kfm. m. Fr., Halle. — Lamare, Rent. m. Fr., Paris. — Keipper, Rent., Bonn. — Dudmann, Köln. — Leyendecker, Köln. — de Bethune, Graf u. Gräfin, Belgien. — Hill, Fr., San Francisco.

Hotel Rosa. Cavellier, m. Fr., Paris. Weißes Roß. Sturm, Fr., Braunschweig. — Nothdurff, Fr., Braunschweig. — Emmerich, Bauunternehmer, Neunkirchen. —

Schmidt, Oberlandmesser, Stettin. — Hollenberg, Fr. Notar m. T., Solingen. — Bosse, Stat.-Vorsteher m. Fr., Harford. — Lindlar, Böttingen.

Savoy-Hotel. Lewy, Fr. m. Nichte, Straßburg. — Reidel, Kfm., Kewno. — Frankfurt, Kfm., Krefeld. — Nehab, Kfm. m. Fr., Berlin. — Jacobsen, Kfm. m. Fr., Haag. — Sternberg, Kfm., Coblenz. — Kapner, Direktor, Amerika.

Schützenhof. Kruse, Mayen. — Elschorst, Ingen. m. Fr., Aschaffenburg. — Kuhn, Fr., Mayen. — Wortig, Kfm., Niederbieber. — Horowitz, Kfm., Hamburg.

Schweinsberg. Messerschmidt, Pyritz. — Propp, Fr., Pyritz. — Schönfeld, Kfm., Ems. — Isenberger, Kfm., Lünburg. — Heine, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Barmen.

Tannhäuser. Kupfermann, Kfm., Leipzig. — Remmen, Kfm. m. Fr., Kieve. — Mannheimer, Kfm. m. Fr., Amsterdam. —

Früchtl, Kfm., Leipzig. — Arndt, Lehrer, Berlin. — Garbe, Lehrer, Berlin. — Nissen, m. Fr., Hofnungsthal. —

Messmor, m. Fr., Gondelsheim. — Hohborn, Fr. m. S., Magdeburg. — Ballis, Dr. m. Fr., Kapellen. — Schühle, Fabr., Elsent.

Tannus-Hotel. Rosendorff, Kfm., Berlin. — Charwink, Fr. Rent., Berlin. — Vianello, Ingen., Nürnberg. — Grapow, Major, Berlin. — Schuster, Kfm., Dahlen. — Busmann, Reg.-

Baurat m. Fr., Bromberg. — Schleicher, Kfm., Hamstead. — Mirow, Reg.-Rat, Coblenz. — Tugmann, Kfm. m. T., Lodz. —

Uelner, Kfm., Köln. — Wichmann, Kfm., Aachen. — Hammerstein, Fabr., Ohligs. — Rademacher, Kfm., Mexiko. —

Thalheimer, Kfm., Ludwigshafen. — Fröhling, Kfm., Frankfurt. — Franz, Architekt, Solingen.

Union. Goodeken, Oberzahlmeister m. Fr., Hamburg. — Wenderhold, Vorsteher, Dr. Kassel. — Lück, Berlin. — Wagner, Frankfurt. — Berg, Kfm., Niederlahnstein.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Dreyer, Dr. med., Berlin. — Bertolt, m. Fr., Philadelphia. — Mauch, Fabrikdirektor, Villingen. — Moesmann, Dr. med., Amsterdam. — van der Meersch, Amsterdam. — Schören, Direktor, Bonn. — Vanghan, Fr., New York. — Vanghan, New York. — Grant, New York. —

Vanghan, Fr. u. 2 Fr., New York. — Grant, Fr., New York. — Luntersmith, Fr., New York. — Jacob, Fr., New York. — Janen, m. Fr., Bukarest. — Lair, 2 Hrn., Paris.

Vegel. Hettge, Willstock. — Wegner, Maurermeister, Lübeck. — Prior, Kfm., Amsterdam. — Loire, Fr., Toronto. —

Aderhof, Kfm., Amsterdam. — Wolf, Kfm., Köln. — Lohmann, Fr., Calais. — Dethlef, m. Fr., Osterhausen. — Lepke, Kfm., Heidelberg. — Schmidt, Kfm., Mailand.

Weins. Bubber, Kfm. m. Fr., Delft. — Kirchner, Kfm., Leipzig. — Ahlvenyren, Oberlehrer, Dr., Halmstad. — Lindt, Hauptmann, Dieuze. — Stuartszack, Chef, — Seith, Ingen., Karlsruhe. — Heßberg, Kfm., Bamberg. — Graßdorf, Reg.-

Baumeister m. Fr., Krefeld. — Helmer, Kfm., Norden. — Stöckicht, Kfm., Coblenz. — Schultz, Fr., Schweim. — Helmer, Fr., Lehrerin, Hennes.

Wilhelms. Reusing, Ingen., Berlin. — v. Lesko, Baron m. Fr., Hannover.

In Privathäusern:

Dambach 2. 1. Cruschko, Fr., Zürich. — Sircoulomb, m. Fr., Neuwied.

Delapacstraße 2. Krause, Maurermeister, Sobernheim. — Mueller, Gymn.-Lehrer m. Fr., Berlin. — Finger, Postmeister, Roslau a. Elbe.

Privat-Hotel Erb. Bußlitz, Eisenbahnsekretär, Frankfurt. — Stock, Oberpostpraktikant m. Fr., Holzminnen. — Falken-

heim, Kfm., Elberfeld. — Katz, Kfm. m. Fr., Geestemünde. — Scherzberg, Kfm., Aachen. — Löwenstern, Herford. —

Krost, Kfm., Mannheim. Grabenstraße 26. Neumann, Fabr., Hamburg.

Villa Helene. Baeder, Fr. m. Tocht., New York. — Elecsou, Pastor, Amerika.

Christl. Hospiz II. Nagel, 2 Fr., Charleston. — Siebenmark, Fr. u. Fr., Ratzburg. — Raunket, Fr. Schwester, Lunzenau. —

Raunket, Postassistent, Essen. — Kruse, Pastor m. Fr., Brunnbüttel.

Pension Internationale. Kennedey, Dr. med. m. Fr., Amerika. — Bruck Lajos, Fr. m. Tocht., Budapest. — Macartney, Fr., Eastbourne. — Macartney, Madras. — Harcourt, 2 Fr., England.

Luisenplatz 1. Wortmann, Weinändler m. Fr., Essen. — Splettoesser, Postmeister, Angerburg. — v. Lychinski, Rittmeister a. D. m. Fr., Berlin.

Luisenstraße 12. Westerhold, Kfm. m. Fr., Herne. — Weidmann, Maler m. Fr., Merseburg. — Gruhl, Fr., Dresden. — Kullrich, Stadtrat, Gleiwitz.

Müllerstraße 9. Pfannmöller, Eisenb.-Stationsvorsteher, Berlin. Nerestraße 9. Heidemann, Polizeisekretär, Duisburg.

Pension Nerehof 12. Delvendahl, Offizier, Potsdam. Tannstraße 22. Hermann, Fr., Soest.

Wilhelmstraße 36. Morgenstern, Kfm., Frankfurt. Angenhellanstalt. Möller, Adam, Udenheim. — Schwarz, Fr., Geisenheim. — Bläsius, Fr., Nister. — Weygant, Rent., Niederselters.

Anstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni 1905 ab ist dem Fuhrunternehmer **Jacob Fuchs** zu Sonnenberg die An- und Abfuhr der auf Bahnhof Wiesbaden-Süd angekommenen und abgehenden Güter von und nach Sonnenberg übertragen worden.

An Gebühren sind zu erheben:

a) Ab- und Anfuhr von Eilgut und leicht verderblichem Frachtgut außerhalb der täglichen Fahrt für je angefangene 50 kg Mt. 0.30
Mindestbetrag 0.35

b) An- und Abfuhr von Frachtgut und Eilgut bei der täglichen Fahrt für je angefangene 50 kg 0.20
Mindestbetrag 0.30

c) Sperrige Güter für je angefangene 50 kg das 1 1/2-fache der unter a und b gen. Gebühren.

Wiesbaden, den 14. Juli 1905. [†]
Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspektion.

Verdingung.

Neubau des Landeshauses in Wiesbaden.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten:

1. Lieferung von rd. 249 cbm scharf-tauig geschnittenem Tannenholz,
2. das Verzimmern von rd. 1300 lfd. m Sölzer,
3. die Herstellung von rd. 310 m eigener Dachstuhlgerüste,
4. die Lieferung von 32 Stüd geschweiften eigener Dachfenster, ca. 1,00 x 0,60 m groß,

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Die Zeichnungen und sonstigen Verbindungsunterlagen liegen auf dem Baubüro Wiesbaden, Herderstraße 5, aus, von wo Angebotsformulare, soweit der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark bezogen werden können. Die Arbeiten sollen im Ganzen vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen zum Verdingungstermin **Samstag, den 29. Juli 1905, 10 Uhr vormittags**, an das genannte Baubüro einzureichen. F 305

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Die Bauleitung:

Dipl. Ing. **Trambauer.**

Verdingung.

Neubau des Landeshauses in Wiesbaden.

Die Ausführung der Dachdecker-Arbeiten wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Es sind ca. 3300 qm Dachfläche auf Schalung und Pappe mit sauber Schiefer, Ia Qualität, einzudecken.

Die Zeichnungen und sonstigen Verbindungsunterlagen liegen auf dem Baubüro Wiesbaden, Herderstraße 5, aus, von wo auch die Angebotsformulare gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2.00 Mark zu beziehen sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen zum Verdingungstermin, **Montag, den 31. Juli 05, vormittags 10 Uhr**, an genanntes Baubüro einzureichen. F 305

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Die Bauleitung:

Dipl. Ing. **Karl Trambauer.**

Nichtamtliche Anzeigen

Cigarren-pp.

Versteigerung.

Im Auftrage der Firma **Carl Mayer** hierseits versteigere ich wegen Geschäfts-Auflösung am **Donnerstag, den 20. Juli cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr** beginnend, in dem Laden

Karlstraße 20 dahier:

Ca. 25 Tische Cigarren, ca. 15 Tische Cigaretten.

Ferner kommt Nachmittags 4 Uhr die Ladeneinrichtung, bestehend in:

- 1 Tische, 1 Ladenschränk, 2 Stühle, 1 Staub-Orfer, 1 3-armig. Gas-Lüster, 1 Gaslampe,
- 1 Cigarrenanzünder, 1 Abscheider

zum Ausgebot.

Befichtigung 2 Stunden vor der Auktion.

Wilh. Klotz Nachf.,

Ang. Kuhn,
beid. Auktionator.

Bureau: **Wolffstraße 3.**

Versteigerung

von 25 Ritten Käse

benämigter Qualität
Mittwoch, den 19. d. M., Nachm. 4 Uhr,
Seerobenstraße 10.

Zither-Club Wiesbaden.

Sonntag, den 23. Juli, Nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses Sommer-Fest

auf der Klostermühle,

bestehend in Concert, Gesang, Kinder-Fahnenpolonaise, Wettlaufen, Wurstschneiden, Tanz, Lamplonpolonaise und bengalische Beleuchtung.

Zur Verlosung kommen zwei Schüffchen.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner unseres Clubs ergebenst ein.

NB. Bei Regenwetter findet das Fest 8 Tage später statt.



Lieblingsmittel der vornehmen Welt, beseitigt auch Sommersprossen und Sonnenbrandflecke. In Wiesbaden nur bei **Backe & Esklony**, Taunusstr. 5, Parf.-Spezialgeschäft u. Drogerie.

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Räumung einer Villa versteigere ich zufolge Auftrags am **Donnerstag, den 20. Juli cr., Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 Uhr** beginnend, in meinem Versteigerungssaale,

7 Schwalbacherstraße 7,

das sehr gut erhaltene, nur kurze Zeit gebrauchte Möbiliar aus 13 Zimmern re., als:

Eichen-Esszimmer-Einrichtung, best. aus: Büffet, Ausziehtisch, zwölf Stühle, Serviertisch und Divan mit Spiegelumbau, 5 vollst. **Rußbaum-Schlafzimmer-Einrichtungen**, theils hell und theils dunkel, best. aus je 2 Betten mit Patent-Sprungrahmen und breithell. Matratzen, theils ein- u. theils zweithür. Spiegelschränke, Waschtisoleiten, 3 Nachttische und Handtuchständer, 3 vollst. **läd. Betten**, polierte und lackierte Kleiderschränke, polierte und lackierte Waschkommoden und Nachttische, 1 **Eichen-Bibliothek**, eichene Bauern-, pol. Sophas, Salon- und andere Tische, Rohrstühle, **Ottomanen** mit Plüsch u. Wolldecken, 2 große Fauteuils mit Gobelinbezug, **Rußbaum-Damen-Schreibtisch**, 2 **eichene Vorplattoiletten**, Garderobeständer, Kofferbänke, div. Spiegel, Gobelinbilder, ca. 20 compl. **Fenster-Gardinen**, Portiären, **Teppiche**, Bett- und Fellvorlagen, Zimmer- und Treppenläufer mit Messingstangen, 2 vollst. eis. Gefinbetten, Küchenmöbel und dergl. m.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

NIGRIN

macht das
Schuhzeug
spiegelblank,
geschmeidig,
wasserfest.
Fabrikant:
Carl Gentner
in Göttingen.

F 76

Promenade-Hotel.

Wilhelmstraße 24.

Donnerstag, den 20. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

Garten-Concert,

ausgeführt von dem beliebten Quartett der Kapelle des Füs.-Reg. v. Gersdorff (Kurl.) No. 80.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Anerkannt vorzügliche Küche. — Pilsener, Münchener Mathäuserbräu, sowie Wiesbadener Germania-Bier vom Fass.

Specialität in 35-Pf.-Ausshank von Rhein- und Moselweinen.

Hochachtungsvoll **Ernst Hauser.**

Bierpreisenerhöhung findet nicht statt. — Das Concert findet jeden Donnerstag statt. 1904



Schweizer Alpen-Rahm

ist unbegrenzt haltbar, stets tadelloß süß und nie flockig. 952

Unentbehrlich für die feine Küche.

In Flaschen und Dosen zu haben bei

Bären-Marke.

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Stadthalle Mainz.

Bringe hiermit meine Restauration in empfehlende Erinnerung. Kaffee u. ff. Kuchen.

Prachtvolle Terrasse direct am Rhein. (No. 6137) F 33

Station der elektrischen Bahn und der Biebricher-Wiesbadener Lokalbooten.
Chr. Rowold.



Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn 1782

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Großer Schuhverkauf

Reugasse 22, 1 Stiege hoch.

Für die Hausfrau!



Adler-
Conservegläser
mit Patentverschluss,
Krumenich's
Einkochkrüge
mit Patentverschluss,

Goniggläser, Geleealäser,
Einschaffaläser, Saffaläser,
Steinene Einkochaläser,
Irdene Waaren,
sowie die sehr beliebten

Patent-Einkochaläser
mit Metallschuttboden,

Kleiner Verkauf von 1980

Passauer Porzellan-Kochgeschirre

empfehlen zu billigen Preisen

M. Stillger, 16 Häfnerg. 16.

Das Beste

in pol. u. läd. Holz, Polstermöbeln und Betten,
Tischen, Stühlen, Spiegeln, vollständigen Zimmer-
Einrichtungen, compl. Braut-Ausstattungen

ist stets

zu haben in vorzüglicher Qualität u. großer Auswahl.
Transport i. d. Stadt u. auf das Land frei.
Ratenzahlung. Bill. Preise. Signe Werkstätte.

A. Leicher Ww.,
Widderstraße 46.

Wasserleichte
Bettelagen

Gesundheits-
Binden.
I. Qualität,
p. Dtd. 1 Mk.,
p. 1/2 Dtd.
60 Pf.

Chem. reine
Verbandstoffe

Irrigateure

nach Professor **Esmarch**,
complet mit Schlauch, Mutter- und
Clystier-Rohr
von Mk. 1.— an.

Inhalations-
Apparate

Grosse
Auswahl in
Suspensorien
Clystier-
spritzen
von 50 Pf. an.

Leibbinden
in allen Preislagen.

1786

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1783

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 Mt.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.

Liefern frei ins Haus 1370

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Bacharach.

(Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfer.)

Weinstube von Jeiter & Müller.

Grosse, gedeckte Terrasse und Garten mit prachtvoller Aussicht auf den Rhein.
Schöne Einstell-Räume für Wagen, Räder und Automobile.
Vorzügliche Weine eigener Kelterung, gute Küche und Kaffee.
Touristen, Familien und Gesellschaften angelegentlich empfohlen.
Verwalter: Jakob Ostermann.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
kochen, braten u. backen

50% Ersparnis
gegen Butter!

(Mhm. ach 288/6) F 117

Suggestion u. Hypnose

wende bei Nervenstörungen, Erziehungsfehler u.
Willensschwäche an. F 193

E. Kampmann, Heilpädagoge,
Schüler Reinhold, Gerling's, Frankfurt a. M.,
Taunusstr. 31. Sprechst. 4-8, Sonntags 9-12.

Vertriebs-
Lommel & Schmitz.

Erst die Hände an
15 u. 25 f. Stck.

JTO

zum
Scheuern

Fernsprecher 2382.

Käuflich in ca. 80 Geschäften, u. A. bei den
heute Genannten: 1791

G. Becker, Bismarckring 37.
C. W. Poths, Langgasse 19.
Ernst Ronsick, Emserstrasse 48.
W. Mohl, Seerobenstrasse 19.
H. Kanaueck, Yorkstrasse.
Heinr. Wald, Philippsbergstr.
Josef Biele, Walluferstrasse 10.

Zum Härden grauer oder
roter Haare Ruhs Ruf-
extrakt M. 1.50, affiziert
giltfrei, Ruhs Rufextrakt
60 und 100 Pf., Ruhs Pomade-Rutin.
Verlangen Sie ausdrückl. v. Franz Ruhn,
Kronen-Parfümerie, Nürnberg. Hier:
O. Siebert, Droge, neben dem Schloss,
Chr. Tauber, Droge, Altdorf, 6, Droge,
Sanitas, Maurerstr. F 123

Keine Wanzen

mehr nach Gebrauch von Apoth.
E. Moels gesetzl. geschützter
Wanzentinktur,
tötet garantiert sicher dieses lästige
Ungeziefer und dessen Brut.

Westend-Drogerie,
Sedauplatz 1. 1325

Antrasol-Seife

(Weisse Seife-Geife)
per Stck 60 Pf.

Diese Seife findet Anwendung bei schuppigen
und chronischen Hautauschlägen, Schuppenflechte,
parasitären Erythemen, Krätze, Gesichtsflecken und Kopf-
grind bei Kindern, Jucken.

Antrasol besteht aus einem starken Durchdringungsmittel
vermögen für die Haut und hierdurch bedeutende
Tiefenwirkung, während der gewöhnliche Seife an
dem tiefen und raschen Eindringen in die Haut
durch die Klebkraft des darin enthaltenen Becks
gehindert wird. 1971

Sämtl. mediz. Seifen stets vorrätig.

Kronen-Drogerie,
27 Hellmundstr. 27.

Junge gemästete

Ulmer Gänse,

lebend und frisch geschlachtet, in großer Auswahl,
von M. 4.- an per Stck versendet gegen
Nachnahme (S. Agt. 1885) F 107

C. Benz sr., Ulm a. D.,
Bahngasse 2, Telefon 210.

In neue aufsteigende

Kartoffeln Pfd. 6 Pf.,
Centner M. 5.75 frei Haus.

C. F. W. Schwanke Nchf.,
Schwalbacherstrasse 43. — Telefon 414.
Bohnestr. u. Baumstr. empf. A. Debus, Rooststr. 8.

Wachstirschen, frisch gepflückt, w. abgeg.
Waldmühlstrasse 25.

Landbutter.

ganz vorzüglich zum Essen a. Wfd. 1.15
Kochen 1.08
Liefert fortwährend in täglich frischen Qual.
Molkerei Oscar Müller
(Buttergroßhandlung),
Bismarckring 10 u. Faulbrunnenstrasse 18.

La holländische Torfstreu. F 68
Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh.

Verkäufe

Dur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gute Schreinererei mit flottem Spezial-
handel, sowie die Wohnungs-Einrichtung
wegen Wegzug behufs größerem Unternehmen
veräußert. Erforderl. 2000 Mk. Offerten erbeten
unter V. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Butter-, Eier- und Molkereiprodukten-
Geschäft veränderungslos zu verkaufen.
Offerten unter V. 45 an den Tagbl.-Verlag.

Durch Uebernahme einer prima Fischhandlung

(verbunden mit Colonialwaren und Delicatessen)
ist einem tüchtigen jungen Mann Gelegenheit zu
einer sicheren Existenz geboten. Erforderl. Capital
ca. 6-7 Mille. Offerten unter F. O. N. 808
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 123

Ein Glasfenster-Geschäft wegzugehen
billig zu verk. Friedr. 45, Stb. rechts 1 St.

Ein hochtrachtige Kuh zu verkaufen
Sonnenberg, Wiesbadenerstrasse 11.

Ein weißer Collie, achter Hasehund,
tadellos, zu ver-
kaufen Rheinstraße 91, 3.

14 far. Sav. Uhr, 3 Deckel, Gold, f. 70 Mk.
zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. F 6

Sehr schöne Damenkleider u. einzelne Blusen
bill. a. v. Wegergasse 2, Ecke Marktstr. im Lab.

Gleg. Damenkleider b. a. v. Wegergasse 25.

Stereoscop mit interess. Photogr.
sehr billig zu verkaufen Dorfstraße 17, 2 r.

Sehr schönes kreuzförmiges
Pflanzholz in Ruffbaumholz sehr
billig zu verkaufen Erbacherstraße 3, 2.

Piano, vorz. Ton, a. erb. b. v. Marktstr. 4, 3.

Wegen Wegzug zu verkaufen: 2 vollst.
Betten, 1 Badstube mit Aufsatz, 1 Nachttisch,
1 Salontisch, 1 Ausziehtisch mit 6 Stühlen, eine
Schreibkommode, 1 Wanduhr, Alles in Ruffbaum.
Ferner 1 Triumphstuhl, 1 Sopha, 1 vollst. Küchen-
Einrichtung mit Geräthen, 1 Gasampel, 1 Staubsauger-
maschine für Schneidarbeiten u. i. w. Zu beschen
von 10-12 Vorm. 3-6 Nachm. Marktstr. 3, 2 r.

Gelegenheitskauf wegen Fortzug.

Fünf compl. Betten, 1 Waschtisch m. Spiegel,
1 Nachttisch, 1 Schrank, 2 Herren-Fahrräder, zwei
Damen-Fahrräder, 1 Garnitur, best. aus 1 Sopha,
4 Stuhl, 1 Tisch, Dränstr. 12, Gart.

Eine Bettgestell nebst Matratze, gut erb., und
ein eisern. Bettgestell mit Strohmattlage billig zu
verkaufen Dohlemerstraße 20, 1.

Ein Bettgestell mit Matratze u. Stuhl für
12 Mk. zu verk. Dohlemerstraße 20, 1.

Besseres eisernes Kinderbett mit Matratze und
Einlagen billig zu verk. Marktstr. 28, Rander.

Bedbetten, verschiedene Möbel,
Krankentwagen spottbillig zu verkaufen bei
Herr. Friedr. 45, Seitenbau.

Ein schon. Kopfkissen, Gardinenhalter,
1 Esstisch mit Deckel u. versch. Andere billig
zu verk. Nantenhalerstr. 8, Vorderh. 3, St. links.

Moderne Blüsch-Garnitur.

neu, gefickt, bill. zu verk. Dränstr. 10, 2 St.
1 Sopha, 4 Stühle, gebraucht, 3 Otto-
manen sehr billig zu verk. Marktstr. 34, 5. B.

Manne eichen. Stagerer-Büffel, 1. g. erb.,
bill. zu verk. Händler verp., Adolfsallee 49, 3.

Schreibtisch.

Auswert, wertho., geschickt, alter-
thümlich, wegen Fortzug bill. zu verkaufen
Marktstraße 8, 1 links.

Ein gr. Küchensch. 13 Mk., H. Canap: 5 Mk.,
Küchenbrett 1 Mk. zu verk. Hellmundstr. 49, 1 l.

Eisschrank.

gebraucht, gut er-
halten, zu verkaufen

Leberberg 9.

Verf. d. Möbel zu verk. Kellerstr. 6, 1 St. r.

Mähmaschine Handbetrieb, sehr gut nähend, für
25 Mk. zu verk. Rheinstraße 3, Wdh. Thor 18.

F. n. Waschmasch. b. Grotzstr. 16, 3. Sp. l.

Eine fast neue Badeneinricht.

nebst kleinem Posten Waaren billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Verlag. En

Einige Holzhefen mit je 20 Schindeln und
mehrere große Tische, als Reichtische, Bügelstische
oder Schneidertische geeignet, billig abgegeben
Grenstraße 6, Bierstadt Höhe.

Zu verkaufen verschiedenes Pferdegeschirr,
f. gut w. neu, Weilsstraße 18, S. 2 St.

Ein complettes Fuhrwerk mit 4 Pferden,
Wagen, Karren, Rolle u. zu verkaufen. Offerten
unter V. 40 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Umzug sind 2 geb. Zweispänner-
Geld irre f. bill. zu v. G. Schmidt, Goldgasse 8.

Erbenheim — Wiesbadenerstr. No. 2 eine
leichte und eine schwerere Federrose zu verkauf.

Sandforren, Eisstr. b. Adlerstr. 49, 2. S. B.

Ein neues Gusp.-Geschirr weg. Umzug mit
10% zu verkaufen. G. Schmidt, Goldgasse 8.

G. erh. Kinderw. b. a. v. Schwalbacherstr. 65, 2.

Ein fast neuer Sportw. b. a. v. Sedanplatz 4.

Kast neues Herrenrad b. Dränstr. 45, B. l.

Ein Fahrrad, sehr w. geb., billig zu ver-
kaufen Weilsstraße 9, 5. B.

Gebr. Herrenfahrrad b. a. v. Blücherstr. 18, 1 l.

Halbrenner f. b. a. v. Adlerstr. 49, 2. S. B.

Größerer Herd.

1,50 m. und Boiler mit Röhren zu verkaufen f.
120 Mk. Taunusstraße 4, 1.

Neuere Gaspfarrherde und Petroleum-
kocher, ohne Docht, enorm bill. Weilsstr. 3.

Fahrräder.

nur erstklassige Marken, als:
Panther, Presto, Stoewer's Greif, zu
Fabrikpreisen mit 1-jähr. Garantie.
Doppel-Vorderrad-Maschinen v. 100 Mk. an.
Morrow oder Torpedo-Freilauf 20 Mk., sowie
sämtl. Ersatz- und Zubehörtheile billigst.

Pneumatiks mit Garantie.

Raufdecken 4, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.

Leuchtlampen 3.50, 4.-, 4.50, 5.-.

Leuchtlampen von 2 Mk. und Acetylen-
Laternen von 3 Mk. an.

Fritz Schmidt. Wörthstraße 16,
Wiesbaden.

Eigene Reparaturwerkstätte.
Gebrauchte Räder stets am Lager.

Eiserne Gartenmöbel (Tisch, 4 Stühle),
sowie e. Blumenl. mit blühend. Bl. umzugs-
halber zu verkaufen Rheinstraße 18, B. l.

Eine Hofschnitzwand, neu, zu 15 Mk. zu
verkaufen Götterstraße 19, 1 r.

Zwölf Stück Auster-Schnecken zu ver-
kaufen. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 60, St. rechts

Abbruch 24 Helmenstr. 24
sind Türen, Fenster, gutes Bauholz, Sandstein-
treppen billig abzugeben.

Ca. 100 leere Champagner-Körbe
abzugeben. Carl Acker, Weinhandlung.

Ca. 50 leere Champagner-Körbe billig
abzugeben. W. Ruche, Kurhaus-Restaurant.

Alder Nee zu verkaufen Steingasse 23.

Kaufgeheuche

Goerz od. Voigtländer Anastigmat
mit 13-18 Camera (event. Schließverhüll.)
zu kaufen gesucht. Off. an Zollinger,
Photograph, Wallramstraße 31.

Alterthümer jeder Art
kauft L. Meinemann, Taunusstraße 49.

Ausgekämmte Haare kauft Friseur,
Zeilstr. 30a.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umstande,
daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens
und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen
Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessenten einer modernen Tages-
zeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt
und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezuhler in
Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle
Freunde, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort
wählen, befreundeten sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus
diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.

Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag
Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner
Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post,
je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Neben einem überaus reichhaltigen redaktionellen Theile bietet das
„Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das
„Wiesbadener Tagblatt“ als allgemeines Anzeigensorgan der Wiesbadener Geschäfts-
welt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths-
und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das
„Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 21,000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen
Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publicationen benutzt. —
Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen
Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles
Anderes, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht
(Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte,
Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen
des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage
erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische
Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“,
zwei „Taschenfahrpläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verloosungsliste“, sowie
„Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen
hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
auf die Anstalt „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße
bei den Einheimischen und Zugezogenen seit seinem mehr als 50-jährigen
Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

**spricht am besten für seine
Gediegenheit und
Vollsthumlichkeit!**

Die Villa Gustav-Freytagstr. 17
soll baldmöglichst verkauft werden. Dieselbe enthält 11 Z., Badez., reichl. Keller u. Aueh., Centralhgg., electr. Licht u. Gas zc. Alles Nähere b. d. beauftr. Immobilien-Agentur Georg Edelknecht, Lannuesstr. 31.

auch geteilt, sofort zu vergeben durch
Geschäftsstelle des Hans u. Wro-
nau-Magazin, Grödenstraße 10.

Gute Belohnung Demjenigen, der einem fleißigen, anständl. cautionfäh. jungen Mann Lebensstellung

reinigt. **Wohnraum, Buisenplatz 2, 1 Stiege.**

Das
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstr. 11 — Telefon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von
möblierten und unmöblierten
Wohn- und Geschäftsräumen — möblierten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Gelddarlehen.

Zimmerwohnungen

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ferien-Aufenthalt

für ein 18-jähr. Mädchen in malerischer Gegend
in der Nähe Wiesbadens gesucht. Bevorzugt, wo
junge Mädchen im Hause sind. Offerten mit
Preisangabe unter **Nr. 42** an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Sommerfrische

Hotel-Restaurant „Tannusblick“
(Station Chausseebau, Schlangenbad), 320 Meter
h. d. Meere. Schöner schattiger Aufenthalt mitten
im Walde. Letzter Zug (auch an Wochentagen)
Abends 10¹⁵ Uhr ab Chausseebau.
Sodastationspost **Wilh. Frohn.**

Kur-Hotel Westerbürg,

Westerwald (419 m),
liegt am Walde gelegen, herrliche Fernsicht.
Veranda, Balkon. Bäder im Hause. Vollständige
Penf. 3.50 Mk. Familienpension u. Nebereinkunft.
Frau R. Kochendörfer.

Sommerfrische. In der Nähe von Gernberg,
2 Min. vom Walde, können zwei einzelne Person.
oder kleine Familie in einem neuen Hause möbl.
Zimmer mit oder ohne Pension erhalten.
Näh. im Tagbl.-Verlag. **Dw**

Sommerfrische. In der Nähe v. Gernberg
können zwei einz. Pers. möbl. Zimmer mit o. auch
ohne Pension erh. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Eb**

Miethelehen

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gespaar mit 4-jähr. Kinde sucht sch. 1- oder
2-Zimmer-Wohnung. Preis 280 Mk. Offerten
unter **Nr. 44** an den Tagbl.-Verlag.

Herr

sucht 1 Zimmer, m., i. einige Wochen, nicht höher
als 1. Etage, sep. Eingang. Offerten erbeten unter
Nr. 45 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Lehrer suchen auf mehrere Wochen ein-
möbl. Zimmer Nähe des Kochbrunnens. Anträge
mit Preisangabe u. **Nr. 46** an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsdame

sucht für dauernd gut möbliertes Zimmer,
möglichst mit Pension, zum Preise von
Mark 60-70 per Monat, Nähe obere
Friedrichstraße erwünscht. Offerten unter
Nr. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Solider junger Mann (Handwerker) sucht gut
möbl. Zimmer Nähe Obderstraße zu mieten. Preis
18-20 Mk. Off. u. **Nr. 48** a. d. Tagbl.-Verlag

Wochtschichte

Gut gehende Bierwirtschaft zu
pachten gesucht. Gef.
Off. unter **Nr. 49** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Züchtiger Wirth

sucht gutgehende Wirtschaft zu pachten, ev. zu
kaufen. Off. u. **Nr. 50** an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufungen

Lagerplätze zu verpachten, Schiefersteiner-
straße längs dem Versorgungs-
saus. Näheres Ballufstraße 9, Partier.

Schneide zu verpachten, Distrikt
Schneide, in der
Nähe der Gutenbergstraße. Näh. Moritzstr. 80, 1.

Fremden-Pensions

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Pension Lehmann, Adolfsstraße 4, 1,
eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension. Bäd. i.
Haus. Ein. Preis.

Zwei möbl. Zimmer mit oder ohne Pension
zu vermieten. **Kaiser-Friedrich-Ring 33, P.**
Luisenplatz 1, Ecke Rheinstraße, 1. Et.,
schön möbliertes Zimmer mit 1 und 2 Betten mit
oder ohne Pension zu vermieten.

Luisenstraße 14, Dame in geb. Familie
angenehmes Heim mit vorzüglicher Pension. —
Bäder im Hause.

Pension Pustau, Nicolassstraße 22, P.,
Zimmer frei, Douche, Bad.

Scharnhorststr. 4, Kochstr., möbl. Zim.
mit 1 od. 2 Betten, separ. Eing., zu verm.

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

D. A. Lehrerinnen-Verein,
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr.
Th. Ilgen, Bismarckstr. 35, 1. Spr. Freitag 12-1. *

Einjähr. — Prima — Abitur.

Privat — Arbeit — Nachhilfestunden.
Pension für Schüler höh. Anstalten.
Vorber. von **Damen z. Abitur.**
Tertianer bestanden d. Einjähr. nach 5 Monaten.
Dienemann,
Herderstr. 31. acad. geb. Lehrer.

Unterr. in all. Fäch., Arbeitsf., b. Prim. incl.
Ferienkurs. Vorbereitung auf alle Klassen u. Examina!
Worbs, haatl. gepr. Oberlehrer, Luisenstr. 43.

„Loqui loquendo discitur“
The
Berlitz School
of Languages,
Sprachlehr-Institut,
Luisenstrasse 7.

Französl. Convers.-Stunden
gibt eine Französin. Kinder u. jg. Damen bevorz.
Offerten unter **Nr. 10** an den Tagbl.-Verlag.

Rhein- u. Westf.

Handels- u. Schreiblehreanstalt,

Rheinstr. 38,

Ecke

Moritzstraße.

Ferien-Kursus

in

Schönschreiben,

Rund- und Bierschriften.

Stenographie,

Maschinenschreiben etc.

Prospekte kostenfrei.

Systematische

Zuschneide-Schule

für Berufs-Damen Schneider.

Beginn des Unterrichts täglich. Zeitbauer
zur garantierten Beherrschung des Systems
einige Tage. Erfolge großartig. Preis
mäßig. Wichtig f. j. Mädchen, welche die prakt.
Lehrzeit beenden haben, sowie Haus- und Atelier-
Schneiderinnen. Gutwurt der nachfolgenden Zeile
mit einbezogen. Nähere Auskunft mündlich.
Lehrinstitut **Weremeyer,**
Systemat. Schulbetrieb.

Nachrichte Leiterin der Schule für Wiesbaden
und Umgegend

Frau Hel. Schlemmer,

akad. und prakt. geprüfte Damen-Schneiderin,
Schwalbacherstraße 37, 1.

Bügel-Kursus.

Eintritt jederzeit.
Frau **Krombach,** Kaulbrunnstraße 12, 2 L.

Kurse

zur Ausbildung von haatl. geprüften Masseuren
u. Heilgehilfen (Masseuren u. Heilgehilfen). An-
meldung nimmt **Dr. med. Kleingartner,**
Ballufstraße 3, 1, regierungsseitig bestellt,
entgegen.

Fachschule f. Hotelkellner.

Prof. v. E. de Lacroix, Frankfurt/Main.

Bügelkursus.

Mädchen u. Frauen können in kurzer Zeit das
Fein- u. Glanzbügeln gründlich u. billig erlernen.
Bleichstraße 14, 1 l.

Verloren Gefunden

Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein seidenes
leuchtendrotes Damentuch
vor ca. 8 Tagen verloren. Gute Belohnung.
Nachricht an Frau **Schneider, Penf. Ritter,**
Langenschwalbach.

Gold. Damenuhr an schwarzgeb.
Schleife verloren
worden. Abzugeben gegen Belohnung bei
Popp, Philippistraße 35, 2.

Goldene Damen-Uhr mit Kette
verl. Montag-Abend zw. 7-8 v. Bowlinggreen,
Wilhelmstr.-Allee, Rheins- bis Bahnhofstraße.
Geg. Bel. abzug. Marktstraße 41 bei **Glückner.**

Ein Paar weiße Strohhauben entflohen.
Gegen Belohnung abzugeben Nerothal 75.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik.
Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Militär-Concert.
Abends 8 Uhr: Militär-Concert.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Residenz-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August
einmal bleibt das Residenztheater der Ferien
wegen geschlossen. Wiedereröffnung Freitag, den
1. September.

Walshalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Parität Bürgeraal. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Kreuzer. Nachmittags 4 Uhr: Concert.

Seilsamer. Abds. 8¹⁵ Uhr: Offentl. Versamml.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.

Manager's Kunstsalon, Tannusstraße 6.

Kunstsalon Viktor, Tannusstraße 1, Gartenbau.

Damen-Club, Tannusstraße 6. Geöffnet von

Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das

Bureau, Steingasse 9, 1, ist Mittwoch und

Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr:

Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part.

Philipp Abegg - Blüthschule, Gutenbergstraße.

Geöffnet Sonntag von 10-1. Mittwoch von

5-8 und Samstag von 5-7 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 2¹⁵-4¹⁵ Uhr: Turnen der

Mädchen-Abteilung. 4¹⁵-6 Uhr: Turnen der

2. Knaben-Abteilung.

Turn-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Mädchen-

turnen. Abends 8-10 Uhr: Meistenturnen.

Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-

turnen. 4-5¹⁵ Uhr: Knaben-Turnen. Abends

8 Uhr: Meistenturnen. 9¹⁵ Uhr: Gesangsprobe.

Wiesbadener Rhein- u. Tannus-Club. Abends

8 Uhr: Spaziergang.

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein.

Abends 8¹⁵ Uhr: Sitzung im Clublokal, Hotel

Kuhr.

Frauen-Sterbekasse. Abends 9 Uhr: General-

Versammlung.

Frauenklub für Frauen und Jungfrauen.

E. S. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.

Gesangsverein Liederflut. Abds. 9 Uhr: Probe.

Land- u. Vergnügungs-Club Frohnau. 9 Uhr:

Musikabend.

Wiesbadener Rhythmus-Club. 9 Uhr: Rhythmus-

probe.

Rhythmusverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends

9 Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.

Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Wi.-Sb. Madfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versamml.

Gabelberger Stenographen-Verein. Übungs-

abend.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Deutschnational. Handlungsgehilfen-Verband.

(Ordn. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.

Gesangsverein Liederflut. Abds. 9 Uhr: Probe.

Damenfreier- u. Pervincenmacher-Gesell-

schäften Wiesbaden. 9¹⁵ Uhr: Versammlung.

Stolze'scher Stenographen-Verein. (Einigungs-

sohl.) Übungs- und Vereins-Abend.

Versteigerungen

Versteigerung von 25 Ritten Röhre, Seeroben-

straße 16, Nachmittags 4 Uhr. (S. Tagbl. 331

S. 12.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

17. Juli.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel
	Morg.	Nachm.	Abds.	
Barometer*)	751.8	752.8	752.8	752.5
Thermometer C.	19.3	24.5	19.0	20.4
Dampfspann. (mm)	13.0	10.3	11.4	11.6
Rel. Feuchtigk. (%)	78	46	70	64.7
Windrichtung	SW. 2	SW. 3	still	—
Niederschlagsh. (mm)	4.5	—	—	—
Schneef. Temperatur 25.0.	Niedr. Temper. 17.2.			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

20. Juli: heiß, Gewitterluft, heiter bei Wolkengug,
frischweise etwas Regen.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und

Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelenuropäischer Zeit.)

Juli. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.

20. 12 33 4 40 8 25 10 24 9 42 8 *

*) Hier geht C. Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 19. Juli.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmr.

1. Choral: „Wie schön leucht“

uns der Morgenstern“.

2. Ouverture zu „Zampa“.

3. Marsch und Finale aus „Aida“.

4. An der schönen blauen Donau,

Walzer.

5. Barcarole.

6. Paraphrase 11. Potpourri.

7. Freundschafts-Marsch.

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Reg. von

Gersdorff (Kurbess.) No. 80, unter Leitung des

Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch über Motive aus Bizets

„Carmen“.

2. Ouverture zu „Die weiße Dame“.

3. Steuermannslied und Matrosen-

chor aus „Der fliegende

Holländer“.

4. Melodien aus „Der Prophet“.

5. Lysistrata-Walzer.

6. Grosse Fantasie aus „Oberon“.

7. Polonaise Nr. 2.

8. Preziosa-Marsch, alter Kur-

hessischer Parade-Marsch.

Abends 8 Uhr:

1. Berliner Jungens Marsch.

2. Ouverture zu „Zampa“.

3. Finale des IV. Akts aus „Undine“.

4. Melodien aus „Rigoletto“.

5. Dorischwalben aus Oesterreich,

Walzer.

6. Zwei Lieder aus der Posse

„Schön war's doch“.

a) Die süßen Mädel,

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 332.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Mittwoch, den 19. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Deutschland, Frankreich und England.

Eine Anekdote erzählt von einem Manne, der jeden
Witz erst einige Stunden später begriff, so daß er, wenn
er ihm abends erzählt worden war, des Nachts sich und
seine Umgebung durch sein dröhnendes Gelächter auf-
weckte. An diesen Mann erinnert das derzeitige Gebaren
der englischen Presse, welche dem Besuch der eng-
lischen Flotte in Vrest und den dort zwischen
den französischen und englischen Seeleuten ausgetauschten
Freundschaftsversicherungen schwungvolle Betrachtungen
widmet. Diese Ergüsse kommen post festum, und sie
nehmen sich heute aus wie ein Treppenwitz der Welt-
geschichte. Als der Besuch der englischen Flotte in Vrest
und der Gegenbesuch der französischen Flotte in Plymouth
vereinbart wurde, da war Herr Delcassé in Paris noch
der Löwe des Tages, und seine Politik eines anscheinend
nicht nur passiv, sondern aktiv geplanten Einvernehmens
mit dem Kabinett von St. James schien so weit gesichert
zu sein, daß die Chauvinisten zu beiden Seiten des Kanals
bereits die Hände ausstreckten in sehnlicher Erwartung
des Gegendrucks.

Unterwirft sich aber ist ein Meiß in der Frühlingsnacht
and der Minister Delcassé gefallen. Und gleichzeitig mit
den phantastischen Träumen jener französischen Politiker
vom Stile Delcassés, welche sich einredeten, daß der
Weg von Paris nach Sez wenn nicht über Berlin, so doch
wenigstens über Straßburg führen könne, ist auch die
Hoffnung der englischen Seepolitikler gescheitert, welche
vielleicht nicht mit Unrecht glaubten, daß bei einem
Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich England
der dritte sein wird, der sich freut und der erfolgreich
im trüben fischen kann.

Man kann es heute, wo die marokkanische
Frage in geordnete Bahnen gelenkt ist und mensch-
lichem Ermessen nach auf der Marokko-Konferenz ihre

zufriedenstellende Erledigung finden wird, ruhig aus-
sprechen, daß diese anscheinend so unbedeutende marokka-
nische Frage eine Zeitlang dieselbe Rolle zu spielen
drohte wie vor dem Kriege von 1870/71 die spanische
Thronkandidatur eines hohenzollernschen Prinzen. Nicht
als ob die Verdächtigung der französischen Presse, daß
Deutschlands Absicht, seine wirtschaftlichen Interessen in
Marokko zu schützen, nur ein Vorwand zum Kriege gegen
Frankreich darstelle, auch nur den geringsten Untergrund
gehabt hätte. Es kann fraglich sein, ob die Verächtigung,
daß Deutschland diesen für Frankreich so ungünstigen
Zeitpunkt, wo seinem Verbündeten durch die schweren
Niederlagen in Ostasien die Hände gebunden sind, zur
Domütigung Frankreichs benutzen wolle, jenseits der
Vogesen wirklich von den ernsthaften Politikern geglaubt
worden ist. Tatsache ist jedenfalls, daß die leitenden
Männer der Republik entweder zu Deutschlands
Friedensliebe ein stärkeres oder zu Englands
angeblich in Aussicht gestelltes Bundesgenossen-
schaft ein geringeres Vertrauen gehabt haben als Herr
Delcassé.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat mehrfach
betont, daß ein Krieg, der nur deshalb unternommen
wird, weil man ihn später vielleicht unter ungünstigeren
Umständen führen müßte, unverantwortlich wäre, da
niemand der Vorsehung in die Karten sehen könnte. Es
gibt in Deutschland kaum einen verantwortlichen Poli-
tiker, der diesen Satz nicht unterschreiben würde, und
Deutschlands durch die Tat bewährte Friedensliebe wird
nur da angezweifelt, wo dies zu dem Arsenal einer ver-
logenen diplomatischen Taktik gehört. Aber auch in
Frankreich haben die für das Wohl des Landes in erster
Reihe verantwortlichen Männer, der Präsident Douhet
und der Ministerpräsident Rouvier, sich noch kurz vor
Torenschicksalschluß von jener Abenteuerpolitik los-
gesagt, bei der Frankreich schverlich der gewinnende Teil
gewesen wäre.

Der Staatsmann von gestern, Herr Delcassé, hat
nachträglich ausgeplaudert, daß, wenn Deutschland und
Frankreich ihre Kräfte zu Lande gemessen hätten, die
englische über die deutsche Flotte hergefallen wäre. Aber
Herr Delcassé hat auf die Mehrheit der Franzosen mit
diesen Verheißungen keinen Eindruck gemacht, denn man
weiß an der Seine, daß die deutsch-französische
Rechnung nicht zu Wasser, sondern zu Lande ent-
schieden würde, und daß selbst eine Niederlage der deut-
schen Flotte an der Niederlage der französischen Armee
und an deren Folgen nichts zu ändern vermocht hätte. Die
Politik Delcassés gehört heute der Vergangenheit an, und
an ihre Stelle ist die Politik des nüchternen Rechners
Rouvier getreten. Über die Pläne Delcassés kann man
also zur Tagesordnung übergehen. Wie aber steht es
mit dem Anteil Englands an diesen Plänen?

Herr Delcassé ist in derselben Sitzung des Minister-
rats, wo er den Entwurf eines „schriftlichen Ein-
verständnisses mit England“ vorlegte, zum

Rücktritt gezwungen worden. Der Entwurf ist also nicht
vollzogen worden, oder ist seine Vorlegung mit dem Ein-
verständnis der englischen Regierung erfolgt? Wenn es
sich hier nicht um vollzogene Tatsachen, sondern nur um
Delcassés Pläne handelte, dann hätte die englische Re-
gierung alle Ursache, die verdächtige Rolle, welche ihr in
diesem Ränkepiel zugemutet war, weit von sich abzu-
weisen. Denn anderenfalls würde man in Deutschland
den „englischen Bettern“ von jetzt an mit jenem Miß-
trauen begegnen müssen, welches der Hinterhältigkeit ge-
bührt!

Ein Allseitiger.

(Staatsmann, Professor, Ingenieur, Finanzmann,
Klassiker und Nobelpreisträger.)

y. San Sebastian, 17. Juli.

„Das Zeitalter der Enzyklopädisten ist ein für alle
Mal vorbei“, so habe ich ungefähr in einem deutschen Kon-
versationslexikon oder in einer Literatur-Geschichte ge-
lesen. Der letzte soll der bekannte holländische Philosophie-
Professor Wolf gewesen sein — man versteht darunter
ein Beherrschen sämtlicher aktueller Wissenszweige.

Dieser Ausspruch fiel mir unwillkürlich ein, als ich
die Ernennung Chagaras zum spanischen
Finanzminister hörte. Der Name ist übrigens
nicht, wie in deutschen literarischen Kreisen üblich, Effe-
garrai mit betontem a zu sprechen, sondern Etchegarai,
mit dem Ton auf dem letzten a.

In Deutschland verdankt er seit Jahrzehnten einen
wohlverdienten Ruhm seiner dichterischen Tätigkeit, die
ihm bekanntlich in Gemeinschaft mit dem Franzosen
Mistral den literarischen „Nobelpreis“ eingetragen hat.
Daß man ihn mit diesem Troubadour in einen Topf ge-
worfen hat, erregte vielfache Verwunderung, denn der
Dichter des „Großen Galeoto“ gehört zu den unbe-
strittenen Klassikern des 19. Jahrhunderts; die Feinheit
dieses Seelengemäldes wird von keinem literarischen Er-
zeugnis irgend einer anderen Kultursprache übertroffen.

Und dieser Mann Finanzminister! Seinem eigent-
lichen Beruf nach ist er Naturwissenschaftler, in ange-
wandtem Sinn, Professor der Chemie und eine Autori-
tät in der Ingenieur-Wissenschaft. Aber er hat sich nie
zur bloßen Fachsimalei hergegeben, und so ist er denn
unter anderem, ein Beweis seines eminent praktischen
Sinnes, der Schöpfer der „Bank von Spanien“. Somit
wäre seine Qualifikation für den Finanzminister-Posten
ja außer Zweifel, und — er bescheidet ihn auch nicht zum
erstenmal, über seiner poetischen und literarischen
Tätigkeit hat man in Europa so ziemlich vergessen, daß
er vor mehr als dreieinhalb Jahrzehnten bereits eine
führende politische Rolle gespielt hat. An der lauten
Revolution der sechziger Jahre hatte der sein bescheidete
Ästhetiker keinen allzu hervorragenden Anteil ge-
nommen; sobald aber die Ruhe hergestellt war, rückte

Genilleton.

Die Insel Sachalin.

(1. Fortsetzung.)

Die Entdeckungen von La Pérouse. — Kapitän Newelsky ent-
scheider die Frage ihrer Insularität. — Sagen der Eingeborenen
von einer Halbinsel. — War es eine Halbinsel?

Im Jahre 1787 segelte der berühmte Forscher La
Pérouse an der Küste der Tatarei nach d'Anwilles Karte
entlang und entschloß sich, nach Osten zu steuern, um die
Kurilen-Inseln zu untersuchen. Er befand sich damals
im 48. Breitgrade und stieß zu seiner Überraschung bald
auf Land, obwohl die Karte solches erst bei 49½ Grad
am Südpole von Sachalin anzeigte. Weder nach Süd-
osten noch nach Nordosten konnte er einen Fahrweg fin-
den und kam zu dem Schlusse, daß dieses Land die von
dem Geographen Sachalin genannte Insel sein müsse und
daß sie sich viel weiter nach Süden erstreckte, als man
geglaubt hatte.

Er fuhr in nördlicher Richtung die Küste entlang, wo
er in drei Buchten landete. Einen interessanten Bericht
hat er uns über sein Zusammenreffen mit den Eingeborenen
hinterlassen, die man nach seiner Beschreibung
für Ainu halten kann.

Jenseits des 51. Breitgrades wird der Tatarische
Golf seichter; La Pérouse fuhr nun zur weitlichen Küste
und fand eine Bai, die er de Castries-Bai nannte. Hier
erfuhr er auf seine Erkundigungen bei den Eingeborenen,
ob es eine Durchfahrt zwischen der Insel und dem Fest-
lande gäbe, daß sich dort Sandbänke befänden, auf
welchen Seepflanzen wuchsen und daß sie ihre Kanus
über die Untiefen ziehen müßten. Er nahm deshalb
Kurs nach Süden und durchfuhr die Straße zwischen
Sachalin und Jesso, die nach ihm auch La Pérouse-
Straße heißt.

Neun Jahre später versuchte ein englischer Kapitän,
B. Broughton, die Durchfahrt; sie gelang ihm aber nicht,
obgleich seine Brigg nur 10 Fuß tief ging. Auch Krusen-
stern hatte während seiner dreijährigen Expedition in
den ostibirischen Gewässern während der Jahre 1803
bis 1806 keinen besseren Erfolg. Zwei Jahre später ge-
lang jedoch dem Japaner Mamiya Rinzo, was allen
anderen mißglückt war.

Er wurde von der japanischen Regierung ausgesandt,
welche durch die Ankunft einer russischen Gesandtschaft
am Hofe des Mikado 1805 mißtrauisch geworden war
und deshalb 1808 eine Expedition zur Untersuchung und
Bermessung der Küsten der östlichen Tatarei aussandte.
Mamiya Rinzo besah die Tatarische Meerenge (bisher
Tatarischer Golf genannt) und kehrte mit sorgfältig ge-
zeichneten Plänen und Karten zurück. Diese wurden in
Tokio in irgend einem Archiv vergraben und erst viele
Jahre später von Ph. Fr. v. Siebold wieder entdeckt.

Die Insularität von Sachalin blieb daher vorerst
noch Geheimnis. Noch im Jahre 1846 schrieb Leutnant
Gawrilow, welcher von der Regierung zu einer Expedition
ausgeschickt worden war und Schiffbruch erlitten hatte:
„Sachalin ist eine Halbinsel.“ Es blieb Kapitän Newels-
ky vorbehalten, ein für allemal die Insularität Sacha-
lins festzustellen.

Der große Graf Murawiew, dessen vorzügliche Ver-
waltung ich schon erwähnt habe, hatte in Verbindung mit
Kapitän Newelsky nach einem geeigneten maritimen
Stützpunkt an der Ostküste Sibiriens gesucht in der Ab-
sicht, die Stellung und den Einfluß Rußlands am Amur
zu stärken. Murawiew und Newelsky waren 1848 von
Europa nach dem Osten abgereist. Seit Monaten waren
von letzteren keine Nachrichten mehr eingelaufen und man
befürchtete schon, daß er mit seinem Schiffe verloren war,
als letzteres am 3. September 1849 am Horizont auf-
tauchte. Man erzählt, daß Murawiew in der Ungeduld,
die Nachrichten zu hören, ihm in einem Ruderboot ent-
gegenfuhr und von Newelsky durch ein Sprachrohr mit

den Worten begrüßt wurde: „Gott hat uns beigegeben.“
Die Hauptfrage ist glücklich gelöst. Sachalin
ist eine Insel und Seeschiffe können vom Norden und
Süden in die Amurmündung einfahren. Ein alter
Irrtum ist vollständig beseitigt; ich berichte Ihnen hier-
mit, daß die Wahrheit entdeckt worden ist.“

Diese Entdeckung wurde jedoch nicht sofort allgemein
bekannt. Im Jahre 1855 stieß ein englischer Kommo-
dore mit einem kleinen Geschwader während des Krim-
krieges in der de Castries-Bai auf sechs russische Schiffe
und ging nach Süden zurück, um ihre Ausfahrt zu
sperrern und Verstärkungen zu erwarten, weil er glaubte,
daß die Russen wegen eines nördlich verlaufenden
Jethmus sich in einer Sackgasse befänden. Inzwischen
fuhr das russische Geschwader aus der Bai heraus, steuerte
nördlich, fuhr durch die enge Straße zwischen Kap
Lazarew und Kap Pogobi und gelangte wohlbehalten in
die Amurmündung. Es dürfte interessieren, darauf hin-
zuweisen, daß die eingeborenen Giskalen in Bezug auf den
berichteten Zusammenhang zwischen Insel und Festland
in historischer Zeit eine Sage besitzen, welche von der
Zerstörung des beide angeblich verbindenden Jethmus
berichtet. Es ist eine jener so merkwürdig vorherrschenden
Sintflutgeschichten.

Die Geschichte erzählt, wie „in den guten, alten
Zeiten kein Boot nötig war, um nach dem Amurland zu
fahren oder von da nach der Insel zu gehen; denn damals
verband trockenes Land das Amurland mit Sachalin.
Aber einstens kam Wasser von der See — viel, viel
Wasser — dann sah man nur noch die Gipfel der Berge.
Während dieser Überflutungen kamen viele Jäger der
Giskalen um, aber einer befand sich zufällig auf dem
Gipfel eines Berges, auf dem sich auch ein Hase aufhielt.
Das Tier tat ihm nichts zuleide und erlaubte ihm sogar,
sich auf seinen Rücken zu setzen, während es zu den
Gipfeln anderer Berge schwamm, wo sich noch mehr

*) Wladimir, Rußland am Stillen Ozean.

der erst 37-jährige — er zählt heute 73 Jahre — in die erste Reihe der Staatsmänner. Im Jahre 1869 übernahm er im Ministerium nacheinander die öffentlichen Arbeiten, den Unterricht und schließlich, wie erwähnt, die Finanzen.

Nach jahrzehntelanger Pause erscheint er jetzt von neuem auf der politischen Bühne, und zwar, was ihn besonders ehrt, in einem ausnahmsweise prästigen Augenblick. Spaniens Finanzen sind bekanntlich zurzeit auch für die gewiegtesten Geldleute ein „noli me tangere“. Technisch handelt es sich um die Siphon-Arbeit der Zoll-Tarife, ohne welche das auf Export angewiesene Land keine Handelsverträge erzielen kann. Der Minister Posten wird außerdem ganz besonders knifflig und delikat durch die mit ihm verbundene Aufgabe, die für Andalusien bereit zu stellenden Kredite so zu verteilen, daß alle zufrieden und möglichst wenige unzufrieden sind. Ferner hat Villaverde eine budgetäre Aufgabe hinterlassen, so verworren, daß, wie erwähnt, der Minister Urzajz die kaum übernommene Bürde dem neuen Ministerpräsidenten Montero Nios sofort wieder zur Verfügung gestellt hat. Auch der routinierte ökonomische Minister Puigcerber, an den dieser sich zunächst wandte, traute sich an die Sache nicht heran, und so ist denn Cagarray Spaniens letzte Referde.

Über den Gergang bei seiner Berufung teilt mir ein Freund aus Madrid mit: Puigcerber hatte ebenso wie Urzajz hauptsächlich Bedenken wegen der Verantwortlichkeit bei der Verteilung der Andalusischen Gelder. In der Tat kann man bei diesem Geschäft in Spanien nur die ärgsten Verunglimpfungen der eigenen Ehre ernten. Hier war eine *Anima candida* nötig, ein fleckenloser Charakter, und als solcher ist Cagarray im Inland und Ausland gleichmäßig bekannt. Auch er weigerte sich zunächst, sein seit drei Jahrzehnten geführtes *otium cum dignitate* für eine aufregende politische Tätigkeit aufzugeben. Aber Montero Nios faßte ihn bei der patriotischen Seite, legte ihm die Rot Samiens ans Herz, und nunmehr schlug der Dichter-Gelehrte ein; am Montag ist er, von Montero Nios begleitet, hier in San Sebastian beim Nios eingetroffen und natürlich mit aller Liebenswürdigkeit empfangen worden. Mitten aus einer großen wissenschaftlichen Arbeit für die Universität heraus tritt er in den politischen Vorkampf zurück, und seit Jahrzehnten zeigt sich zum erstenmal die staunenswerte Erscheinung, daß alle Parteien ihn als den richtigen Mann bezeichnen: Der neue Minister hat keine Feinde!

Ob er wirklich Manns genug sein wird, den nordischen Knoten zu durchschlagen, das kann man vorläufig nur hoffen. Den reinsten Willen, das größte Wissen und Können bringt er für seinen Dienst mit, und sollte sein Bemühen fehl schlagen, dann wird er sich darüber wenig Verdruss machen, niemand ist mehr als er berechtigt, sich zu sagen: *Voluisse — sat est!*

Politische Übersicht.

Der Ruffrat-Prozess.

Das Gewicht der überragenden Persönlichkeit des ersten Kaisers im wiederaufgerichteten Reiche machte sich vor allem geltend in der Art, wie er niemals über seine Grenzen hinausging, alsdann aber auch dadurch, wie er innerhalb der sich gezogenen Grenzen Sorge dafür trug, daß nicht allzu sehr über die Schnur gehauen wurde. Als ihn der ihm persönlich nahestehende Vorleser Sforat Schneider eines Tages fragte, warum er das Imperator, d. h. seinen Titel, nur halb ausschreibe (*Imp.*), während

er das *Reg* voll und ganz schreibe, antwortete er: Kaiser bin ich nur halb, König von Preußen aber ganz. Das war ein Beweis seiner großen Bescheidenheit. Nichtsdestoweniger übte Wilhelm I., wenn er auch nur als *Reg* etwas Ganzes prästieren zu können sich getraute, auch als Imperator eine Macht aus, die nicht am wenigsten darin zum Ausdruck kam, daß Dinge, die sich einfach nicht schickten, im Reiche nicht vorkommen oder doch nicht weiterverbreiten konnten. Es ist ohne Frage auch während der Zeit Kaiser Wilhelms I. manches, ja vieles vorgekommen, was nichts weniger als erwünscht war. Man kann aber behaupten und sicher sein, von keiner Seite Klagen gekraft zu werden, wenn man sagt, ein Prozeß, wie der Ruffrat-Prozeß, hätte sich unter der Regierung des ersten Kaisers unter keinen Umständen durch Jahr und Tag so hingezogen können, wie es tatsächlich der Fall gewesen. Kaiser Wilhelm I. würde sein einfaches, darum aber nicht weniger wirkungsvolles Wort „dergleichen schickt sich nicht“ in die Wagschale der Entscheidung geworfen haben mit der Wirkung, daß es schließlich umständlich gewesen wäre, daß der Minister Ruffrat trotz alledem seines Amtes weiter walten konnte, für das er sich unmöglich gemacht hat. Die Nahrung, die die Sozialdemokratie aus dergleichen Vorkommnissen zu ziehen sucht, fällt gewiß ins Gewicht, es fragt sich aber, ob nicht höhere Interessen schwerer zu schaden kommen und ein Maß von Einbuße erleiden, das sehr hoch zu bemessen endlich an der Zeit sein dürfte.

Die Mission Wittes.

Mit der Möglichkeit zu rechnen, Minister Witte werde in Washington weniger ausrichten, als er sich selbst oder als ihm seine Freunde zutrauen, kann nicht zeitig genug als eine dem deutschen Standpunkte angepaßte Taktik empfohlen werden. Es versteht sich von selbst, daß man deutscherseits Herrn Witte allen nur erdenklichen Erfolg wünscht. Unter den wirklich erleuchteten Staatsmännern Russlands nimmt er eine außerordentlich bedeutsame Rangstellung ein. Vielleicht ist er zum Reformator des russischen Reiches bestimmt, vielleicht ist es auch gerade ein Beweis seines Könnens, daß er die Miene des Nichtwissens, des Verzagenden annimmt. Fürst Bismarck pflegte nicht selten zu sagen, diejenigen Diplomaten seien die schlechtesten, die jederzeit verrieten, was sie im Schilde führten.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 18. Juli. Wie die „Nowost“ melden, sind die Vorbereitungen zum Empfang des Zaren in Moskau eingeleitet worden. Kaiser Nikolaus wollte dort im Juli eintreffen, um am Geburtsstage seines Sohnes die Einberufung der Volksvertretung zu veröffentlichen.

hd. Paris, 19. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Cap de Paris“ will entgegen anderweitigen Nachrichten erfahren haben, daß der Zar trotz allen Vorkommnissen nach Moskau reisen werde. Die Abreise werde am Samstag erfolgen. Der Zweck der Reise ist bisher noch unbekannt.

wb. Moskau, 18. Juli. Die Behörden haben dem von Romanowsky geleiteten Kongreß der Vorkonferenzen und Industriellen verboten, die Verfassungsfrage zu berühren, und ist angewiesen worden, die Erörterungen auf das festgestellte Programm zu beschränken. Da Romanowsky gleichwohl die Verfassungsfrage besprach, wurde der Kongreß heute aufgesperrt, seine Arbeiten einzustellen. Der Kongreß legte nichtssdestoweniger heute früh seine Beratungen fort. 50 Personen nahmen daran teil, die 88 Körperschaften vertreten; unter ihnen gaben

sich tiefgehende Meinungsverschiedenheiten kund. Die Vertreter aus dem mittleren Ausland erklärten sich abgeneigt, im Schlepptau der Semstwo zu marschieren und verlangten die Aufstellung eines eigenen Programms. Indessen wurde doch der erste Punkt des von Romanowsky erstellten Berichtes mit großer Mehrheit angenommen. Er handelt von einer auf Grund des allgemeinen Stimmrechts gewählten Volksvertretung mit zwei Kammern. Der Kongreß der Semstvos der Städte wird bestimmt morgen eröffnet werden. Es werden 11 Vertreter russischer und ausländischer Zeitungen zugelassen werden.

hd. Petersburg, 19. Juli. Der Semstwo-Kongreß findet vermutlich in Ginnland statt.

hd. London, 18. Juli. Aus Petersburg berichtet die „Central News“, daß gestern in Kronstadt verzwelfte Aufstände stattgefunden haben. Von aufrührerischen Marinemannschaften wurden 9 öffentliche Gebäude erplündert und geplündert. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist unbekannt.

wb. Berlin, 19. Juli. Die der „Voss. Ztg.“ von unterrichteter Seite berichtet wird, ist das Pawlowske Garde-Regiment bereits seit Januar nicht mehr zur Wade befohlen worden, weil man in der nächsten Umgebung des Zaren in die Loyalität des Offizierskorps dieses Regiments Zweifel setzt.

wb. Moskau, 19. Juli. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Mörder des Grafen Schmalow, Kulkonst, ist beendet. Kulkonst, der im Jahre 1901 wegen Beteiligung an einer Geheimdruckerei auf sechs Jahre nach der Provinz Jakußk deportiert worden war, ist von dort aber entwichen; er wird zur Aburteilung vor das Kriegsgericht gestellt werden.

hd. Budapest, 18. Juli. Mit dem heute früh hier eingetroffenen Personenzug aus Galizien kamen ungefähr 150 russische Juden an, welche sich aus Warschau, Odessa usw. geflüchtet hatten. Sie hatten die Absicht, sich in Budapest niederzulassen, wurden aber von dem auf dem Bahnhof amtierenden Polizeikommissar am Aussteigen verhindert. Nachdem sich der Polizeikommissar mit der Polizei-Zentrale in Verbindung gesetzt hatte, erhielten die Juden den Befehl, mit dem am Nachmittag abgehenden Personenzug nach Wien abzufahren.

hd. Petersburg, 19. Juli. Der bisherige Leiter der russischen politischen Polizei in Paris, Rogowski, wird zum Departementischen im Polizeiministerium ernannt. Seit drei Wochen durchzieht Rogowski als Arbeiter oder Strolch verkleidet die Vorstädte Petersburgs. Seiner Tätigkeit in diesem kurzen Zeitraum ist die Verhaftung von mehr als hundert Personen zu danken. (Voss. Ztg.)

hd. Warschau, 19. Juli. Im Gefängnis zu Dwinsk brach eine Revolte aus, weil dort internierte politische Gefangene zwei zum Tode verurteilte Juden aus dem Gefängnis befreien wollten. Erst nachdem ein größeres Militäraufgebot herbeigerufen war, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Bei vielen Gefangenen wurden Revolver beschlagnahmt.

hd. Petersburg, 19. Juli. General Alexis Ignatjew, der kürzlich zur Wiederherstellung der Ordnung zum Gouverneur von Odessa ernannt worden ist, ist für den Posten des Ministers des Innern ausgerufen.

hd. Dresden, 19. Juli. Die Sozialdemokraten im 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreis sandten dem russischen Revolutionären 5000 Mark.

Der russisch-japanische Krieg.

Selbstmord vom Pour le mérite-General.

hd. Petersburg, 18. Juli. Hier zirkulieren Gerüchte, die sich mit der Person des Generals Skessel, des Verteidigers von Port Arthur, befassen. Man erzählt

seinen Weg gesperrt gefunden haben. Der warme Strom, welcher aus dem Japanischen Meer nördlich fließt, würde seinen Lauf in den Tatarischen Golf, ohne den wirksamen Widerstand des kalteren, fortgesetzt und erst die Küste des Festlandes, den Priamursk, bespült haben. Wenn dieser Strom an den Jihnnus gelangte, wände er sich wieder nach Süden und floss an der Westküste Sachalins vorbei. Dies könnte das teilweise Überleben der subtropischen Vegetation erklären.

Die jetzige Gestaltung der Umläufen und Sandbänke unmittelbar nördlich vom „Trichter“ der Tatarenstraße schien mir, als ich durch dieselbe fuhr und die Karten studierte, auch die Theorie zu unterstützen, daß zu einem nicht zu sehr entlegenen Zeit ein Jihnnus bestanden hat, der Kap Sazarew mit Kap Bogobi verband. Die große Ansammlung, welche in Form von Sandbänken erfolgte, von denen besonders eine nur dreiviertel Faden tiefe in der Mittelströmung nördlich von der „Enge“ hervorzuheben ist, könnte viel leichter als Folge des früheren Vorhandenseins einer Landzunge durch das hieraus entstandene Hindernis und die Ablagerung angeschwemmten Sandes erklärt werden, als durch die gegenwärtigen Zustände eines starken, aus Norden kommenden Stromes von 4 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde. Auch ist es nicht schwer, sich vorzustellen, wie die von den Gylfaken geschüttelte Katastrophe stattgefunden haben mag. Peter Dobell hat uns 1813 eine Beschreibung der Umstände gegeben, welche die Abtrennung der Stadt Ochotsk verursachten. Er beschreibt die damalige Lage der Stadt, als eine lange, schmale Inselbänke und fügt hinzu, „vor einigen Jahren wurde der Fluß an seiner Mündung durch eine außergewöhnlich große Masse Eis verstopft. Da die Stärke des Stromes nicht hinreichte, das Eis durch den gewöhnlichen Kanal hinauszufrachten, sank es auf den Boden und verhinderte zuletzt vollkommen den Ausfluß der Gewässer. Diese wurden dadurch zurückgehalten, schmolzen zu einer ungeheuren Höhe an, überfluteten das Land ringsumher und ergossen sich endlich einen Weg, den sogenannten neuen Kanal, durch das sandige Gefilde, wodurch die Stadt an dem schon beschriebenen Orte zu einer Insel wurde.“

Die Insel Sachalin ist 590 Meilen (engl. [949 Kilometer]) lang (etwa so groß wie England und Schottland vom Kap Landsend zum Kap Wrath) und von 17 zu 100 Meilen (28—192 Kilometer) breit; sie hat einen Flächenraum von 29 336 Quadratmeilen (75 864,6

Flächlinge versammelt hatten. Als die Gewässer sich wieder verlaufen hatten und das Leben seinen Fortgang wie gewöhnlich nahm, wollten die Gylfaken wieder dahin zurückkehren, woher sie gekommen waren, um die geretteten Welke zu verkaufen; aber siehe da! als sie an ihren gewohnten Ort kamen, war die Landenge verschwunden, von der Flut weggespült und an ihrer Stelle war die enge Wasserstraße, welche bis heutzutage geblieben ist. „Zu der Zeit dieser Katastrophe“, fügten sie hinzu, „trat der Amur über seine Ufer und eine große Anzahl unserer Brüder kam an seinen Ufern ums Leben.“

Ich fragte sie, wo dieser Berg liege, worauf sie mir eine etwa vierzig Meilen südlich von Alexandrowsk liegende Bergspitze zeigten, die von ihnen Malissi bal genannt (pal = Gipfel, Berg) und von La Pérouse nach dem Botaniker seiner Expedition „Pic La Martinière“ genannt wurde.

„Wenn die Eingeborenen diese Bergspitze sehen“, erzählte mir mein gylfakischer Gewährsmann, „bringen sie dem Vergott jedesmal ein Opfer dar. Ich habe darüber nachgedacht, ob das Folgende etwas mit der Gylfaken-Geschichte zu tun hat, oder ob es nur ein zufälliges Zusammentreffen ist. Ich fuhr auf einem kleinen russischen Frachtdampfer die Tatarenstraße hinab und sprach mit dem Kapitän über das Wetter, welches wir dort antreffen würden. Er sagte mir nun u. a.: „Hier gibt es häufig Nebel, und Sie wissen, wie schwierig die Schifffahrt ist, aber hier haben wir immer einen sicheren Wegweiser. Im dichtesten Nebel kann man stets die Spitze, aber nur den Gipfel eines Berges auf Sachalin sehen.“ Ist dies der Berg, welcher über die Kluten des Himmels, über die Wolken und den Nebel hinausragt, auf welchem sich der Gylfak und der Wör befanden?“ Eine andere Sage, welche sich auf diesen Punkt bezieht, wird von den alten Leuten der Gylfaken erzählt.

Sie berichten, daß ihre Väter und Großväter sich der Zeit erinnerten, wo noch keine Russen auf der Insel waren und es sehr heiß war. Die Russen kamen und brachten die Kälte und Schneestürme mit. Vor dieser Zeit reiften Trauben auf der Insel, während sie jetzt nur im Süden wachsen und selbst da sehr sauer und nicht wirklich reif sind. Im Norden gibt es nur Pflanzen, die keine Frucht tragen.“

Dies ist keine ungewöhnliche Erzählung einfacher Leute, die, wie ihre zivilisierten Nachbarn, auf die „guten alten Zeiten“ zurückblicken und unbewußt die Tage ihrer

Jugend mit den „Strahlen“ der untergehenden Sonne der Erinnerung vergolden. Wenn man jedoch diese beiden Sagen zusammenhält und sie aus der Zeit, von der sie berichten, in eine drei oder vier Jahrhunderte zurückliegende Periode versetzt, dann scheint doch einige Wahrscheinlichkeit oder wenigstens Möglichkeit für die Grundfrage einer Katastrophe vorhanden zu sein. Die seltsame Mischung der arktischen, gemäßigten und subtropischen Fauna und Flora, welche sich sogar in der Amurprovinz, der Küstengegend des gegenüberliegenden Festlandes, noch bemerkbar macht, deutet auf ein Kapitel in der Geschichte dieser Gegenden hin, wo sich ihr Klima demjenigen des heutigen Zentraljapans näherte.

Der Tiger, größer und länger behaart wie sein bengalischer Bruder, findet sich da, wo der Elch umherwandert. Wenn ich auch den Verichten, die dem Dr. Schrenck von den Gylfaken gemacht wurden, daß Spuren des Tigers auf Sachalin gefunden worden sind, keinen Glauben beimesse, so wird er doch jeden Winter zwischen Chabarowsk und Nikolajewsk angetroffen und überfähret den Amur auf dem Eise, wenn Wildschweine selten und dafür die Herde der Russen oder Salms zu haben sind. Ich habe das kleine, gestreifte Vachenhörnchen, das so häufig bei den Mojschen Indiens zu finden ist, in den Gebirgen des Innern von Sachalin gesehen und nicht davon entfernt das Reumtier bemerkt, wie es die Flechten abweidete, die auf der Tundra, einer einsamen Eiswüste, wachsen.

Es ist ausgerechnet worden, daß 15 Prozent der auf der Insel beobachteten Vogelarten der Polarregion und 12 Prozent der subtropischen Region angehören. Der langschwänzige Rosenfink des Südens (*Uragus sanguinolentus*) und der Flußschadler (*Pandion halioetus*) aus der arktischen Region werden beide auf Sachalin gefunden. Die Flora bietet eine ebenso große Mannigfaltigkeit. Bambus und Zirkelkiefer (*Pinus cembra pumila*), Sortenien, Korfbäume (*Phellodendron amurense*), Spindelbäume (*Euonymus macroporus*) stehen hier mit der Birke (*Betula ermani*) und der fnorigen Lärche (*Larix daurica*) und den beerenbeladenen Sträuchern der sibirischen Tundra.

Wenn wir nun annehmen, daß eine Landzunge einst Sachalin mit dem Festlande verband, so müßte der kalte Strom aus dem Ochotsischen Meer — der kräftig durch die Tatarenstraße fließt und einen schwächeren Arm des Kuro Sivo oder Jilischen Golfstromes zurückdrängt —

sich ganz offen, die Kommission für Untersuchung der Übergabe von Port Arthur habe sensationelle Mitteilungen erhalten, die den Helden Stiefel zum Verräter kloppten. Es wird behauptet, daß Stiefel den Japanern für eine gewisse Entschädigung die Festung übergeben hat. Außerdem wird Stiefel auch verschiedener sonstiger Unterschleifen bezichtigt. Auf Anordnung der Untersuchungskommission darf General Stiefel das Japanische Selo nicht verlassen. Durch die Regierung ist ihm verboten, den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Orden Pour le mérite zu tragen. — Die „Morgenpost“ meldet übrigens aus Petersburg: General Stiefel wurde zum Kommandanten des 7. Armeekorps ernannt. Danach scheinen seine Aktien doch nicht so schlecht zu stehen.

Zur Friedensfrage.

hd. Paris, 18. Juli. Eine japanisch-amerikanische Gesellschaft ist, wie verlautet, zur Verwertung der Naturprodukte von Sachalin in der Bildung begriffen. Die japanische Regierung würde, so heißt es, eine für eine Reihe von Jahren fixierte Summe in Annuitäten von der genannten Gesellschaft erhalten und diese Kombination würde es Japan möglich machen, auf einen Teil der geforderten Kriegsentchädigung zu verzichten unter der Voraussetzung, daß die Außenwerke von Wladiwostok geschleift werden, weil Japan unumkehrbar und unbedroht sein neues Gebiet verwalten will. In diesem Sinne sind die aus Washington kommenden Nachrichten abgefaßt. (S.-M.)

hd. New York, 19. Juli. Um die Friedens-Delegierten völlig von der Welt abzuschließen, werden im Hotel Kentworth in New Castle auf einer Portsmouth vorgelagerten Insel Wohnräume für jeden Angehörigen der Spezial-Gesandtschaften hergerichtet. Nach ihrer Ankunft dort, wird der stellvertretende Staatssekretär Pierce jeder Gesandtschaft an verschiedenen Tagen ein Diner geben. Sobald ein Friedensvertrag zustande kommt, wird vor Unterzeichnung des Protokolls Präsident Roosevelt beiden gemeinsam in Washington ein Wahl geben.

hd. Petersburg, 19. Juli. In der Audienz, welche der Zar Herrn von Witte vor seiner Abreise erteilte, soll der Zar die Ansicht ausgesprochen haben, er vertraue darauf, daß Rußland doch noch in der Wandschmuck siegen werde. Witte soll den Standpunkt vertreten, daß weder eine Kriegsentchädigung noch eine Landabtretung an China gerechtfertigt sei.

Friedenspartei.

wb. New York, 18. Juli. „Associated Press“ meldet: Der Präsident des russischen Ministerkomitees, Witte, empfing heute in Petersburg den Vertreter der „Associated Press“. Auf die Bemerkung desselben, daß die Welt die Ernennung Wittes zum Friedensbeauftragten so auffasse, als ob Rußland den Frieden um jeden Preis wolle, antwortete der Minister: nein! Der Kaiser hat mich zu seinem außerordentlichen Vorkämpfer ernannt, um die Gewissheit zu erlangen, ob es möglich sei, Frieden zu schließen. Meine persönlichen Ansichten sind von untergeordneter Bedeutung. Ich habe vom Kaiser genaue Weisungen erhalten; die letzte Entscheidung verbleibt ihm. Der Kaiser wünscht den Frieden, aber ich fürchte sehr, daß die japanischen Bedingungen solche sind, daß wir nicht zu einem Vertragsabschluss kommen können. Ich gestehe offen, daß ich zur Friedenspartei gehöre, und daß ich vor dem Kriege die Aufrechterhaltung des Friedens beabsichtigte, daher bin ich sicher, wenn ich berichte, Japans Bedingungen seien unannehmbar, daß dann das russische Volk sich durchaus an mein Urteil halten wird. Rußland ist nicht vernichtet. Die Anruhen im Innern sind sehr ernst, doch wird die wirkliche Bedeutung dessen, was vorgeht, im Auslande nicht erkannt. Rußland kann nicht mit den westlichen Mäch-

ten gemessen werden, es gleicht einer großen Familie, die durch innere Zwistigkeiten zerrissen ist, doch werden diese Spaltungen verschwinden, falls das Volk die Integrität des Landes und seine Zukunft in der Geschichte als gefährdet erkennen sollte. Wir machen eine große innere Krisis durch, die durch viele ernste Ereignisse gekennzeichnet ist, und es mögen uns noch viele andere bevorstehen, doch wird die Krisis vorbeigehen, und Rußland wird wieder eine der vorherrschenden Mächte im europäischen Konzert werden.

hd. Tokio, 18. Juli. General Mischtschenko unternimmt große Streifzüge in die Mongolei und scheint die Absicht zu haben, den Japanern vom linken Flügel aus in den Rücken zu fallen.

wb. London, 19. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Laut Nachrichten der japanischen Presse aus Shanghai wurde eine japanische Flotte nördlich von Wladiwostok gelandet. Es liegt kein Grund vor, die Tatsache länger geheim zu halten, daß die Russen, die sich darauf vorbereiten, den Hauptwiderstand am Weiser des Tumen zu leisten, jetzt vollständig überfallen wurden; sie können den Vormarsch nicht aufhalten. Die vollkommene Einschließung Wladiwostoks wird bald vollzogen sein.

hd. London, 18. Juli. Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Regierung in der letzten Zeit eine große Anzahl Schnelldampfer angekauft hat. Circa 80 große Schiffe seien von verschiedenen Handels- und Schiffsgesellschaften in japanischen Besitz übergegangen. Die meisten seien in England angekauft, ein großer Teil in den Vereinigten Staaten von Amerika.

wb. Tokio, 18. Juli. (Reuter.) Ein von Port Arthur eingetroffener Offizier berichtet, daß die Beschädigungen der gesunkenen russischen Schiffe geringeren Umfangs sind, als angenommen worden sei. Man habe erwartet, daß die Russen im Innern der Schiffe Sprengstoffe zur Explosion brachten, und daher schwere Beschädigungen erwarteten; doch seien die wichtigsten Teile der Schiffe auffälligerweise unverletzt geblieben. Am schwersten beschädigt sei der „Bajan“, welcher im Hafen liege, „Pereswet“ sei intakt, mit seinen eigenen Maschinen zu fahren. Beide Schiffe würden demnächst zur vollen Reparatur nach Japan gebracht. Man hoffe sogar, die sehr schwer beschädigte „Ballada“ in der Mitte des August und vorher noch „Reinwan“ und „Pobjeda“ flott zu machen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Das Exekutiv-Komitee der Vereinigten Opposition beschloß, das Kabinett Fejervary weiterhin aufs schärfste und energischste zu bekämpfen und ein diesbezügliches Manifest an die ungarische Nation zu richten.

Der leitende Ausschuss der koalitierten Opposition hat eine Erklärung gegen die Regierung erlassen. In dieser wird das Kabinett Fejervary als verfassungswidrig bezeichnet, weil es nach dem Ministrentum des Abgeordnetenhauses im Amt verblieben sei und erklärt habe, daß dieses Votum seine Stellung nicht berühre. Die Rundgebung der Koalition fährt fort: Obwohl die Steuerzahlung und die Abfertigung des Militärdienstes eine patriotische Pflicht ist, und die Bürger bei Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung die jetzt fällige Steuer leisten werden, und ebenso auch der Militärdienst werden genügen müssen, ist es doch unter den gegenwärtigen Umständen jedermanns Pflicht, der nicht verfassungsmäßigen Regierung alle öffentlichen Leistungen vorzuenthalten. Die Lokalbehörden und die Organe der autonomen Behörden handeln rechtmäßig, wenn sie jede Mitwirkung bei der Steuereintreibung und Aushebung

der Steuern verweigern. Die Regierung kann mit rechtlicher Wirkung solche Beschlüsse der Gemeindebehörden nicht umsetzen. Falls die Regierung einzelne Beamte absetzen sollte, die bei der Steuereintreibung und bei der Verrentierung ihre Mitwirkung verweigern, so wird diesen Beamten nach Herstellung der normalen Verhältnisse volle Entschädigung für das ihnen zugefügte Unrecht geboten werden, und die Regierung wie ihre Helfer werden zur Rechenschaft gezogen.

Aus Maros Vasarhely, 18. Juli, wird berichtet: Der Zugführer Benend vom 82. Infanterie-Regiment führte seinen Zug durch die Straßen. Als ein Oberleutnant vom 84. Infanterie-Regiment dem Zuge begegnete, kommandierte Benend im ungarischen Sprache „Augen rechts“. Der Offizier ließ den Zugführer sofort verhaften und nach der Festung Klausenburg bringen. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da Verfehlungen gegen die einheitliche Kommandosprache aufs schärfste geahndet werden.

* Schweiz. Zur Lage der Kellnerinnen wird uns aus der Schweiz geschrieben: Genane Enqueten über Dienst- und Lohnverhältnisse der Kellnerinnen gehören zu den größten Seltenheiten. Die freiburgische statistische Gesellschaft hat jedoch die Ergebnisse einer im letzten Jahre gemachten Untersuchung, die sich auf mehr als 150 Etablissements erstreckt, veröffentlicht. Es wurde für den ganzen Kanton Freiburg (Schweiz) bei den Kellnerinnen eine durchschnittliche Arbeitszeit von 17 Stunden festgelegt; 8 Prozent hatten sogar eine solche von mehr als 18 Stunden pro Tag. Dabei haben nur 53 Prozent einen halben freien Tag pro Woche, 16 Prozent haben jahraus, jahrein keine freie Zeit zu ihrer Verfügung. Was die Lohnverhältnisse anbelangt, so beträgt der durchschnittliche Monatslohn 25 Frank. Interessant ist die Tatsache, daß gerade die bestbezahlten Kellnerinnen auch die kürzeste Arbeitszeit aufweisen und umgekehrt. Das Trinkgeld spielt nicht überall jene Rolle, die man ihm im allgemeinen gutstellt. Denn ungefähr ein Drittel aller Kellnerinnen erhalten kein solches oder doch nur in unbedeutendem Maße, 18 Prozent erhalten 11 bis 20 Frank und 16 Prozent das Maximum: 21 bis 50 Frank pro Monat. Das höchste Trinkgeld erhalten die Kellnerinnen mit der längsten Arbeitszeit. (1) — Stichproben aus anderen Schweizerstädten haben keine günstigeren Ergebnisse zutage gefördert, so daß überall ein staatlicher Schutz dieser hilfsbedürftigen Mädchen sehr angezeigt wäre.

* Frankreich. Der vom Senat gewählte Ausschuss zur Beratung des Trennungsgesetzes wird heute unter dem Vorsitz des früheren Ministers Ballé zusammengetreten. Der Ausschuss wird Erwägungen darüber anstellen, ob das Gesetz, so wie es von der Kammer angenommen wurde, genehmigt werden soll oder ob noch Zusatzeingebracht werden sollen, wodurch eine nochmalige Beratung der Gesetzesvorlage in allen ihren Einzelheiten notwendig werden würde. Alles deutet darauf hin, daß die Mehrheit jede Abänderung ablehnen wird. Der Ausschuss wird einen Berichterstatter mit der Ausarbeitung eines Berichtes beauftragen, der dem Senat vorgelegt werden wird, so daß das Gesetz im November ratifiziert werden kann. — Vorgestern Abend ist auch Jules Guérin, der Vertriebener des „Gris Chabrol“, aus Belgien nach Paris zurückgekehrt. Er erklärte seinen Freunden, daß sie bald von ihm hören würden. Der Royalist Buffet hielt die angekündigte Versammlung ab. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen die Regierung beleidigt und die wegen ihres Glaubens Vertriebenen beglückwünscht werden. Das Trennungsgesetz wurde verdammt und dem Herzog von Orleans die treue Ergebenheit der Royalisten des Departements Seine ausgedrückt. Nach der Versammlung kam es auf der Straße zu Zusammenstößen.

Daradraklomeier) oder etwas weniger als Schottland, während ihre Einwohnerzahl am 1. Januar 1898 ungefähr 36 000 betrug oder kaum ein Achtel der Bevölkerung von Edinburgh.

Sachalin wird von der nördlichsten der großen japanischen Inseln, Jesso, durch die La Perouse-Strasse getrennt, welche dem Seefahrer ein schwieriges und gefährliches Fahrwasser bietet, obwohl sie nur 28 Meilen lang ist.

Es ist ein gebirgiges Land; ein langer Berggürtel oder Höhenzug erstreckt sich nahe der westlichen Küste von Norden nach Süden und sendet drei Ausläufer nach der Ostküste. Der längste endigt in Kap Patience (Kap Tardemija) mit dem 2000 Fuß hohen, etwa in der Mitte aufsteigenden Tiara-Berg. Die beiden anderen erstrecken sich bis zum äußersten Süden, der eine bis Kap Aniva, der andere bis ein paar Meilen nordwestlich von Korsakow. Der Gebirgszug ist durchschnittlich etwa 2500 Fuß (engl.) hoch, höchster Punkt ist der Schara pal oder Pic Ramanon. 4860 Fuß, ungefähr 50 Meilen nördlich vom schmalsten Teil der Insel. Zwei Hauptflüsse, jeder mit einem Laufe von ungefähr 300 Meilen, haben ihre Wasserscheide ungefähr in der Mitte der Insel. Der Koronai (Mimwort: voro = groß, nai = Fluss) fließt südlich in die Patience-Bai, der andere, der Tami (in der Siljakensprache bedeutet him: Preiselbeere, welche massenhaft an seinen Ufern wächst), den ich hinabfuhr, ergießt sich an der Nordostküste in die Bai von Ni. Kurze, reichende Ströme gibt es in großer Anzahl, besonders an der West- und Südostküste.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

e. Neue archäologische Funde aus Ägypten. Die Resultate der durch die verdiente englische Altertums-gesellschaft für ägyptische Forschung in diesem Jahre veranstalteten Ausgrabungen sind jetzt in London in der Bibliothek der „Gesellschaft für biblische Archäologie“ ausgestellt. Die bedeutendsten Funde sind, wie im „Mithenaeum“ mitgeteilt wird, die Stübe aus dem Tempel des Mentufotep II., die von Dr. Naville und P. M. Hall bei Deir-el-Bahari gemacht worden sind. Der Beiname des Königs ist nun als „Neb-hapet-ra“, d. h. der „Herr des Rubens“, erkannt worden; sein Grab zeigte

den ungewöhnlichen Anblick einer von Kolonnaden umgebenen Pyramide; an der Außenseite der Kolonnaden lagen wieder die Gräber der Priesterinnen der Hathor, die, neben dem Tempeldienst, auch zugleich noch die Pflichten als Mitglieder des königlichen Harems zu erfüllen hatten. In diesen Gräbern fanden sich Sarkophage mit schönen Steinarbeiten in Relief, von denen das am feinsten ausgeführte im Museum zu Kairo aufgestellt ist. Eine vorzügliche farbige Wiedergabe des Reliefs von Mad. Naville zeigt dies Meisterwerk ägyptischer Steinplastik, während mannigfache Fragmente von anderen Sarkophagen merkwürdige Darstellungen aufweisen, so einer das Porträt der darin Bestatteten, einer Dame namens Kemsit, die allem Anschein nach eine Regentin war. Die künstlerische Schönheit und Reife aller Arbeiten, auch an den aufgefundenen Altären und den Tempelkolonnaden, zeigt die Kultur Ägyptens in der 11. Dynastie auf einer erlauchteren Höhe geistiger Beobachtung und geschmackvoller Komposition, die erst durch den Kampf um die nationale Existenz und die Vermischung semitischer Blutes verloren ging und verderbt wurde. Besonders fallen einige Fragmente zweier Porträts des Königs und seiner Gemahlin Nafhat auf, die beide die „weiße Krone“ des ägyptischen Reiches tragen. Diese weit berühmte Inschrift ist mit höchster Sorgfalt dargestellt aus bemaltem Flechtwerk mit Bändern von Gold umwickelt, ein ähnliches, fein gearbeitetes Werk. Reife und schöne Kunstwerke sind auch die drei schwarzen Granitstatuen des berühmten Königs Merneptah III. aus der 12. Dynastie, der als junger, als älterer und als alter Mann sehr naturgetreu und charakteristisch dargestellt ist. Der Glou unter den kleineren Gegenständen der Ausstellung ist die Darstellung des Kopfes einer Kuh aus Labaster, wahrscheinlich ein Symbol der Göttin Hathor und zur Zeit der 18. Dynastie verfertigt. Der höchst lebendig modellierte Kopf erhält ein noch reicheres kostbares Aussehen durch eingefestete Augen aus Lapis-Lazuli und den Schmuck der silbernen Hörner. Die Grabstätte eines Priesters Werhat, der unter Amenhotep III. und Tut-anth-amen lebte, ist interessant, da auf ihr Bildnisse toter Könige dargestellt sind und unter ihnen auch der befondere, durch den berühmten ägyptischen König Amenhotep eingeführte Typus des Gesichtes und der Gestalt sich findet.

* Ein russischer Fisch in Deutschland. Auf der internationalen Fischerei-Ausstellung in Petersburg vor drei Jahren wurde die Aufmerksamkeit der Fachleute ganz be-

sonders auf die ausgezeichneten Sorten von Heften und Maränen hingelenkt, die aus den Süßwassern des europäischen Rußland und Sibiriens ausgeführt waren. Freilich waren sie dort nur im gefrorenen Zustand oder in Präparaten zu sehen. Schon damals wies Professor Bruno Hofer darauf hin, daß die Einführung dieser Fische, die zum Teil 1 Meter lang werden, in deutsche Flüsse oder Seen von großer Bedeutung sein würde. Von der sibirischen Riesenfischgruppe, die zur Familie der Lachse gehören, konnten keine befruchteten Eier erhalten werden, dagegen verschaffte sich Hofer solche von der größten Maräne des europäischen Rußland, die im Peipus-See lebt. In Petersburg kauft man sie auf dem Markt in Exemplaren von 2 bis 4, gelegentlich aber auch in Größen von 10 bis 12 Pfund. Der Fisch ist vorzüglich und wird namentlich geräuchert, hoch geschätzt. Diese Edelmaräne empfiehlt sich außerdem noch durch ihr rasches Wachstum. Es sind nur Anfang des vorigen Jahres 200 000 Stück dieser russischen Fische auf Veranlassung des Bayerischen Landesfischereiverbands in Starnberg ausgebrütet und dann in einen sehr tiefen Karpenteich ausgelegt worden. Die weitere Entwicklung ging in überraschend guter Weise von statten, indem etwa 30 000 Fährlinge von 15 bis 18 Zentimeter Länge gewonnen wurden, manche waren sogar bis zu 25 Zentimeter lang, also in einem Jahr schon ebenso groß geworden, wie die Maränen des Starnbergersees gewöhnlich auf dem Münchener Markt zu finden sind. Das Fleisch der russischen Fische erwies sich als kernig, saftig und wohlnehmend. Die Fährlinge wurden dann in dem Bodensee, Ammersee, Starnberger- und Chiemsee eingesetzt, und in diesem Jahre sind wiederum 200 000 Eier mit gutem Erfolg ausgebrütet worden.

* Verschiedene Mitteilungen. Fanny Janaschek, die berühmte Tragödin, ist vor kurzem in Amityville im Staate New York gestorben. Der Nachlaß von 500 Dollar fällt der einzigen Tochter der Verstorbenen, Therese Bahn in Darmstadt, zu.

Wir begegnen einer Notiz in den Blättern über die Konkurrenz bezüglich des Deutschen Terrains, wonach der Wettbewerb, wie bekannt, auf Wiesbadener Architekten und die Herren Professor Baumert und Hauberrisser beschränkt war. Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, hatte Herr Prof. Baumert den Wettbewerb abgelehnt, ein Umstand, der in aussergewöhnlichen Kreisen noch nachträglich lebhaftes Bedauern hervorrufen wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. Juli.

Der Raubmord in Diebrich.

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist es noch immer nicht gelungen, die Persönlichkeit des am 1. Juni bei Diebrich a. Rh. erschlagen aufgefundenen Mannes festzustellen. Der Erschlagene war 1,70 Meter groß, von kräftiger Statur, 20 bis 25 Jahre alt; er hatte volles Gesicht, gewöhnliche Nase, kurzes, dichtes, schwarzes Kopfhaar und mittelgroßen dunkelblonden Schnurrbart. Besondere Kennzeichen, insbesondere Tätowierungen, waren am Körper nicht vorhanden. Die Kleidung bestand aus dunklem Sakko mit weißen Ärmelstreifen, Weste und Hose aus schwarzem Sammetstoff, schwarzem Socken, gut erhaltenen schwarz-lebendigen Schuhen, hellfarbigem Trikot und mit Umlegkragen und grauem Gummigürtel. Auf dem Hemd ist ein Brusteinsatz aus Stoff mit blauer Phantasie-Verzierung aufgenäht; der Kragen hat eine ähnliche, zirka 1 Zentimeter breite blaue Borte und wurde durch eine halbkreisförmige Kordel mit Trödeln zusammengehalten. Auf dem Leibgurt liegen die Worte: „Glück auf“; dazwischen ist ein Eisenkranz mit gekreuzten Bergmannshämmern aufgedruckt. Neben der Leiche lag ein hellgrauer, weicher Filzhut. An den Kleidern, insbesondere überm Ärmel und am Hockragen befanden sich schmierige Flecke, anscheinend von Öl oder Fett herrührend. Möglicherweise war der Getötete als Tagelöhner in der Fettindustrie beschäftigt, wo er zuweilen Gefäße mit Fett auf der Schulter zu tragen hatte. In den Westentaschen fanden sich 2 Messer und 1 Schlüsself. Das kleinere Messer ist aus gelbem Metall und besitzt außer einer großen und

einer kleinen Klinge einen Konischer und einen Champagnerbrecher. Derartige Messer pflegen von größeren Wein- und Champagnerfirmen, sowie Brauereien an die Kunden verschenkt zu werden. Es ist wahrscheinlich Söfzinger Fabrikat. Auf der einen Seite steht der Spruch: „Im Wein liegt Wahrheit“, auf der anderen Seite ist eine Frauengestalt mit einem Weinglas in der Hand abgebildet. Das größere Messer hat eine dunkle Hornschale; auf der einen Seite ist eine Verzierung aus hellem Metall in Form eines Zweiges eingelegt; die Verzierung ist nicht mehr vollständig vorhanden. Die andere Seite ist glatt. Dieses Messer, welches wahrscheinlich belgisches oder französisches Fabrikat ist, besitzt nur eine Klinge. Auf dem Rücken des Messers ist ein Beschlag aus hellem Metall mit einem Ringe angebracht; die Klinge läßt sich nur durch Herausziehen des Ringes öffnen und schließen. Der Schlüsself ist anscheinend ein Manufaktur-Schlüsself; er war für ein sog. Sicherheitschloß bestimmt und hat das Schloß nur von einer Seite (entweder nur von außen oder nur von innen) geschlossen. Auf der Schlüsselflange oberhalb des Bortes ist die Zahl 42 eingegraben; die Zahl ist wahrscheinlich ein Fabrikzeichen, nicht die Nummer des Schlüssels oder des betreffenden Mannes. An dem Bart ist frisch gestrichen, anscheinend von ungeübter Hand. Auf die Ermittlung und Festnahme des Täters ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Die bisherigen Verdachtsgründe gegen einzelne Personen haben keine Befriedigung gefunden. Möglicherweise lassen sich aber aus der Feststellung der Persönlichkeit des Erschlagenen Anhaltspunkte für die Ermittlung des Täters gewinnen. Man sollte meinen, daß es Personen geben müsse, welche auf Grund der obigen Mitteilungen zweckdienliche Angaben machen können, insbesondere die beschriebenen Gegenstände bei ihrem Besitzer gesehen haben. Wer in dieser Richtung etwas zu melden hat, wird dringend ersucht, dies bei der nächsten Polizeibehörde oder dem Untersuchungsrichter in Wiesbaden unverzüglich zu tun. Die obige Abbildung gibt die zwei Messer (das kleinere von beiden Seiten) und den Schlüsself in zwei Ansichten der natürlichen Größe, sowie das Profil des Schlüssels, letzteres in natürlicher Größe, wieder.



einer kleinen Klinge einen Konischer und einen Champagnerbrecher. Derartige Messer pflegen von größeren Wein- und Champagnerfirmen, sowie Brauereien an die Kunden verschenkt zu werden. Es ist wahrscheinlich Söfzinger Fabrikat. Auf der einen Seite steht der Spruch: „Im Wein liegt Wahrheit“, auf der anderen Seite ist eine Frauengestalt mit einem Weinglas in der Hand abgebildet. Das größere Messer hat eine dunkle Hornschale; auf der einen Seite ist eine Verzierung aus hellem Metall in Form eines Zweiges eingelegt; die Verzierung ist nicht mehr vollständig vorhanden. Die andere Seite ist glatt. Dieses Messer, welches wahrscheinlich belgisches oder französisches Fabrikat ist, besitzt nur eine Klinge. Auf dem Rücken des Messers ist ein Beschlag aus hellem Metall mit einem Ringe angebracht; die Klinge läßt sich nur durch Herausziehen des Ringes öffnen und schließen. Der Schlüsself ist anscheinend ein Manufaktur-Schlüsself; er war für ein sog. Sicherheitschloß bestimmt und hat das Schloß nur von einer Seite (entweder nur von außen oder nur von innen) geschlossen. Auf der Schlüsselflange oberhalb des Bortes ist die Zahl 42 eingegraben; die Zahl ist wahrscheinlich ein Fabrikzeichen, nicht die Nummer des Schlüssels oder des betreffenden Mannes. An dem Bart ist frisch gestrichen, anscheinend von ungeübter Hand. Auf die Ermittlung und Festnahme des Täters ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Die bisherigen Verdachtsgründe gegen einzelne Personen haben keine Befriedigung gefunden. Möglicherweise lassen sich aber aus der Feststellung der Persönlichkeit des Erschlagenen Anhaltspunkte für die Ermittlung des Täters gewinnen. Man sollte meinen, daß es Personen geben müsse, welche auf Grund der obigen Mitteilungen zweckdienliche Angaben machen können, insbesondere die beschriebenen Gegenstände bei ihrem Besitzer gesehen haben. Wer in dieser Richtung etwas zu melden hat, wird dringend ersucht, dies bei der nächsten Polizeibehörde oder dem Untersuchungsrichter in Wiesbaden unverzüglich zu tun. Die obige Abbildung gibt die zwei Messer (das kleinere von beiden Seiten) und den Schlüsself in zwei Ansichten der natürlichen Größe, sowie das Profil des Schlüssels, letzteres in natürlicher Größe, wieder.

— Personal-Nachrichten. Herr Stationsvorsteher 2. Klasse Heinrich Knochel, seither in Frankfurt a. M. am Bahnhof stationiert, ist vom 1. August ab als solcher nach Montabaur i. B. versetzt.

— Die Illuminationsabende, welche von der Kurverwaltung in dem reizend gruppierten Terrain des provisorischen Kurhauses „Paulinenschloßchen“ veranstaltet werden, erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit und bieten in ihrer Art einen sehr effektvollen Ersatz für die in diesem Terrain nicht möglichen Feuerwerke. Je nach dem Charakter der Veranstaltung wird die Illumination in mehr oder weniger reicher Ausstattung gehalten. Ganz besonders zeichnen sich in dieser Hinsicht die großen Illuminationsabende aus, wie ein solcher, günstige Witterung vorausgesetzt, am Samstag dieser Woche stattfinden und mit einem Doppelfonzert verbunden sein wird. Während des letzteren wird der vorzügliche Cornet- u. piston-Virtuose des hiesigen Königl. Theater-Orchesters, Herr Kammermusiker Fritz Werner, durch Vorträge auf seinem Instrument erfreuen.

o. Militärisches. Die 2. und die 4. Kompanie des Kaiser-Regiments v. Versdorff (Kurhess.) Nr. 80 unternehmen gestern zu früher Morgenstunde einen Abmarsch nach Miesenheim und dem Nationaldenkmal. In Miesenheim erwartete die Kompanien ein Teil der Regimentsmusik, der sie von da ab begleitete. Von dem Nationaldenkmal ging es nach dem Jagdschloß, woselbst die Mannschaften bewirtet wurden. Gegen Abend traten die beiden Kompanien den Rückmarsch nach Ahmannshausen an, um von da aus um 7 Uhr mit der „Andine“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft die Heimfahrt anzutreten, auf der flotte Weisen der Musik mit den fröhlichen Gesängen der Soldaten abwechselten. In Ahmannshausen verließen eine größere Anzahl Engländer (Männer und Frauen) das Schiff, welche in ihrer durch die schöne Weinlandschaft besonders angeregten begeisterten Stimmung, die schon vorher durch heimische Lieder, sowie den Gesang „Der Wacht am Rhein“ und unserer Nationalhymne zum Ausdruck gekommen war, die Soldaten lebhaft begrüßten, dabei eine englische und eine deutsche Fahne schwingend — und ihren noch nach der Abfahrt zurück und zurück. Von Diebrich aus wurden die „Musikanten“ mit mehreren Sonderzügen der „Elektrischen“ Herber befördert.

— Die dunkel gefärbten Degen- und Säbelscheiden werden bereits mehrfach von Offizieren getragen. Der Fortfall der blanken, vernickelten Scheiden macht die Uniform unseres Heeres für den Kriegsfall erheblich geehrt, aber auch gleichzeitig um einen blanken, allerdings zwecklosen Schmuck ärmer. Die blanken Säbelscheiden waren bei der heutigen Vervollkommenheit der Feuerwaffen und dem hohen Entwicklungsgrade der Fernrohrtechnik nicht mehr als kriegsbrauchbar zu bezeichnen. Besonders bei Sonnenschein verrieten sie durch Blinken und Blitzen das Herannahen von Truppen auf die allgrößten Entfernungen und ermöglichten es der Artillerie, ihre weitesten Schußentfernungen auszunutzen, wobei sie recht zuverlässige Anhaltspunkte für die Beobachtung der Geschosswirkung lieferten. Für das Infanteriefeuer erleichterten blanken Säbelscheiden oft das Abkommen beim Schießen und somit auch das Treffen. Diesen Verhältnissen ist bereits vor einigen Jahren bei unseren Schuttruppen und der ostasiatischen Besatzungsbrigade Rechnung getragen, wo alles Blanke und Glänzende an der Uniform verschwunden ist. Für die vielfach zur Einführung vorgeschlagenen Lederscheiden fällt entschieden der Vorteil recht großer Leichtigkeit ins Gewicht, jedoch sind Lederscheiden recht wenig widerstandsfähig und besonders bei anhaltend nasser Witterung dem Verderben leicht ausgesetzt und daher für die Zwecke des Landheeres nicht empfehlenswert. Freilich trugen die Infanterieoffiziere von der Regierungszeit des Großen Kurfürsten bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts ihren Degen in einer Lederscheide, aber daß diese nach der Abschaffung des Spontons später im Kriegsfalle nicht in der gewöhnlichen Weise genügt, bewies der Umstand, daß in unseren letzten drei großen Kriegen, sowie auch in den Feldzügen vorher sich jeder Offizier mit einem leistungsfähigen und widerstandsfähigen sogenannten „Kriegsfädel“ in Stahlscheide selbst bewaffnete, der recht oft schon eine abenteuerliche Vergangenheit aufweisen konnte und in der Regel besonders für den unberittenen Offizier bedauernd zu schwer war. Auch bezüglich der Kostenfrage hat man einen glücklichen Griff getan, denn die dunkel brünierten Scheiden haben sich bei den Trugversuchen auch bezüglich der Beständigkeit der Bräunungsfarbe als sehr haltbar erwiesen, während die blanken Scheiden im Gegensatz hierzu von Zeit zu Zeit neu vernickelt werden mußten. Die bisherigen als praktisch erprobten Säbel und Degen sind im übrigen bis auf die dunkle Färbung der Scheiden ohne sonstige Veränderungen beibehalten, so daß den Offizieren keine größeren Kosten durch etwaige Neubeschaffungen erwachsen.

— Handwerkerverband. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Handwerkerverbandes in Frankfurt a. M. kam ein Antrag: „Die Abhaltung der Hofversteigerungen ist an Ort und Stelle und nicht in Wirtschaften“ vorzunehmen, zur Beratung. Er wurde angenommen. Ein Antrag der Innung der Frankfurter Installateure wünschige Sicherstellung der Bauforderungen. In der Begründung wurde die Gewissenlosigkeit einer gewissen Art von Bauunternehmern gebrandmarkt. Ohlenschläger weist auf den Rechtschutzverein hin, der noch zu wenig in Anspruch genommen werde. Es wurde in der Diskussion gesagt, daß innerhalb sechs Wochen 120 Handwerkerhypotheken ausgefallen seien. Es wurden lebhaft Wünsche auf Befreiung der Bauverhältnisse laut und gesetzliche Maßregel gewünscht. Spengler-Dillenburg referierte über das Lehrlingswesen. Es wurde verlangt, daß nur Meister, welche die Meisterprüfung bestanden haben, gegen Entgelt Lehrlinge halten dürfen. Ein Antrag Wiesbaden, in allen Orten eine Schlichtungskommission einzusetzen zur Vermeidung gerichtlicher Auseinandersetzungen, welche eine Anzahl Handwerker umfassen soll, wurde eingehend beraten. Der Obermeister der Frankfurter Spenglerinnung berichtete, daß in Frankfurt eine ähnliche Kommission — Beschwerdebeförderung genannt — leistungsfähig wirke. Die Kommissionsmitglieder der Innung seien beidseitig Sachverständige. Es wurde den Innungen eine derartige Kommission empfohlen. Zur Beratung kam dann ein Antrag Camberg, der Ausdehnung der Feuerversicherung bei der Massanten Brandkasse auch auf Mobilien wünschige. Herr Hauser-Camberg, der den Antrag begründete, führte aus, daß die Versicherungen betreffend Mobilien sehr diffizil seien und namentlich im Schreinerhandwerk viel Abrechnungen erfolgten. Dem Antrag Camberg wurde zugestimmt. Ein Antrag Frankfurt, den Innungsmittgliedern, welche berechtigt sind, den Meistertitel zu führen, eine dementsprechende Urkunde auszustellen, wurde von Spenglermeister Leonhardt begründet. Der Antrag wurde der Handwerkskammer zur Erwägung

überwiesen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Herr Ohlenschläger empfahl den Anschluß an die Mittelhandwerksvereinigung. Der Handwerkerverband würde bei einem Jahresbeitrag von ca. 50 M. Rechte und Pflichten eines Mitgliedes erwerben können. Herr Etienne wandte sich entschieden gegen den Anschluß an die Mittelhandwerksvereinigung. Die Handwerker hätten keine Ursache, sich über die Vertretung ihrer Interessen im Parlament zu beklagen. (Lebhafter Widerspruch.) Herr Weber erwiderte lebhaft, auch Ohlenschläger sprach entschieden gegen Etienne und empfahl nochmals die Mittelhandwerksvereinigung. Die Versammlung sprach Herrn Ohlenschläger durch Erheben von den Sigen ihr Vertrauen aus. Mit Dankworten an die Delegierten schloß der Vorsitzende, Schneider, den Verbandstag.

— Auflösung einer Zwangsinnung. In der Notiz im gestrigen Abendblatt über die in Limburg abgehaltene Versammlung der Buchdrucker-Innung wird uns mitgeteilt: Es waren 36 stimmberechtigte Mitglieder anwesend, darunter 8 (nicht 4) mit je 2 Stimmen (mehr als 10 Gehilfen). Abgegeben wurden 39 Stimmen, von welchen sich 30 für und 8 gegen die Auflösung erklärten. Eine Stimme war ungültig. Vor der Abstimmung entstand ein lebhafter Meinungsanstausch über den Abstimmungsmodus selbst; der Herr Vertreter der Aufsichtsbehörde war der Ansicht, jedes anwesende Mitglied dürfe nur eine Stimme abgeben, während andererseits die Meinung vertreten und durch Majorität auch später zum Beschluß erhoben wurde, die Abstimmung habe gemäß dem in § 16 des Statuts vorgesehenen, nach der Anzahl der beschäftigten Gehilfen festgesetzten Stimmrechtsverhältnis zu erfolgen. In beiden Fällen würde aber das Ergebnis dasselbe geblieben sein; denn rechnet man (die Abstimmung erfolgte geheim durch Zettel) die Stimmen der drei in Frage kommenden größeren Firmen als Innungs-freundliche, so war das Verhältnis 30 : 8, bezw. 27 : 8, wären sie Innungsfeindlich, so war das Verhältnis 30 : 8, bezw. 30 : 5. Es wird also bei dem Auflösungs-beschluß sein Verenden behalten müssen, da in allen Fällen die dazu erforderliche 3/4-Majorität vorhanden war.

— 21. Deutscher Barbier, Friseur- und Perücken-machertag in Mainz. Gestern berichtete Bundesvorsitzender Pfeffer-Berlin über die in Bonn im Vorjahr beschlossene Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Diese bedarf noch weiterer Mitglieder, hat aber bereits im vergangenen Jahre den Beifall des Deutschen Handwerker- und Innungstages, sowie des letzten Handwerkskammer-tages gefunden. — Den Verbandsbeitrag von 20 auf 40 Pf. zu erhöhen, ein Antrag, den der Hanseatische und Hannoverische Bezirksverband gestützt hatten, wurde auf Antrag des Thüringer Bezirksverbandes abgelehnt. — Zur Frage der Gründung eines Sächsischen Landesverbandes wurde nach langer Debatte folgende Resolution mit 152 gegen 53 Stimmen angenommen: „Der Verbandstag erkennt den Sächsischen Landesverband als Unterverband an. Es sollen aber die bisherigen Bezirksverbände bestehen bleiben.“ — Zum Zentral-Nachweisk-bureau des Verbandes wurde ein Antrag des Magdeburger Bezirksverbandes auf Trennung dieses Nachweisk-bureau von der damit verbundenen Restauration eingebracht und befürwortet. Der Verbandstag beschloß nach Ausführungen von Wenzel-Berlin und Leopold-Berlin Übergang zur Tagesordnung. — Von der Festsetzung einer Minutalmehrheit wurde mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen abgesehen. — Die Verbriefe des Verbandes erhalten auf Beschluß des Verbandes ein handlicheres Format. Ein Antrag: einzufügen: „Wird ein Verhältnissverhältnis von Seiten des Lehrlings gelöst, um zu einem anderen Berufe überzugehen, so kann der Lehrherr eine Entschädigung gemäß § 14 des Lehrvertrages beanspruchen“, wurde auf Antrag Pätzky abgelehnt. — Über die Boykott- und Lohnbewegung in Berlin berichtete Obermeister Leopold-Berlin. Der Verbandstag stellte sich auf den Standpunkt, daß die Berliner Innung nicht anders handeln konnte, als es geschehen ist. — Über „die deutsche Mittelhandwerksbewegung“ referierte der stellvertretende Bundesvorsitzende, Einsele-Berlin, auf Grund seiner Delegation zur Gründungs-versammlung. Der Verbandstag betonte, daß es zurzeit noch nicht möglich wäre, sich zu entscheiden. Von den Delegierten aus Hamburg und Hannover wurden Bedenken dahin laut, daß die Mittelhandwerksbewegung politischen Charakter annehmen würde. Der Verbandstag beschloß schließlich, eine abwartende Stellung einzunehmen. — Endlich wurde die Einführung von Diplomen für 50-jähriges Berufsjubiläum in der Weise beschlossen, daß der Bundesvorstand die Ausfertigung der Diplome übernimmt, die einzelnen Innungen aber die Kosten tragen. — Nachmittags unternahm der Verbandstag einen Ausflug zu Schiff nach Ahmannshausen-Niederrhein-Miesenheim.

— Revision in Sicht. Sicherem Vernehmen nach findet in den nächsten Tagen in hiesiger Stadt eine Prüfung der Quittungsarten für die Alters- und Invaliditätsversicherung statt, welche von Bureaubeamten der Landes-Versicherungsanstalt Heffen-Rassau ausgeführt werden wird. Für Arbeitgeber, welche mit der Verwendung der fälligen Beitragsmarken noch im Rückstande sind, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung von Strafen und Weiterungen alsbald das Veräuerte nachzuholen. Auch empfehlen wir, die Quittungsarten in der nächsten Zeit bereit zu halten, damit dieselben auch bei etwaiger Abwesenheit des Arbeitgebers oder Versicherten von den Angehörigen und Beauftragten dem Kontrollbeamten alsbald vorgelegt und dadurch öftere Störungen und Zeitverluste für beide Teile vermieden werden können.

— Vom Salzbad. Die Stadt Wiesbaden läßt gegenwärtig die Sohle des Salzbadflutgraben von dem Wehr an dem Eisenbahndamm Diebrich-Curve ab tiefer legen, um ein Austreten des Bades bei Hochwasser zu verhüten. Bekanntlich wurden vor einigen Jahren eine Anzahl Grundstücksbesitzer im Salzbadthal durch ein plötzlich eingetretenes Unwetter (wolkenbruchartiger Regen) erheblich geschädigt, da das Salzbad die gewöhnlichen Wassermassen nicht zu fassen vermochte. Um aber dem Wasser schnellen Abfluß zu ermöglichen und eine Beschädigung der Bachböschungen zu verhüten, werden leg-

lere mittels Bruchsteinen befestigt. Im Anschluß an diese Arbeiten läßt Viebrich auch die schon vor einiger Zeit beschlossene neue Brücke über den Jutgraben bei der Ladefabrik Brandtschmid u. Bepauch zur Ausführung bringen. Damit der Fußverkehr während der Bauperiode ungestört erhalten werden kann, wird zurzeit eine provisorische Holzbrücke errichtet. Die zu erbauende neue Brücke erhält die ganze Breite der Kasseierstraße und vor allem, was der jetzigen Brücke mangelt, Fußgängersteige. Auch für das Einlegen von Schienen für die elektrische Bahn nach dem Bahnhof Curve wird Sorge getragen werden. Da die alte Brücke viele Fehler besitzt, so werden die Interessenten den bevorstehenden Bau der neuen Brücke mit Freuden begrüßen.

— **Photographentag.** Die 34. Wanderversammlung des Deutschen Photographen-Vereins wird vom 14. bis 18. August in Darmstadt abgehalten. Die damit verbundene Ausstellung bleibt bis zum 27. August d. J. auch für das größere Publikum geöffnet. Die Ausstellung findet in den Räumen des städtischen Saalbaues statt. Für die Ausstellung sind diesmal nicht weniger als 27 Stellungen, welche, abgesehen von den Medaillen, einen Wert von ca. 3000 M. repräsentieren, vom Deutschen Photographen-Verein und Privaten gemacht worden. In den allgemeinen Ausschreibungen sind Preise für Fachphotographen, Liebhaberphotographen, wissenschaftliche Ausstellungsgegenstände, Reproduktionen, Fabrikate usw. ausgeschrieben. Hierbei gelangen eine Anzahl Großherzoglich hessischer Staatsmedaillen, sowie silberne und goldene Vereinsmedaillen zur Verteilung. Die Firma E. Merck in Darmstadt hat außerdem noch einen Pokal für Verbesserungen an Fabrikaten und Gebrauchsgegenständen usw. gestiftet. Nähere Auskünfte und Programme werden von dem Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereins, Herrn Karl Schöner, Weimar, sowie auch von dem Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Herrn Dr. E. W. Büchner, Darmstadt, erteilt.

— **Vogelschutz im Sommer.** So nötig, wie in harten Wintern das Streuen von Futter für die Vögel, so nötig ist es in heißen Sommern, ihnen Gelegenheit zum Baden und Trinken zu verschaffen. Diese Annehmlichkeit kann aber ein jeder seinen besiedelten Freuden bieten, auch wenn er keinen Garten, sondern bloß eine Terrasse, einen Balkon, ein Vordach oder sonst ein geeignetes Plätzchen zur Verfügung hat. Als Gefäß kann ein großer Blumentopf-Untersatz dienen, besser noch ein doppelt so großes Becken aus Zinkblech mit feinstem drei Zentimeter hohem Rande. Dieses Gefäß kann bei keiner oder geringer Regenmenge auf den Boden gestellt werden auf einen Platz, wo es gut in Sicht ist, z. B. einige Schritte von dem von der Familie gewöhnlich benutzten Sitzplatz im Freien entfernt; bei Regenmenge stellt man es auf einen Tisch mit kleiner Platte, den es ganz bedeckt. Der Platz sollte nicht den ganzen, aber etwa den halben Tag Sonne haben. Dieses Gefäß wird 1½ bis 2 Zentimeter hoch mit reinem Wasser gefüllt, öfters nachgefüllt und wöchentlich wenigstens einmal gründlich gereinigt. Wer einmal ein solches Vogelbad in Betrieb gesetzt und sich an der Freude seiner Besucher ergötzt hat, wird es seinen Sommer mehr wissen wollen. Auch in öffentlichen Anlagen, auf Friedhöfen und Plätzen sollte man gleiche Vogelbäder errichten, selbst wenn sich unter den Badegästen die Späßen in gewohnter Verschwiegenheit vordrängen sollten.

— **Das Rindvieh.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Fast täglich kann man beobachten, wie eine Rotte junger Bengels lärmend und plündernd auf dem so schönen Feldweg vom Hesselberg nach den Schiefhallen zu jeder Tageszeit sich herumtreibt. Nicht ist ihnen heilig. Die Gartenzäune werden umgerissen, die Gärten geplündert und die Passanten belästigt. Am meisten Vergnügen finden sie daran, an der Rückseite des Lust- und Sonnenbades durch von ihnen angebrachte Bohrlöcher zu sehen und das Baden und Treiben im Bad, hauptsächlich der Frauenabteilung, zu beobachten. Wehe dem, der es wagt, sie schief anzusehen, geschweige denn einen Ton zu reden. Der Feldhüter ist fast machtlos gegen eine solche Bande, die immer in größerer Anzahl auszieht. Am Montagmittag gegen ¼ 4 Uhr war es geradezu lebensgefährlich, den Weg zu gehen. Ich mußte selber Augenzeuge sein eines gefährlichen Kampfes zwischen drei solcher Bengels und dem Feldhüter, welcher zwei derselben aus einem angrenzenden Garten vertreiben hatte. Dieselben gingen nachher zusammen auf den Feldhüter los und bedrängten ihn so sehr, daß er, um sein Leben zu schützen, gezwungen war, von einer Schußwaffe Gebrauch zu machen. Da sollte denn doch die maßgebende Behörde, hauptsächlich der Oberfeldhüter, der die unhaltbaren Zustände dort oben kennen muß und auch tatsächlich kennt, dafür Sorge tragen, daß das Leben eines Feldhüters, der zum Schutze des Feldes und der Gärten angestellt ist, nicht von solchen elenden, arbeitsscheuen Buben, die übrigens als solche polizeilich schon längst bekannt sind, gefährdet wird. Auch wäre es sehr angebracht, wenn die berittene Schutzmansschaft sich der Gegend etwas mehr annähme und das Gefindel, das auch gewöhnlich noch von Dörnen begleitet ist, aus den Feldern und Gärten vertriebe, bezw. in Sicherheit brächte.“

— **Weiter wird uns berichtet:** Drei Adalbrüder trieben gestern Abend um die 11. Stunde in der Alder- und den anliegenden Straßen längere Zeit ihr Unwesen. Alle ihnen Begegnenden Personen wurden in roher Weise belästigt, aber niemand wagte sich an die Bande heran. Ein Schuhmann war nicht zugegen.

— **Zum Rüdeshheimer Raubmord.** Der Rüdeshheimer Raubmord bleibt noch in Dunkel gehüllt, denn der Ermordete ist nicht mit dem Töchter Joseph Schwarz aus St. Gallen identisch. Es ist allerdings Tatsache, daß die Gesichtszüge des Ermordeten mit denen des Schwarz Ähnlichkeiten aufweisen; daraus und aus der ähnlichen Kleidung ergaben sich dann die Vermutungen, die nun durch die Kunde aus Hamburg, daß Schwarz lebt und arbeitet, ihre Widerlegung gefunden haben. Eine Vertretung von Umständen legte allerdings diese Vermutungen sehr nahe. Joseph Schwarz, der Mitglied des christlichen Holzarbeiterverbandes ist, hatte die Absicht, bis Bingerbrück zu Fuß zu wandern, er hat es aber vor-

gezogen, die Eisenbahn zu benutzen, und ist infolgedessen bedeutend früher angekommen, so daß seine Wirtsleute in Frankfurt keine Nachricht von ihm erhielten und sofort, als der Rüdeshheimer Mord bekannt wurde, auf den Gedanken kamen, Schwarz sei mit dem Ermordeten identisch. In einem Briefe, den Herr Schmitt, der Vorsitzende des christlichen Holzarbeiterverbandes in Frankfurt a. M., bei dem Schwarz wohnte, von Schwarz aus Hamburg erhielt, schilderte er, dem „Frankf. O.-A.“ zufolge, seine streng- und Duerfahrten am Rhein. Er hat nämlich die schöne Jahreszeit benutzt, von Bingerbrück aus zu Fuß zu wandern, hat sich alle Dörfer und Städtchen am Rhein angesehen und kam dann auf seiner Burschenfahrt nach Köln, wo er die ihm zukommende Verbandsunterstützung in Empfang nahm. Kaum hatte er seine Reiseunterstützung in Empfang genommen, als die Kölner Zentrale des Schneiderverbandes von der Frankfurter Zentrale die Weisung erhielt, den Besitzer des mit einer bestimmten Nummer versehenen, auf den Namen Schwarz lautenden Mitgliedsbuches anzuhalten. In Köln bedauerte man natürlich lebhaft, als man von der gemeldeten Ermordung des Schwarz hörte, daß man vermutlich den Mörder, der das Verbandsbuch an sich genommen, unterstellt habe. — Von Köln aus fuhr Schwarz nach Bonn, von Bonn nach Düsseldorf. Dort hörte er, daß es in seinem Gewerbe in Norddeutschland besser sei als im Süden, und so entschloß er sich zur Reise nach Bremen. Dort gesiel es ihm aber nicht, er war deshalb nach Hamburg gereist und hatte bei einem kleinen Tischler namens Pfeifer Arbeit gefunden. Als er aber hörte, daß in der großen Schiffswerft Bloem u. Bosh Tischler gesucht würden, verließ er den Kleinmeister und arbeitete auf der Werft. Dort las man eifriger die Zeitung, als Joseph Schwarz dies tat, denn er hatte noch keine Ahnung, daß man glaubte, er sei in Rüdeshheim ermordet worden. Auf dem Bureau von Bloem u. Bosh entdeckte man, daß der neue Tischler unter dem Namen des angeblich Ermordeten reiste. Die Invalidentaxe bestätigte das, und so machte man polizeilich gemäß der Polizei Anzeige. Dort legte der Nichtsahnende auch sein Verbandsbuch vor, und so konnte die Polizei — das war am 12. Juli — sich bei der Zentrale in Köln leicht vergewissern, daß das Verbandsbuch tatsächlich dem Besitzer zuzukommen. Joseph Schwarz lebt und der Rüdeshheimer Mord bleibt in Dunkel gehüllt.

— **Zum Mordversuch bei Wider.** gibt der Erste Staatsanwalt neuerdings folgendes bekannt: In der Nacht zum 9. Juli 1905 ist an der Chaussee zwischen Wider und Hochheim am Handwerksburschen Ernst Schedlich aus Jülich ein Raubmordversuch verübt worden. Schedlich hat verschiedene Tische mit einem Messer erhalten und muß der Anzug des Täters erhebliche Blutspuren aufweisen. Schedlich will den Täter auf dem Wege von Frankfurt nach Wider getroffen haben, und als sie sich in einem Kornfelde ausruhten, von denselben überfallen worden sein. Nach neuerlicher Angabe des Schedlich soll der Täter hottern, oberreidischen Dialekt sprechen, etwa 19 Jahre alt sein und keinen Schnurrbart haben. Vielleicht ist der Vorname des Täters Karl. Schedlich hat nach seiner Angabe einen Ranzen aus schwarzer Wachsleinwand, in dem vielleicht einige Bücher waren, mit Wäscheleinen, blauem Raschirmenanzug, blauem Rock und blaugestreifter Hose, einen dunkelgrünen Fälsch und Legitimationspapiere bei sich gehabt, welche Sachen nicht aufgefunden worden sind und ihm also geraubt sein müssen. Umweit der Tafel sind blutbefleckte, jedenfalls von dem Täter zurückgelassene Sachen gefunden worden, unter anderen eine Deckenmatte aus blauem Stoff mit kleinen weißen Tupfen, ein Vorhemd mit zwei goldähnlichen Hemdenknöpfen, auf dessen Rückseite sich der Vermerk mit schwarzer Tinte findet B. 024 Hering oder Herings oder Heringer, welcher Vermerk wohl die Firma bezeichnet, bei der das Vorhemd gekauft ist. Es wird erlucht, zweifelhafte Angaben, welche zur Ermittlung des Täters dienen können, dem Staatsanwalt oder der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen. Für die Ermittlung und Festnahme des Täters ist eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt.

— **Aus Hochheim, 17. Juli,** schreibt uns noch unser (H)Berichtshatter: Über den zwischen hier und Wider stattgehabten Raubmordanfall sind verschiedene Behauptungen in die Presse gekommen, welche der Begründung entbehren. Diese unrichtigen Darstellungen haben ihre Ursache in den unklaren Vorstellungen des anfangs in Bewusstlosigkeit liegenden Überfallenen und in freien Kombinationen des Publikums. Auf Grund direkter Äußerung des Überfallenen können wir folgendes mitteilen. Schedlich wanderte von Frankfurt allein und traf zwischen Sindlingen und Hattersheim einen Handwerksburschen, der sich ihm angeschlossen. Diesen kann er genau beschreiben, jedoch weiß er nicht, wie er hieß, auch nicht, woher er war. Als sie hinter Wider waren, machte der Begleiter den Vorschlag, sich in einen Kornader zum Schlafen niederzulegen; was auch ausgeführt wurde. Von diesem Zeitpunkt an fehlt dem Überfallenen jede Erinnerung, selbst von den Tat weiß er gar nichts. Es scheint, als ob der Mordgehilfe sein Opfer durch wichtige Schläge auf den Kopf betäubt habe und dann durch zahlreiche Messerstiche töten wollte. Auch die Behauptung, Schedlich seien 35 M., die er in den letzten Tagen von seinen Eltern zugesandt erhalten, bei dem Überfalle geraubt worden, entbehrt der Begründung. Er hatte nur 10 Pf. bei seinem Weggange von Frankfurt. Trotz der vielen und schweren Wunden hoffen die beiden behandelnden Ärzte ganz sicher, den Überfallenen am Leben zu behalten.

— **Feindliche Brüder.** Aus Sonnenberg, 18. Juli, wird uns gemeldet: Heute vormittag wurde durch den Gendarmen Prenzlow ein Italiener in einem hiesigen Steinbruch verhaftet. Derselbe arbeitete mit seinem Bruder gemeinschaftlich. Hierbei gerieten die beiden in einen kleinen Wortwechsel, welcher sogleich in Tätlichkeiten ausartete. Der eine Bruder schlug mit einem Beil seinem Bruder wider die Stirne, so daß eine große klopfende Wunde entstand, und hätte ihm beinahe ein Auge ausgeschlagen. Der Verletzte riß seinem Gegner den Vollbart gänzlich aus. Beide sind in ärztlicher Behandlung. Dem Verhafteten sind ein Revolver und ein Dolch abgenommen worden. Er soll die Äußerung getan haben, daß er seinen Bruder niederschlagen wolle.

— **Die Tollwut soll,** so ist die Meinung des Publikums, wenn rechtzeitige Hilfe in dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten nachgeschickt wird, unheilbar geheilt werden können. Daß dem leider nicht so ist, beweist der jetzt wieder aus Ems gemeldete Fall, wonach der aus dem Berliner Tollwutinstitut entlassene Maurer Karl Bröck aus Mensfelden unter den schwersten Tollwutanzeichen erkrankt ist. Das erste Opfer eines tollwutkranken großen Hundes war bekanntlich Dr. F. e. b. e. r. in Holsappel, der ebenfalls als angeblich genesen aus der Berliner Anstalt zurückgekommen war.

— **Ihrer Zeit voraus** eilt im wahren Sinne des Wortes die Uhr der Gewerbeschule. Dieselbe schlägt eine Viertelstunde früher wie ihre Kolleginnen, hier oft gelinden Schreden, dort Behagen erweckend, je nachdem „wie's trefft“.

— **o. Vermist** wird seit Samstag der 14 Jahre alte Sohn des Herrn Schneidermeisters J. Lang hier, Wellenstraße 7, der an diesem Tage eine Reise zu Verwandten in der Nähe von Vöcken antrat, bei denen er einige Zeit zur Erholung verbringen sollte. Der Knabe ist dort nicht eingetroffen; da er sehr ordentlich und brav ist und deshalb ein Ausreihen bei ihm ausgeschlossen erscheint, so sind die Eltern in großer Sorge, er könnte einem Unfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen, vielleicht auch von einem Gauner, der gemerkt hat, daß der Knabe 25 M. Reisegeld bei sich hatte, verführt worden sein.

— **Automobilunfall.** Auf der Wiesbadenerstraße in Erbenheim ereignete sich ein Automobilunfall, dem ohne die Geistesgegenwart des Führers ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Ein Kraftwagen der Frankfurter Bürgerbräu, Aktiengesellschaft, kam von Wiesbaden gefahren, als plötzlich ein zweijähriges Kind direkt vor dem Wagen über den Fahrdamm laufen wollte. Der Chauffeur, der sah, in welcher Gefahr das Kind schwebte, brachte den schweren Wagen sofort zum Stehen. Leider ist durch das zu schnelle Abstoppen der Maschine das am unteren Teile des Wagens angebrachte Getriebe vollständig vernichtet worden. Die etwa 3 bis 5 Zentimeter dicke Welle ist durch die furchtbare Gewalt abgebrochen und mit den daran befindlichen Zahnrädern einige Meter weit fortgeschleudert worden. Der Wagen wurde auf der Erbenheimer Station verladen, um in der Fabrik in Reparatur genommen zu werden. Der Schaden kann sich auf etwa 2000 M. belaufen. Dieser Vorgang ist wieder eine Warnung für die Eltern, ihre Kinder im Freien nicht unbeaufsichtigt zu lassen.

— **o. Diebstahl.** Ein Dienstmädchen, das sich demüßigt zu verheiraten gedachte, hat durch einen Diebstahl einen empfindlichen Verlust erlitten. Seine kleinen Ersparnisse von etwa 150 M. hatte das Mädchen, unvorsichtiger Weise allerdings, in einem Mansardenzimmer aufbewahrt, in dem es seine Möbel eingestellt hatte. Dort ist das Geld gestohlen worden. Die Türe schien unberührt, sie wurde verschlossen vorgefunden, und es hat der Anschein, als ob der Dieb ein mit seinen Einbrecherwerkzeugen ausgestatteter burschmütziger Gauner oder — ein Bekannter der Bestohlenen wäre.

— **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Nach einer Bekanntmachung der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige sind die Anmeldungen zu den diesjährigen Herbstprüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst schließend bis zum 1. August d. J. bei derselben zu machen. Indem wir alle Beteiligten hierauf aufmerksam machen, weisen wir gleichzeitig darauf hin, daß in dem Verlage von Herrn Heinrich Staudt, Bahnhofstraße 6 hier, eine Broschüre erschienen ist, worin alle gesetzlichen Bestimmungen über den einjährigen Dienst und insbesondere auch die Prüfungsordnung enthalten sind. Das schön ausgestattete Werkchen ist mit einem alphabetischen Sachregister versehen und kann zur Aufklärung nur empfohlen werden.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist bei der „Hessischen Kunstverlagsanstalt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden“, eingetragen worden, daß durch Vertrag vom 20. Juni 1905 das Stammkapital von 20 000 M. auf 30 000 M. erhöht worden ist. — Die Firma „Rudolf Herber, Wiesbaden“, ist erloschen. — In das Handelsregister ist die Firma „A. Weis, Wiesbaden“, und als deren Inhaber Kaufmann Franz Weis zu Wiesbaden eingetragen worden.

— **Bestuhlung.** Herr Architekt Heinrich Schott aus Wiesbaden kauft von dem Herrn Landessekretär Ferdinand Dersch zu Erbach im Rheingau ein Oberbaumgrundstück, 3/4 Morgen, 8 Arten, 92 Schuh groß, 1050 Obstbäume zählend, mit Wohnhaus, Stall, Remise, dazu eine Wiesenmähre, eine Wasser- und Abwasseranlage mit elektr. Antrieb und Inventar zu dem Kaufpreise von 25 000 M. Das Grundstück ist in einer der schönsten Lagen im Herzen des Rheingaus am Oberbacher Bach 2 Meilen oberhalb dem Dorfe Erbach gelegen.

— **Alene Kriegen.** Die Wehndstraße zwischen der Gneisenau- und Mittelstraße und die Goethestraße zwischen der Adolfsallee und der Moritzstraße werden zwecks Herstellung einer Wasserleitung bezw. Umlegung der Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

* **Regn.** 19. Juli. Rheinpegel: 1 m 19 cm gegen 1 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* **Zum Anführer-Prozess.** Aus Bückeburg, 17. Juli, schreibt man der „Frankf. Z.“: Nachdem der Anführer-Prozess in Sachen Kellner Meyer nunmehr zu Ende geführt ist, dürfte es interessieren, die letzte Szene dieses Dramas kennen zu lernen: Es war Samstag 12½ Uhr nachts, als sich die Geschworenen zurückzogen. Bereits seit 8 Uhr, als die Plaidoyers begannen, füllten sich die Räume des Gerichts mehr und mehr, so daß der Zuschauerraum dicht besetzt war und trotz der großen Hitze niemand von der Stelle; selbst die Damen, die stark vertreten waren, behaupteten im Schweiße ihres Angesichtes ihren Platz. Nachdem die Geschworenen sich zurückgezogen hatten, verließen einige Personen die Plätze, um frische Luft zu schöpfen und sich zu erfrischen. Es mochte vielleicht eine Stunde vergangen sein, da vernahm man brausende Hufe. Hunderte von Menschen hatten sich — trotz der späten Stunde und entgegen der Gewohnheit des soliden Bürgers der kleinen Residenz Bückeburg, wo man gewöhnlich nach 10 Uhr abends mehr Laternen als Menschen auf der Straße zählt — vor dem Gerichtsgebäude versammelt. Kellner Meyer wurde auf den Schultern seiner Kollegen unter dem vielhundertstimmigen Gesänge „Gott soll er leben“ nach dem Hotel getragen. Nach einigen

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 18. Juli 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto: 3 Pro.

Staatspapiere.			Bergwerks-Aktien.		
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.30		10 1/2 Boch. B. u. G.	125.00	
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	100.70		10 1/2 Bnd. Eisenw.	125.00	
3 1/2 Bad. St.-Anl. (abg.)	100.40		10 1/2 Conc. Bergb.	125.00	
3 1/2 Bayr. Abl.-Rente	102.50		10 1/2 Eschweiler	125.00	
3 1/2 E. B. u. A. A.	100.40		10 1/2 Gelsenkirchen	125.00	
3 1/2 Hamb. St.-Rente	102.40		10 1/2 Harpener	125.00	
3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	101.30		10 1/2 Hibernia	125.00	
3 1/2 Anl. (v. 99)	100.00		10 1/2 Kalk. u. St.	125.00	
3 1/2 Sächsische Rente	88.80		10 1/2 Kattow. Schmelz.	125.00	
3 1/2 Württ. Anl. (abg.)	100.40		10 1/2 Laurahütte	125.00	
3 1/2 Orlsch. E.-B. str. 90 Fr.	53.		10 1/2 Westereg. Al.	125.00	
3 1/2 Ital. Rente 1. O. Le	106.40		10 1/2 Kln. Marienh.	125.00	
3 1/2 Norw. Anl. v. 1892	101.50		10 1/2 Mass. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Ost. Goldrente 6 fl.	101.50		10 1/2 Ob. Alp. M.	125.00	
3 1/2 E. B. u. A. O. str.	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 St. O. (F. J.) S.	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Lokalbahn Kr.	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Stb.-Rt. Jan. 6 fl.	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Pap. v. Febr.	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Staats-Rente Kr.	100.75		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Portug. Tab.-Anl.	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Neue Portug. S. III	67.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Rum. (alt) v. 81-88	101.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1892	101.40		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1893	101.40		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1903	101.40		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1894	92.10		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1895	92.		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1896	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1897	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Russ. Cons. v. 1880	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Gold-A. v. 1889	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 St.-Rte. v. 1902	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 Schw. O. v. 86 (abg.)	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1895	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1896	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1897	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1898	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1899	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1900	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1901	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1902	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1903	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1904	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1905	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1906	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1907	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1908	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1909	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1910	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1911	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1912	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1913	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1914	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1915	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1916	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1917	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1918	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1919	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1920	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1921	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1922	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1923	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1924	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1925	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1926	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1927	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1928	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1929	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1930	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1931	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1932	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1933	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1934	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1935	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1936	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1937	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1938	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1939	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1940	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1941	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1942	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1943	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1944	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1945	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1946	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1947	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1948	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1949	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1950	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1951	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1952	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1953	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1954	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1955	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1956	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1957	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1958	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1959	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1960	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1961	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1962	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1963	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1964	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1965	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1966	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1967	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1968	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1969	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1970	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1971	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1972	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1973	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1974	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1975	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1976	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1977	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1978	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1979	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1980	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1981	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1982	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1983	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1984	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1985	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1986	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1987	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1988	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1989	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	125.00	
3 1/2 v. 1990	91.50		10 1/2 O. Alp. M.	12	



Kohlen-Konsum „Glück auf“



Inh.: **Carl Ernst.**

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.
Telephon 2353.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.
Telephon 2353.

Vorzügliche und billigste Bezugsquelle von Kohlen, Koks, Brikettes und Brennholz.

Prompte Bedienung.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Garantie für gute Qualitäten.

Der günstigste Zeitpunkt zur Deckung des Winterbedarfs ist Juli/August.

Verpackungen.

L. R. Rettenmayer
Kgl. Hofspezialiteur,
Büreau: Rheinstrasse 21,
übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne **Fracht-
stücke**, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Laternen, Kunstgegenstände, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkästen für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 1884

**Lawn-Tennis-Schläger,
Lawn-Tennis-Bälle,
Lawn-Tennis-Netze,
Fussbälle,
Turnergeräte,
Sandow's Turn-Apparate**
empfiehlt in reicher Auswahl u. bekannt
guten Qualitäten billigst
H. Schweitzer,
Gr. Lux. u. Grossf. Russ. Hoflief.,
Spiel- und Galanteriewaaren
(gegr. 1859), 1710
Ellenbogengasse 13.

**Neues Sauerkraut,
neue Holl. Vollhäringe,
neue Grünkern**
empfiehlt 1889
J. C. Keiper,
Telefon 114. 52 Kirchgasse 52.

Eischränke.
Einige grössere ein- u. zweithürige Eischränke
wegen Aufgabe betreff. Nummer 1901
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Louis Zintgraff,
Neugasse 13.

**Neues Sauerkraut,
Neue Grünkern,
Neue holl. Vollhäringe**
empfiehlt Peter Quint, am Schlossplatz.

**Bruchteier per Stück 4 Pf.
Blusschlagteier per Schoppen 30 Pf.**
W. Weber, Dorfstrasse 17.

**Neue Grünkern,
Neue holl. Vollhäringe**
empfiehlt 1975
P. Enders, Michelberg 32.

„Hôtel Weins“,
Bahnhofstrasse 7, Wiesbaden.
Schönstes Garten-Restaurant.
Berühmt durch seine vorzüglichen Weine.
Speisen à la carte. — Diners. — Soupers.
R. Ludwig.

Meyer-Schirg,
Kranzplatz.
Total-Ausverkauf
des gesamten Lagers in
**Damen- u. Kinder-Confection,
Costumes, Blousen etc.**
zu enorm billigen Preisen
wegen Umzug
nach
Marktstr. 25, Part. u. 1. Et.
(neben der Hirsch-Apotheke).

5 Minuten links v. m. Bahnhof. Niedernhausen i. T.
Villa Sanitas, 1887
Familien-Pension und Restaurant.
Angenehmer Ort für Erholungsbedürftige u. Touristen. — Gute Küche, Getränke jeder Art. —
Prächtige Lage in waldreicher Umgebung. — Grosser Garten mit geschützter Halle. — Bäder. —
Gute Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt, Mainz etc. Bes. Frank.

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Aeltestes Galanterie- und
Spielwaren-Magazin Wiesbadens,
gegründet 1862 unter der Firma
J. Keul.
Telephon 341. 1946

Während des
Neubaues
Ellenbogengasse
10.

Haustelephone, 1545
electr. Glocken von 1.50 an, Druckknöpfe
von 15 Pf. an, Draht Mtr. 3 Pf. Elemente
von 1.50 an, Ersatztheile etc. billigst bei
L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Das
Patent-Portemonnaie
findet durch besondere Vor-
züge überall den grössten
Beifall, es ist sehr elegant,
leicht, flach, schmiegsam und
biegsam, äusserst dauerhaft,
da aus einem Stück, fast
viel Geld ohne aufzutragen.
Preis M. 3.—.
Grösste Auswahl in Damen-Gardetischen mit
modernen franz. u. Wiener Blüthen im
Offenbacher Lederwaren-Geschäft W. Reichelt,
Gr. Dursstrasse 6.

**Alkoholfreie
Trauben-Weine,**
aus vergohrenen Naturweinen hergestellt,
denen der Alkohol auf entsprechende
Weise entzogen ist.
Den so bereiteten Weinen bleiben in
Folge dessen die charakteristischen Be-
standtheile der Urprodukte (Säuren, Extrakt
und Mineralstoffe), welche den eigentlichen
Weingeschmack bedingen, erhalten.
Die Weine schmecken frisch u. sind,
weil alkoholfrei, sehr bekömmlich.
Patienten, insbesondere Herz- und
nervenleidenden, denen andere Weine
ärztlicherseits seither verboten waren, wird
mit diesem alkoholfreien Wein völliger Er-
satz geboten.
Speziell empfehlenswerte Sorten sind:
Hattenheimer Fl. 80 Pf., bei 13 Fl.
à 75 Pf.
Rüdesheimer Fl. 1.10 Mk., bei 13 Fl.
à 1.— Mk.
Ausschauer, rot, Fl. 1.25 Mk.,
bei 13 Fl. à 1.15 Mk. 1882
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Grantenstr.
Bezirks-Veraprecher No. 216.

**Neues Sauerkraut 20 Pf.
Neue Gurken Stück 6 Pf.
Neue Vollhäringe Stück 12 Pf.
Neue Vollhäringe (erwartend) Stück 9 Pf.
Kornbranntwein in Flaschen 70 Pf.
Dauerner, Flasche 90 Pf.
Gewürze und Ginnmacherei offeriert
Altstadt-Consum,
31 Messergasse 31, 1900
nähe Goldgasse.**

Mein
Salatöl
Marke „Mangol“,
zeichnet sich durch einen milden,
reinen Geschmack u. durch sein
goldklares appetitliches Aus-
sehen vorthellhaft aus.
Ein Versuch macht Sie
zu dauerndem
Kunden.

Fritz Bernstein
Wellritzstrasse 39, 1399
gegenüber der Gewerbeschule.
**Neues Sauerkraut,
Neue Grünkern**
empfiehlt G. Becker, Biemann-Platz 37.
Telephon 2568. 1940

Amthliche Anzeigen

Mordversuch! 600 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 9. Juli 1905 ist an der Chaussee zwischen Wicker und Hochheim an dem Handwerksburschen **Ernst Schedlich** aus Zwickau ein Raubmordversuch verübt worden.

Schedlich hat verschiedene Stiche mit einem Messer erhalten und muß der Anzug des Täters erhebliche Blutspuren aufweisen. Schedlich will den Täter auf dem Wege von Frankfurt nach Wicker getroffen haben und als sie sich in einem Kornfelde ausruhten von demselben überfallen worden sein.

Nach neuerlicher Angabe des Schedlich soll der Täter holländisch, österreichischen Dialekt sprechen, etwa 19 Jahre alt sein und seinen Schnurrbart haben. Vielleicht ist der Vorname des Täters **Carl**.

Schedlich hat nach seiner Angabe einen Mantel aus schwarzer Wachsleinwand, in dem vielleicht einige Löcher waren, mit Wäsche, blauem Maschinistenanzug, blauem Rock und blaue gestreifte Hose, einen dunkelgrauen Filzhut und Legitimationspapiere bei sich gehabt, welche Sachen nicht aufgefunden worden sind und ihm also geraubt sein müssen.

Unweit der Taifelle sind blutbefleckte, jedenfalls von dem Täter zurückgelassene Sachen gefunden worden, unter anderem eine Decktravertine aus blauem Stoff mit kleinen weißen Tupfen, ein Vorhemd mit zwei goldähnlichen Hemdentöpfen, auf dessen Rückseite sich der Vermerk mit schwarzer Tinte findet B. 624 Hering oder Heringer oder Heringer, welcher Vermerk wohl die Firma bezeichnet, bei der das Vorhemd gekauft ist.

Es wird ersucht, zweckdienliche Angaben, welche zur Ermittlung des Täters dienen können, dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen.

Für die Ermittlung und Festnahme des Täters ist obige Belohnung von 600 Mark ausgesetzt.

Wiesbaden, den 16. Juli 1905.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Bestandsliste zwischen der Gneisenau- und Mittelbühlstraße und die Goethestraße zwischen der Adolfsallee und der Moritzstraße werden zwecks Herstellung einer Wasserleitung bezw. Umlegung der Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 17. Juli 1905.
Der Polizeipräsident, J. B. Falde.

Bekanntmachung.

Die am 10., 11. und 12. Juli d. J. in den Distrikten „Klosterbrunn“, „Nabengrund“ und „Entenpfuhl“ stattgefundenen **Grabersteigerungen** sind genehmigt worden. Die Steigerpreise müssen innerhalb drei Tagen gezahlt werden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1905.
Der Magistrat.

Freibank.

Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), eines Schweines (45 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Kaffeegebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wegen Geschäftsaufgabe

verkauft, so lange Vorrath reicht,

La Tischwein

per Liter 50 Pf. ohne Glas.

A. Rücker, Sedanstraße 14, 1.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen.

D. Fuchs,

Saalstraße 46. Telefon 475.

La neue guttoshende

Kartoffeln Pfd. 6 Pf.

Centner Mk. 5.75 frei Haus.

C. F. W. Schwanke Nchl.

Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

Masseur empfiehlt sich in und außer dem Hause. Bülowstraße 4, 1 r.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Montag, den 24. Juli 1905, Abends 9 Uhr, im Vereinsaal:

1. Ordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes u. der Ausschüsse nach § 11 der neuen Satzung.
2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
3. Rechnungsablage des Kassiers.
4. Bericht des Oekonom.
5. Wahl von drei Rechnungsprüfern.
6. Vereinsangelegenheiten.

Wir bitten dringend um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand. F 386



Wegen vollständiger Auflösung

des Weingeschäftes **Bismarckring 27** verkaufe sämtliche Weine, wie:

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Burgunderweine,
Cognac, Rum, Arrac, Portwein, Sherry, Madeira etc.**

(nur beste Qualitäten) zu außerordentlich billigen Preisen aus.

Früherer Preis	Jetzt. Preis	Früherer Preis	Jetzt. Preis
per Fl. u. Lit.	m. Flasche	per Fl. u. Lit.	m. Flasche
Brindis	Mk. —.80	Niersteiner	Mk. —.80
Bord. Medoc	— .90	Lorcher	— .90
St. Julien	1.20	Erbacher	1.20
St. Emilion	1.50	Rautenthaler 1897	1.50
Chat. Leoville	1.80	Radesheimer Berg	2. —
Macon, ganz v. z. Burg.	1.50	Oberingelheimer	1.25
Vermuth di Torino	1.50	Gracher Mosel	— .80
Portwein, roth, alt	2. —	Brauneberger	— .90
Sherry, alt	1.50	Uerziger	1.50
Cognac vieux	3. —	Valwiesberger Ausl.	2. —
Cognac fino Champ.	4. —	Steinberger 1903er (Kgl. Dom.)	— .70
Cognac, deutscher	1.80	vorzügl. Tischwein, jetzt	— .70

Heh. Ruppel, Weinhandlung, Bismarckring 27.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Mittwoch, den 19., und
Donnerstag, den 20. Juli, Abends:

Großes Militär-Concert,

angeführt von dem Trompeter-Corps des Königl. Bahr. III. Chevauleger-Regiments
Herzog Karl Theodor aus Dienze, unter persönlicher Leitung ihres Stabs-Trompeters
Herrn W. Borchhardt.

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Die Concerte finden bei jeder Witterung statt.



Kaffee

Keiper's Adler-

Sämmtliche Sorten sind stets frisch gebrannt.

Telefon 114.

J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52.

Delikatessen-Handlung.

Nach Auswärts bei 9 Pfd. franco und freie Verpackung.

feine Mischungen.

das Pfund zu

1. —, 1.20, 1.40,

1.60, 1.80 u. 2. —.

Besonders stark u. kräftig

sind Keiper's

Wiener Hotel-Mischungen

das Pfund zu

1.30, 1.50 u. 1.70.

Alte Adolphshöhe.

Morgen Donnerstag bei günstiger Witterung:

Großes Militär-Concert,

angeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments (Hess.) No. 80, unter persönlicher
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Eintritt à Person 10 Pf., dafür ein Programm.

Hierzu ladet höflichst ein

Johann Pauly.

Habe sofort zu verkaufen mehrere

**Deimler Automobil-Lastrollen,
Geschäfts- u. Luxuswagen.**

H. Schäfer, Auto-Centrale, Rheinstraße 22.

Baugyps

für Tüncher u. Studentenre,
Specialität für Gypsverputz, empfiehlt fortwährend
billigst frei Baustelle

Jos. Haack, Nichtstraße 15 a.

Telefon 2333.

Bruch p. St. 4 u. 5 Pf.

Bruch p. St. 2 Pf., 7 St. 10 Pf.

Bruch p. Schopp. 30 u. 40 Pf.

bei J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Gelegenheitskauf.

Damen-Genden, weiß und farb., 1 Mt.,
Unterwäsche, farb. u. weiß, schon zu 1 Mt., Jacken,
weiß u. farb., schon zu 1 Mt. u. noch viele andere
Artikel. Niemand versäume, sich an dem billigen
Verkauf zu überzeugen. Goldstraße 6, 1.

Herrn-Anzüge- Ausbügeln 1.20 Mt.,

Reberzieher 1 Mt., Hose 50 Pf.
Reparaturen, Umandern, sowie Neu-
anfertigen von Herren-Meiden billig.

Langgasse 24, Stb. 1.

Bügelarbeit im Accord zu vergeben Karlstr. 28.

Krankenpf.-Inst. „Charitas“,

jetzt Diebrikerstraße 3, am Rindl.

Erholungsheim für pflegebedürftige Damen und
Herren. — Telefon 2045.

Dankagung.

Mein Mann, der Maurergehülfe **Karl Diehl**,
ist am 1. Juli d. J. in seinem Beruf tödlich ver-
unglückt. Er war durch Herrn

**Wilhelm Petri in Wiesbaden,
Kellerstraße 17,**

Abonnet des illustrierten Familienblattes
„Nach Feierabend“,

das für wöchentl. 15 Pf. seine Abonnenten mit
1000 Mark gegen tödlichen Unfall und gegen Ganz-
invalidität infolge Unfalls, ferner mit 80 bis
300 Mark gegen dauernde teilweise Invalidität
infolge Unfalls versichert.

Ich erhielt heute von der Nürnberger Lebens-
versicherungs-Bank bedingungsgemäß die Ver-
sicherungssumme von 1000 Mark in bar und ohne
jeden Abzug ausgezahlt und sage hiermit dem
Verlag „Nach Feierabend“, **Herrn Meyer**
in Leipzig, öffentlichen Dank.

Dohheim, den 18. Juli 1905.

Schierheinerstraße 6.

Frau verw. **Karl Diehl**.

Das zur Konfirmation des **Wilh.**
Michel gehörige

Haus Adolfsstraße 1

ist zu verkaufen.

Nähere Bedingungen werden auf dem
Bureau des **J.-M. Dr. Alberti**, Adolfs-
straße 24, mitgeteilt. F 241

Geschäftshaus,

rentabel, mit modernen Päden, in bester
Stadtlage, durch den Unterzeichneten unter
constanten Bedingungen zu verkaufen.
Ernst Heerlein, Immobilien-Geschäft,
Kirchgasse 60, 2.

60—80,000 Mk. auszuleihen
sind per gleich od. später auf 1. Hypothek
zu billigem Zinsfuß. Erwünschte Offerten
unter **B. 46** an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. auf 2. Hyp.
anzuleihen. Offerten unter **D. 46**
an den Tagbl.-Verl. senden.

75—80,000 Mark,

pa. 1. Hypothek (60 % der selbstg. Tage), für Objekt
in Stadtmitte per 1. Oktober et. gesucht. Off.
unter **V. 36** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

400 Mk. gegen Wechsel mit guter

gesucht. Gute Sicherheit. Discretion. Offerten
unter **B. 46** an den Tagbl.-Verlag.

Eine unabhängige Dame geübten Alters,
durchaus moralisch, künstlerisch musikalisch, sucht
bei gesunder Dame idealer Anschauungen väst-
den Wirkungskreis. Dieselbe würde auch Mutter-
stelle an einem lieben Kinde (etwa 4—5-jährigem
Mädchen) vertreten. Da Suchende alleinlebend
ist, so würde sie besonders liebevollste Behand-
lung zu schätzen wissen. Offerten unter **D. 36**
an den Tagbl.-Verlag.

Gl. w. Chiffon-Out b. z. v. Mehgers. 25, 2.

Zur Einmachzeit.

la Victoria-Krystall-Zucker,

ungebläut, garantiert 99 % Zucker-
gehalt, 10 Pfd. = Mk. 2.50.

Ferner zum Ansetzen **fst. Rum** Flasche

Mk. 1.50, 1.80, Mk. 2. —, **Reiten**

Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50 und

Mk. 3.50, **fst. Arrak** Fl. Mk. 1.50,

Mk. 1.80, Mk. 2. —, **Original Ba-**

tavia-Arrak Fl. Mk. 2.50 u. 3.50,

Schwarzw. Kirschwasser Fl.

Mk. 2.50, **Franzbranntwein** Fl.

Mk. 1.25, **Reiter Franzbrannt-**

wein (Eau de vie de France)

Fl. Mk. 1.70, **Dauborn** oder

Nordhäuser Korn Fl. Mk. 1. —,

els. Cognac A Fl. Mk. 1.70, 2. —

und Mk. 3. —. 1985

Sämmtl. Gewürze.

Salicyl - Pergament - Papier

Meter 30 Pf.

Salicylsäure, Kork,

Flaschenlacke.

Rheingauer Einmach-Weinessig,

auch feinst. Speiseessig

Ltr. 30 Pf.

Essigessenz u. Weinessigessenz.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.

Bezirks-Telephon No. 216.

Seel.

Empfehle sämtliche Fleisch- und Wurstwaren in meinen beiden Geschäften zu nachfolgenden Preisen:

Bratfleisch 1 Pf. 60	Bratfleisch 1 Pf. 60
Hühnerfleisch 70	Hühnerfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70
Bratfleisch 70	Bratfleisch 70

Prima Mettwurst 1 Pf. 1.00.
Hauptgeschäft: Fleischstraße 27. — Telefon 817.
Eröffnung meiner Filiale: Wauergasse 7,
Donnerstag Morgen, den 20. d. M.
August Seel.

Sehr schönes freisitziges
Pianino in Nußbaumholz sehr
billig zu verkaufen Erbstraße 3, 2.

F. n. Guit. Rührer für 10 Mk. Waldstr. 53, 1 r.

Ganz unkonst.

nicht, aber 3 Mk. per Stück billiger wie im Laden,
neue Stühle in verschiedenen Mustern, auch eine
Partie geflickte Hausleinen, theils für Hochzeits-
und Militärbilder einzuschießen eingerichtet, werden
zu jedem annehmbaren Preis abgegeben, auch sonst.
Rödel, Schiersteinerstraße 11, Wb. 2 L.

Ein größerer Posten Eierkäse
sowie Butterfädel hat billigst
abzugeben Heinrich Berg, Witter u. Eier-
handlung, Schiersteinerstr. 15, Ecke Erbstraße.

Reisefleisch, groß, Schiersteinerstr. 11, M. 21.

Gold und Silber, alte Fahrgelüste
kauft zum höchsten Preise G. Spies,
Uhrmacher, Grabenstraße 6.

Noch gut erhaltenes Einspanner-
Pferdegeschirr zu kaufen gesucht. Offerten
Grabenstraße 2, 1. Etage.

Bitte ausschneiden.

Kaufe Lumpen, Alt-Eisen, Metalle, Bettungen,
Bücher usw., 1. zu jeder gewünschten Zeit pünktl.
ins Haus. E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Disting. Damen wenden sich in
dies. Angelegenh.
a. gewissenh. erfahr. Person. Off. unter P. 28
an den Tagbl.-Verlag.

**Lehr-Institut der Zuschneidekunst
und der prakt. Damenschneiderei**
Marie Wehrlein,
Friedrichstraße 36, 1, Gartenhaus.
Unterricht nach eigenem vorzähl. Lehrsystem
(gelehl. geschützt), welches besonders das
Ausfertigen bedeutend erleichtert und die
denkbar gründliche Ausbildung verbürgt.
Theoret. u. prakt. Ausbildung in kurzer
Zeit. Die Damen fertigen ihre eigenen
Kostüme an, welche bei einiger Aufmerk-
samkeit tadellos werden. Die besten Erfolge
können d. zahlreiche Schülerin. nachgewiesen
werden. Abh. Ausl. v. 9—12 u. 3—6 Uhr

Landhaus v. 6—7 Zim., 2 Mans.,
gr. Garten f. 1800 Mk.
auf längere Jahre zu vermieten. Näh.
H. Wasch, Dohmerstraße 17, W.

Bahnstraße 3, 1. et. helle Räume, 1. Jahr.
v. geachteten Ärzten bew., sofort oder später zu
verm. Dal. g. möbl. 3. m. Kabinett.

Schöner großer Laden
mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu verm.
Näh. Fleischstraße 10, 1.

65 qm heller Arbeitsraum
als Architektenbüro, Atelier, Werkstatt etc., ev.
mit weiteren 65 qm Werkstatt- oder Lagerraum,
sowie Wohnung der sofort oder sp. b. zu verm.
Sage zu Dohmerstr. u. Gassenstr. Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. 2639 Cm

Neugasse 9, 3. et. möbl. Zimmer zu vermieten.
Zwei kleine Zimmer in schöner Lage zu ver-
mieten. Adresse im Tagbl.-Verl. Eg

Sauberes Hausmädchen zu
kleiner Familie nach Wiedrich,
Kaiserstraße 48, 1 L. gesucht.

Gesunde Schänke
gleich gesucht Ackerstraße 18, P.

Schänke, junge gesunde, gesucht
Werderstraße 6, 2 rechts.

Junger tüchtiger Schlossergeselle gesucht.
Fr. Deuter, Wiedrich.

Rechtsanwalt-Bürovorsteher,
28 Jahre alt, in 10-jähr. Stellung,
cautionf., Schreibmaschinenreiber, Kenntnisse
der Badelberger Stenographie, sucht passendes
Engagement. Gest. Offerten unter P. 45 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Ein seidenes
leuchtendrotes Damentuch**

vor ca. 8 Tagen verloren. Gute Belohnung.
Nachricht an Frau Schneider, Pens. Ritter,
Langensalbach.

Verloren blaues Tuch vom Rheinufer
bis zur Badanstalt in Wiedrich. Geg. Belohnung
abzugeben Wilhelmstraße 8, 2.

Verloren zwei Schlüssel vom A.
heimerstraße. Abzugeben gegen Belohnung auf d.
Fundbüro.

Verloren grünes Handtäschchen, enthaltend
Schlüssel und Portemonnaie, vor dem Geschäft
vormals Dienstag Nachmittags 6 Uhr. Gegen
Belohnung abzugeben Niederwallstraße 1, 2 links.

Verloren eine silberne Damen-Uhr am
Montag Mittag zwischen 1 1/2 und 2 Uhr auf dem
Wege Schiersteinerstraße, Adelsfeldstraße bis Adolfs-
straße. Gegen Belohnung abzugeben Erbstraße-
straße 2, 2. Etage links.

Ein Kontobuch verloren. Gegen
Belohnung abzugeben Hermannstraße 24, Part.

von gr. roth u. weißer mit Wauflord und
blauen Band versehenen Hund ausgelassen. Ab-
zugeben Dohmerstraße 81, Wiedrich a. Rh.

Heirat.

Suche für befreundeten i. Offizier,
Graf.

eine liebe, vermögliche Dame zur Ehe; der-
selbe ist selbst gut situiert. Discret. Ehren-
sache.

Offerten erbeten u. M. L. 4322 zur
Beförderung an Daube & Co. m. b. H.,
München. (Man. No. M. 25) F 11

Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architekt,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Beausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Eragen für Feuerbestattung.

1798

Familien-Nachrichten**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und die reichen Blumen-
spenden bei dem schweren Verlust
meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter sprechen wir Allen unseren
innigsten Dank aus.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Willenberger nebst Kindern.
Wiesbaden, 19. Juli 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise auf-
richtiger Teilnahme und die überaus
zahlreichen Blumenspenden bei dem
uns so schwer betroffenen Verlust
unserer nun in Gott ruhenden
Tochter, Schwester, Cousine u. Braut,

Fr. Minna Klärner,
insbesondere für die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrers Bees-
meyer sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank aus.
Fran Martin Klärner,
Anna, geb. Mille.
Wilhelm Klärner.
Martin Debus und Frau.
Ludwig Scherer.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 12. Juli: dem Tagelöhner Anton Mösch
e. S. Hans Anton. 18. Juli: dem Weinbändler
Otto Frank e. L. Edith Margot. 15. Juli:
dem Weingutsbesitzer und Weinbändler Hubert
Bill e. S. Adolf Anton Louis; dem Damen-
schneider Josef Leeden e. S. Heinrich Hermann;
dem Zimmermann Christian Wanzler e. L.
Frieda Karoline; dem Bezirksdirector Franz
Klein e. S. Franz Philipp Heinrich.

Aufgeboren. Händler Adolf Kiehlin hier mit
Johannette Wengenroth hier. Tagelöhner Adolf
Benzheim hier mit Elise Bernardi hier. Bäcker
Jakob Dahn in Wiedrich mit Frieda Weimar in
Waldlaubersheim. Bäcker Karl Heinrich Luy
Schlicht in Wiedrich mit Wilhelmine Christine
Dell daselbst. Fuhrknecht Ludwig Gustav
Krenninger in Geldersheim mit Marie Full das.

Bereitschaft. Fuhrmann Friedrich Schweigand
hier mit Anna Kaiser hier. Postbote Johann
Caspar hier mit Minna Schramm hier. Kauf-
mann Paul Koch hier mit Luise Sparthube hier.
Rentner Philipp Löwenstein hier mit der Wittwe
Johanna Goldschmidt, geb. Kefele, hier.

Gestorben. 15. Juli: Kurt, S. des Ingenieurs
und Directors Carl Ebel, 7 M. 16. Juli:
Maria, L. des Optikers Carl Schönheit, 7 M.;
Adolf Wilhelm, S. des Tagelöhners Adolf Geh,
3 M. 17. Juli: Maria, geb. Weber, Witwe
des Kammermusiklers Andreas Böhlmann, 87 J.;
Susanna, geb. Hoff, Ehefrau des Steinbrechers
Johann Philipp Kröller, 88 J.; Wilhelm, S.
des Rutschers Theodor Lenz, 2 M.; Willi, S.
des verstorbenen Grundgräbers Christian Röder,
10 J.; Antonette, geb. Stein, Ehefrau des

Schreiners Peter Gasser aus Bendorff, 65 J.
18. Juli: Auguste, L. des Tagelöhners Heinrich
Wittgen, 1 M.; Karl, S. des Oberkellners Karl
Tätsch, 2 M.; Ludwig, S. des Schuhmachers
Heinrich Zahn, 4 M.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach
directen Mittheilungen.**
Verlobt. Fräul. Elly Beck mit Herrn Bergassessor
Gustav Janzen, Dortmund—Selsenkirchen.

Nach langem, mit Geduld er-
tragenem Leiden entschlief sanft unser
lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel,
Herr Johannes Felde,
im 69. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bernhard Reith.

Die Beerdigung findet Donners-
tag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr,
vom Leichenhause aus statt.

Die heilige Messe findet am
Donnerstag 9 1/2 Uhr in der St.
Bonifatiuskirche statt.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,

Grau Amalie Nicol, wwe.,
geb. Herber,

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Nicol.

Wiesbaden, Juli 1905.

Schmerzlich berührt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mittheilung, daß unsere innigstgeliebte tren fürsorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Alb. Schmidt, wwe.,
Marg., geb. Jersak,

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mit dem hl. Abendmahl versehen,
im Alter von 66 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten:

Schwalbacherstraße 55, 8.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21., Nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Am 12. d. M. entschlief mein lieber Sohn,

Armin Freiherr von Ende,

nach längerer Krankheit an den Folgen einer Blutvergiftung auf
seiner Estancia Las Peñas bei Cordoba, Argentinien.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Freifrau von Ende, geb. Gräfin Königsdorff.

Wiesbaden, den 17. Juli 1905.

Am tliche Anzeigen



des

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Wiesbadener Tagblatts.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 56.

Mittwoch, den 19. Juli.

1905.

Bekanntmachung der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rhessan für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

(§ 24 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1890.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetz versicherungspflichtigen Personen im Kreis Wiesbaden (Stadt) sind für die Zeit vom 1. Januar 1906 bis 31. Dezember 1910, vorbehaltlich etwaiger anderweiter Festsetzung, nachbezeichnete Wochenbeiträge zu entrichten, und zwar:

Nr.	F a r	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
		I	II	III	IV	V
		fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
1.	Mitglieder der gemeinf. Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.					
	Mitgliederklasse I	14	—	—	—	—
	§ 13 des Statuts " II	—	20	—	—	—
	" " III und IV	—	—	24	—	—
	" " V und VI	—	—	—	30	—
	" " VII	—	—	—	—	36
2.	Mitglieder der Betriebs-Krankenkasse für die bei dem Weggab des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden beschäftigten Personen zu Wiesbaden.					
	§ 16 des Statuts.	Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der dreihundertfache Betrag des nach den Statuten für die Bemessung der Krankentafelbeiträge zu Grunde zu legenden wirklichen täglichen Arbeitsverdienstes fällt.				
3.	Mitglieder der Krankenkasse der Glaser-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II und III	—	20	—	—	—
4.	Mitglieder der Krankenkasse der Räder-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II und III	—	20	—	—	—
5.	Mitglieder der Krankenkasse der Fleischer-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II und III	—	20	—	—	—
6.	Mitglieder der Krankenkasse der Schneider-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II und III	—	20	—	—	—
7.	Mitglieder der Krankenkasse der Tischler-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	—	36
	" " II	—	—	—	30	—
	" " III	—	20	—	—	—
8.	Mitglieder der Krankenkasse der Schuhmacher-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II	—	20	—	—	—
9.	Mitglieder der Krankenkasse der Tapezierer-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 13 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	—	36
	" " II	—	—	—	30	—
	" " III	—	20	—	—	—
10.	Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Bäcker-Zinnung (freie Zinnung) zu Wiesbaden.					
	§ 11 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II und III	—	20	—	—	—
11.	Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Fuhrherren-Zinnung zu Wiesbaden.					
	§ 11 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II	—	20	—	—	—
12.	Mitglieder der Innungs-Krankenkasse für die Löhner, Stuccateure, Maler und Lackierer-Zinnung (freie Zinnung) zu Wiesbaden.					
	§ 11 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II und III	—	20	—	—	—
13.	Mitglieder d. Krankenkasse d. Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H. in Wiesbaden (Dohheim).					
	§ 5 des Statuts Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
	" " II	—	20	—	—	—
14.	Mitglieder der Postkrankenkassen:					
	Klasse I bei einem Tagelohn bis einschl. 1.16 Mk.	14	—	—	—	—
	" II bei einem Tagelohn von mehr als 1.16 Mk. bis einschl. 1.83 Mk.	—	20	—	—	—
	" III bei einem Tagelohn von mehr als 1.83 Mk. bis einschl. 2.83 Mk.	—	—	24	—	—
	" IV bei einem Tagelohn von mehr als 2.83 Mk. bis einschl. 3.83 Mk.	—	—	—	30	—
	" V bei einem Tagelohn über 3.83 Mk.	—	—	—	—	36
15.	Lehrer und Erzieher:					
	a. mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 Mk.	—	—	—	30	—
	b. mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 Mk.	—	—	—	—	36
16.	Hausdeaminnen (Hausdamen, Haushälter, Stützen), sofern für diese Personen als Mitglieder eine Krankenkasse nicht etwa Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind.					
		—	—	24	—	—
17.	Die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Betriebsbeamten.					
		350 fl.	550 fl.	850 fl.	1150 fl.	2000 fl.
		14 fl.	20 fl.	24 fl.	30 fl.	36 fl.

Die Wochenbeiträge derjenigen Lohnklasse, in welche der wirkliche Jahresarbeitsverdienst fällt und zwar:

von	von	von	von
mehr als	mehr als	mehr als	mehr als
350 Mk.	550 Mk.	850 Mk.	1150 Mk.
bis	bis	bis	bis
550 Mk.	850 Mk.	1150 Mk.	2000 Mk.

Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse

I	II	III	IV	V
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
14	20	24	30	36

18. Alle übrigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, welche keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören:

- a) männlich 20
- b) weiblich 24

19. Allein sonstiger Weise beschäftigten Personen, sofern sie einer der vorerwähnten Krankenkassen nicht angehören:

- a) erwachsene männliche Personen 24
- b) weibliche 24
- c) Lehrlinge über 16 Jahre 20
- d) Lehrlinge unter 16 Jahre 20

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte bare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Betrages verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Bur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses oder am Schlusse eines Kalenderjahres erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Diese Abzüge dürfen sich jedoch höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohnzahlungen gelten auch Abschlagszahlungen.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenverwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Wochenbeiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Höhe des Beitrags zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwerthet sind.

Durch das neue Invaliden-Versicherungsgesetz ist die Versicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Wermeister, Techniker, Lehrer und Erzieher, sofern ihr fester Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungspflicht nicht, so lange sie lediglich zur Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden oder sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Beitrage der geringsten Invalidenrente von mindestens 111.60 Mk. jährlich gewährleistet ist.

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer tätige Personen, welche aus dem Stundengehen bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen. Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

- 1. Betriebsbeamte, Wermeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mk. aber nicht über 3000 Mk. beträgt.
- 2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, sämtlich soweit nicht durch Beschluß des Bundesraths die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist.
- 3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalte besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten und deshalb der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht und Selbstversicherung aufhören, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind. Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 14, 20, 24, 30 und 36 Pfennig frei.

Für Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungskarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden.

Raffel, den 9. Juni 1905. Der Vorstand: Niedeser, Freiherr zu Eisdach, Landes-Hauptmann.

Wird veröffentlicht. Der Magistrat. Abteilung für Versicherungssachen.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. d. M. ab strahlenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Strafen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend):

- C, D, E, F, G am 19., 20. und 21. Juli,
- H, J, K am 22., 24. und 25. Juli,
- L, M, N am 26., 27. und 28. Juli,
- O, P, Q, R am 29. und 31. Juli, 1. u. 2. Aug.,
- S, T, U, V am 3., 4. und 5. August,
- W, X, Y und ankerhalb des Stadterbings am 7., 8. und 9. August.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelage denuten, nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuwägen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905. Städtische Steuerkasse, Rathaus, Erdgeschoss Zimmer No. 17.

Verdingung.

Die Lieferung von 1200 ehm Hartbalken trocken für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathause, Zimmer No. 63, eingesehen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einreichung von 70 Pf. (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschiedene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 22. Juli 1905, vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 28 Tage. Wiesbaden, den 1. Juli 1905. Städtisches Straßenbauamt.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Reichsamtes vom 8. bis einschl. 14. Juli 1905 folgende:

	Wiesb. Preis.	Wiesb. Preis.		Wiesb. Preis.	Wiesb. Preis.		Wiesb. Preis.	Wiesb. Preis.
1. Viehmarkt.			Weißkorn	1 Rg.	35	Barke (lebend)	1 Rg.	60
Ochsen: I. Qualität . . .	50 Rg.	76	Weißkorn . . .	1 St.	35	Bachforelle (lebend)	1	10
II. „ . . .	50	70	Rotkorn . . .	1 Rg.	50	Bachforelle (lebend)	1	50
Rübe: I. „ . . .	50	64	Rotkorn . . .	1 St.	50	Hummer (lebend)	1	6
II. „ . . .	50	56	Wirsing . . .	1 Rg.	85	Krebse (lebend)	1	4
Schweine . . .	1	80	Blumenkohl (biefiger)	1 St.	50	Schellfisch	1	24
Mast-Rälber . . .	1	46	Blumenkohl (ausländ.)	1	—	Bratenschellfisch	1	24
Land-Rälber . . .	1	1 24	Rosenkohl . . .	1 Rg.	—	Kabeljau	1	80
Lamm . . .	1	1 40	Grün-Kohl . . .	1	—	Kabeljau (Stodfisch gew.)	1	60
			Römisch-Kohl . . .	1 St.	20	Salm	1	8
2. Fruchtmarkt.			Kopfsalat . . .	1	7	Seebild	1	1
Safer . . .	100 Rg.	—	Endivien . . .	1	40	Rander	1	2 40
Stroh . . .	100	—	Spinat . . .	1 Rg.	80	Lachsforellen	1	3
Heu . . .	100	—	Sauerampfer . . .	1	80	Schwefelringe (Merians)	1	60
			Salat-Salat . . .	1 Rg.	—	Blauflüchsen	1	3 20
3. Viehmarkt.			Kopfsalat . . .	1 Rg.	—	Heibutt	1	2
Gebutter . . .	1 Rg.	2 20	Kresse . . .	1	20	Steinbutt	1	2
Butter . . .	1	2	Kartoffeln . . .	1 St.	50	Schollen	1	1
Trücker . . .	1 St.	8	Wirsing . . .	1 Rg.	1 30	Seesauge	1	3 40
Frische Eier . . .	1	6	Spargel . . .	1	40	Notzunge (Limandes)	1	1 20
Kalt-Eier . . .	1	7	Kartoffeln . . .	1	10	Grüner Serring . . .	1	10
Sandlase . . .	100	4	Neue Kartoffeln . . .	1	5	Serring (gefalzen)	1 St.	5
Bratillase . . .	100	4	Zwiebeln . . .	50	5			
Gefartoffeln . . .	100 Rg.	—	Zwiebeln . . .	1	14			
Gefartoffeln . . .	1	—	Knoblauch . . .	1	40			
Neue Kartoffeln . . .	1	10	Grüner Koriander . . .	1	35			
Zwiebeln . . .	50	5	Roshe Rüben . . .	1	70			
Zwiebeln . . .	1	14	Weisse Rüben . . .	1	80			
Knoblauch . . .	1	40	Pl. gelbe Rüben . . .	1	5			
Grüner Koriander . . .	1	35	Nettich . . .	1 St.	5			
Roshe Rüben . . .	1	70	Freibrettich . . .	1 St.	5			
Weisse Rüben . . .	1	80	Radischchen . . .	1	3			
Pl. gelbe Rüben . . .	1	5	Spargel . . .	1 Rg.	—			
Nettich . . .	1 St.	5	Suppenbargel . . .	1	—			
Freibrettich . . .	1 St.	5	Schwartzwurzel . . .	1	—			
Radischchen . . .	1	3	Meerrettich . . .	1 St.	35			
Spargel . . .	1 Rg.	—	Petersilien . . .	1 Rg.	1 10			
Suppenbargel . . .	1	—	Rauch . . .	1 St.	10			
Schwartzwurzel . . .	1	—	Sellerie . . .	1	15			
Meerrettich . . .	1 St.	35	Kohlrabi . . .	1 Rg.	40			
Petersilien . . .	1 Rg.	1 10	Feldbäuren . . .	1 St.	24			
Rauch . . .	1 St.	10	Freiburgern . . .	1	—			
Sellerie . . .	1	15	Gummarwurzel . . .	100	2			
Kohlrabi . . .	1 Rg.	40	Rübis . . .	1 Rg.	—			
Feldbäuren . . .	1 St.	24	Tomaten . . .	1	90			
Freiburgern . . .	1	—	Grüne dicke Bohnen . . .	1	30			
Gummarwurzel . . .	100	2	Grüne Stg.-Bohnen . . .	1	60			
Rübis . . .	1 Rg.	—	Grüne Bohnen . . .	1	35			
Tomaten . . .	1	90	Grüne Bohnen . . .	1	35			
Grüne dicke Bohnen . . .	1	30	Grüne Erbsen ohne Schale . . .	1	1 50			
Grüne Stg.-Bohnen . . .	1	60	Grüne Erbsen mit Schale . . .	1	30			
Grüne Bohnen . . .	1	35	Buckstücken . . .	1	—			
Grüne Erbsen ohne Schale . . .	1	1 50						
Grüne Erbsen mit Schale . . .	1	30						
Buckstücken . . .	1	—						

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 17. Juli 1905 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorbestellt werden können.

Zentralblatt, Literarisches, Jahrgang 55. Leipzig 1904. Grenzboten, Jahrgang 64. Leipzig 1904. Nord und Süd, Bd. 108—111. Breslau 1904. Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt a. M. 1902—1904. Schenkendorf, E. v. und H. Lorenz, Wehrkraft durch Erziehung. Leipzig 1904. Wollgarten, Sammlung d. f. Präparandenanstalten, Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare etc. ergangenen Bestimmungen. Essen 1905. Woermann, Karl, Die Landschaft i. d. Kunst der alten Völker. München 1876. Siret, A., Dictionnaire historique des peintres. Ed. 2. Paris 1866. Aus d. Demmin'schen Nachlass. Gazette des Beaux-Arts. Année 46. Paris 1904. Chronique des Arts etc. Paris 1904. Jongh, Johanna de, Het hollandsche Landschap in omstaan en vording. s'Gravenhage 1903. Kurella, Dor, neue Zollliste u. die Lebenshaltung des Arbeiters. Berlin 1902. Gesch. v. Ärztlichen Verein hier. Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 160, Teil 1. Berlin 1904. Gesch. v. Kaiserl. Statist. Amt zu Berlin. Mitteilungen a. der Handelskammer Frankfurt a. M. Jahrgang 25. Frankfurt a. M. 1902. Geschenk v. d. Handelskammer zu Frankfurt a. M. Meyer, Georg, Das parlamentarische Wahlrecht. Berlin 1901. Koffka, E., Kommentar zum Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874. Berlin 1905. Bähr, O., Der hessische Wald. Eine Darstellung d. i. d. vormaligen Kurfürstentum Hessen am Walde bestehenden Rechtsverhältnisse. Kassel 1879. Stammler, R., Die Lehre vom richtigen Rechte. Berlin 1902. Siehart, L. v., Geschichte der Königl. Hanoverschen Armee. Bd. 1—3. Hannover 1866—1870. Kromayer, Joh., Antike Schlachtfelder in Griechenland. Bd. 1. Berlin 1903. Mommsen, Th., Gesammelte Schriften. Bd. 1. Berlin 1905. Lindenschmidt, Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. Bd. 1—4. Mainz 1864—1900. Herold, der deutsche. Bd. 27—34. Berlin 1896—1901. Urkundenbuch, Wirttembergisches. Bd. 6—8. Stuttgart 1900—1903. Codex, diplomaticus Saxonie regiae. Abt. 2, Bd. 1—9. Leipzig 1864—1870. Andre, Rich., Votive und Weibgaben d. katholischen Volks in Süddeutschland. Braunschweig 1904. Quellen u. Forschungen a. italienischen Archiven etc. Herausg. v. Königl. Preuss. Institut zu Rom. Bd. 1—3. Rom 1898 bis 1900. Stern, Alfred, Geschichte Europas v. 1815—1871. Band 4. Stuttgart 1905. Hänselmann, L., Werkstücke. Gesammelte Studien zur Braunschweigischen Geschichte. Bd. 1 und 2. Wolfenbüttel 1887. Brabant, A., Das Heilige Römische Reich deutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen. Bd. 1. Berlin 1904. Nohl, Tagebuch einer italienischen Reise. Stuttgart 1866. Tawes, Fried., Steingruben d. Provinz Hannover. Hannover 1898. Gull, Die Anpflanzen in dem Nerotal. Wiesbaden. R. Bechtold & Co. 1905. Grieben, Reiseführer. Wiesbaden, Schlagenbad etc. Aufl. 7. Berlin 1905. Altmann, Wilhelm, Richard Wagners Briefe nach Zeitfolge und Inhalt. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Meisters. Leipzig 1905. Immerzeel, J., De levens en werken der hollandsche en vlaamsche kunstschilders, beeldhouwers etc. Deel 1—3. Amsterdam 1855.

Kühnemann, Eug., Schiller. Aufl. 1 und 2. München 1905. Dienstbach, W. M., Walrad Fürst zu Nassau. Generalfeldmarschall d. Reichs und der vereinigten Niederlande. Usingen, L. Wagner, 1905. Scherer, V., Dörer. Des Meisters Gemälde, Kupferstiche u. Holzschnitte. Mit 447 Abbild. Stuttgart 1904. Laurent de l'ardèche, P., Histoire de l'empereur Napoléon. Illustré par H. Vernet. Paris 1859. Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Fd. 36 und 37. Braunschweig 1864 und 1865. Müller, Aug., Türkische Grammatik mit Paradigmen, Literatur etc. Berlin 1889. Herodas, Editio Minor. Ed. O. Crusius. Lips. 1905. Gottschall, R. v., Die deutsche Nationalliteratur. Aufl. 7. Bd. 1 und 2. Breslau 1901. Hebbel, Sämtliche Werke. Abt. 3, Bd. 2. Berlin 1905. Roquette, Otto, Sonderlinge. Novellen. 1895. Liliencron, Detlev v., Pogge, Kunterbunte Epos. Berlin 1906. Polenz, W. v., Karlene. Novellen u. Gedichte. Berlin 1894. Rosgger, P., Waldheimat. Aufl. 22. Leipzig 1905. Hammerling, R., Werke. Bd. 3 u. 4. Hamburg 1875. Geibel, Em., Werke. Bd. 7. Stuttgart 1888. Teschhoff, A., Die Bauern. Leipzig 1902. Heckscher, Jul., Anleitung zur Erlernung der dänischen Sprache. Aufl. 4. Frankfurt a. M. 1892. Gesch. von Frau Phil. Abegg. Bianchi, L., Vorlesungen über Differential-Geometrie. Übersetzt von M. Lukat. Leipzig 1899. Napier, J., The construction of the wonderful canon of logarithms. London 1889. Gesch. aus d. Nachlass d. Herrn Oberleutnant A. Schepp. Schimpfer, A. F. W., Pflanzengeographie auf physiologischer Grundlage. Jena 1898. Merkbuch, Forstbotanisches. Bd. 3 (Hessen-Nassau). Berlin 1905. Rood, O. M., Die moderne Farbenlehre mit Hinweisung auf ihre Benutzungen in Malerei und Kunstgewerbe. Leipzig 1890. Geschenk von Frau Phil. Abegg. Mitteilungen. Geisenheimer, Über Obst- und Gartenbau. Bd. 17—19. Wiesbaden, Rud. Bechtold, 1902—1904. Weinbau u. Weinhandel. Organ des Deutschen Weinbauvereins. Jahrg. 21. Mainz 1904. Weber, Ernst, Ursachen und Folgen der Rechtshändigkeit. Halle a. S. 1905. Bäumer, Ch., Die Entwicklung der Medizin einst und jetzt. Tübingen 1904. Geschenk v. Verfasser. Ohrenheilkunde der Gegenwart in Einzelabteilungen. Bd. 5 (Passow, Verletzungen des Gehörganges) und Bd. 6 (Friedrich, Eiterungen d. Ohrlabyrinths). Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1905. Zeitschrift für ärztliche Fortbildung. Jahrg. 1. Jena 1904. Blätter für klinische Hydrotherapie. Jahrg. 14. Wien 1904. Hantz, Ernst, Tafeln zur binokularen Untersuchung d. Gesichtsfeldzentra. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1905. Hefte, Anatomische. Abt. 1, Bd. 28, Heft 84—86. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1905. Archiv f. Orthopädie, Mechanotherapie etc. Bd. 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1904.

Stadt. Badhaus zum Schützenhof.

Preise der Thermalbäder während der Sommermonate (1. April bis 1. Oktober):
Vormittags bis 1 Uhr 1.20 Mk.,
Nachmittags 1.—Mk.

Das Abonnement ist gänzlich aufgehoben.
Der vorstehende Tarif hat vom 1. Juli 1905 ab Gültigkeit.

Stadt. Kranken- u. Badhausverwaltung.

Dampfer-Fahrten.

Rhein- Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.
Abfahrten von Biebrich morgens 6.25 bis Bonn, 8.20, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Kaiserin Augusta Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Eisa“), 10.35, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, mittags 1.05 (Güter-schiff) bis Coblenz, 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis Assmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim.

Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7¹⁵ Uhr. F344
Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederei.

Salonboote mit Schlafcabinen.

Tägliche Tourfahrten

ab Mainz 6 Uhr Morgens,
Biebrich 6 Uhr 15 Min. Morgens,
in Köln 5 Uhr Nachmittags,
ab „an Wochentagen 8 Uhr Abends,
Sonn- u. Feiertagen 9 Uhr Abends,
in Rotterdam 3 Uhr 15 Min. am folg. Nachm.

ab Rotterdam 7 Uhr Morgens,
in Köln 4 „ am folg. Nachm.,
ab „ 10 „ 30 Min. Abends,
in Coblenz 7 „ 30 „ am folg. Morgen,
in Biebrich 3 „ 30 „ Nachm.

Tägliche Schnellfahrten

vom 20. Mai bis 15. September.
ab Mainz 9 Uhr 45 Min. Morgens,
Biebrich 10 Uhr Morgens.
Anschluß per Elektr. Bahn:
ab Wiesbaden 9 Uhr 28 Min. Morgens,
Eltville 10 „ 30 „
Anschluß per Kleinbahn:
ab Schlangenbad 7 Uhr 55 Min. Morgens,
ab Coblenz an Wochentagen 2 Uhr 30 Min. Nachm.,
Sonn- u. Feiert. 4 „ 30 „
in Köln an Wochentagen 7 Uhr Abends,
Sonn- u. Feiert. 9 „
Anschluß an das Tourboot nach Rotterdam.

ab Köln 7 Uhr 15 Min. Morgens,
in Coblenz 2 Uhr Nachm.,
Eltville 8 Uhr 5 Min. Abends,
Biebrich 8 „ 40 „

Abfahrt per Elektr. Bahn nach Wiesbaden 9 Uhr Abends

Billigste Fahrpreise.

Retour-Billets bis Köln.
Tägliche Gepäckwagen.
Fahrpreismäßigung für Schüler u. Vereine.
Alles Nähere zu erfahren bei der Hauptagentur zu Biebrich a. Rh. Schürmann & Co., sowie in Wiesbaden bei Ludwig Engel, Reisebüro, Wilhelmstraße 46. F346

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien:
D. „König Albert“ nach New York, 13. Juli 6 Uhr nachm. Volla passiert. D. „Cassel“ nach Bremen, 12. Juli 2 Uhr nachm. von Baltimore. D. „Barbarossa“ nach Bremen, 13. Juli 12 Uhr mittags von New York. D. „Brandenburg“ nach Baltimore, 12. Juli 1 Uhr nachm. in Baltimore. D. „Chemnitz“ nach Baltimore, 14. Juli 11⁴⁵ Uhr vorm. Dover passiert. — Linien nach Ost-Asien und Australien:
D. „Bayern“ nach Bremen, 13. Juli 7¹⁵ Uhr nachm. von Southampton. D. „Zieten“ nach Hamburg, 13. Juli 10 Uhr vorm. in Suez. D. „Darmstadt“ nach Bremen, 12. Juli 12 Uhr nachts von Penang. D. „Sachsen“ nach Hamburg, 13. Juli 2 Uhr nachm. von Nagasaki. D. „Prinz Heinrich“ nach Ost-Asien, 13. Juli 7 Uhr vorm. in Singapore. D. „Karlruhe“ nach Bremen, 13. Juli 1 Uhr vorm. von Genua. D. „Gneisenau“ nach Australien, 13. Juli 2 Uhr nachm. in Colombo. D. „Seydlitz“ nach Australien, 13. Juli 10 Uhr vorm. in Antwerpen. — Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:
D. „Coblenz“ nach Bremen, 14. Juli Quessant passiert. D. „Cruftfeld“ nach Bahia, 13. Juli von Santos. D. „Erlangen“ nach Brasilien, 13. Juli von Antwerpen. D. „Mainz“ nach Cuba, 14. Juli von Bremerhaven. — Truppen-Transport:
D. „Rhein“ nach Bremen, 12. Juli 4 Uhr nachm. in Colombo.

Hamburg-Amerika-Linie. F344

(Passage-Büreau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.)
D. „Aragonia“ 12. Juli 10 Uhr abends in Astoria. D. „Arcadia“ 13. Juli in Wosung. D. „Badenia“ nach dem La Plata, 14. Juli 5 Uhr morgens Cuxhaven passiert. D. „Dacia“ 13. Juli in Montevideo. D. „Dania“ nach Mittelbrasilien, 13. Juli 4 Uhr nachm. von Oporto. S.-D. „Deutschland“ 13. Juli 2 Uhr nachm. in New York. D. „Dortmund“ nach New Orleans, 13. Juli 6 Uhr 45 Min. nachm. Lizard passiert. D. „Etruria“ 13. Juli in Montevideo. D. „Hamburg“ nach Island und Norwegen, 14. Juli 8 Uhr morgens in Leith. D. „Helvetia“ von New Orleans kommend, 13. Juli 8 Uhr morgens Dover passiert. D. „Holatia“ nach Westindien, 13. Juli 4 Uhr 40 Min. morgens Cuxhaven passiert. D. „La Plata“ 12. Juli von Santos nach Genua. D. „Markomannia“ von Westindien kommend, 13. Juli 7 Uhr abends in Havre. D. „Mecklenburg“ 13. Juli von New Orleans via Havre nach Hamburg. Vergnügungsdampfer „Meteor“ 13. Juli 7 Uhr abends von Bergen nach Hamburg. D. „Moltke“ auf der Nordlandfahrt, 13. Juli 9 Uhr morgens in Hammerfest. D. „Nubia“ von Ostasien nach New York, 13. Juli von Aden. D. „Parthia“ 13. Juli in San Nicolas. D. „Pennsylvania“ 13. Juli 2 Uhr morgens in New York. D. „Pretoria“ von New York kommend, 13. Juli 8 Uhr 45 Min. abends auf der Elbe. D. „Prinz August Wilhelm“ nach Havre und Mexico, 13. Juli 7 Uhr abends von Havre. Vergnügungsdampfer „Prinzessin Victoria Luise“ 13. Juli 8 Uhr abends von Bergen nach Hamburg. D. „Prinz Oskar“ 13. Juli 9 Uhr morgens in Genua. D. „Saxonia“ auf der Ausreise nach Ostasien, 13. Juli Perim passiert. D. „Scotia“ nach Westindien, 13. Juli 7 Uhr morgens in Havre. D. „Slesia“ auf der Ausreise nach Ostasien, 13. Juli 10 Uhr morgens von Rotterdam.